

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 20631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.20, zusätzlich 42 R.-Pfg. Postgebühren. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postschloß: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 106.

Dienstag, 18. April 1933.

81. Jahrgang.

Die Osterkonferenz beim Reichstanzler.

Die Innenpolitik ruht nicht. — Göbbels und Seldte bei Hitler.

Stahlhelm und NSDAP.

as. Berlin, 18. April. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Politisch haben die Osterfeiertage keine
Ueberraschungen oder Sensationen gebracht. Fast
überall hat man sich Ruhe gegönnt. In Rußland
freilich glaubte man die Ostertage nicht besser feiern zu
können, als daß man in dem großen Schau-Prozess
gegen die englischen Ingenieure dem Staatsanwalt das
Wort erteilte, der nicht weniger als neun Todesurteile
beantragte. Die große Politik aber ruhte im allge-
meinen an den Feiertagen, sie kommt aber schon heute
wieder zu ihrem Recht, da der deutsche Botschafter in
London, der vor den Feiertagen den englischen Außen-
minister nicht mehr antraf und daher den schon ange-
kündigten deutschen Protest gegen die
Deutschland feindlichen Unterhaus-
reden einem leitenden Beamten des englischen Außen-
ministeriums vortragen lassen mußte, heute diesen
Protest auch bei dem Außenminister Sir John
Simons zur Sprache bringen wird. Die Innen-
politik hat auch in den Feiertagen nicht völlig geruht,
obwohl ein großer Teil der Reichsminister Berlin ver-
lassen hatte. Aber

im Hitler-Haus auf dem Obersalzberg in Bayern
gab es auch in den Feiertagen wichtige politische
Unterredungen.

Sowohl der Reichspropagandaminister Dr. Göbbels
als auch Reichsarbeitsminister Dr. Seldte statteten
dem Kanzler Besuche ab. Besonderes Interesse erweckten
dabei die Unterredungen Hitlers mit dem Arbeits-
minister und Stahlhelmführer Seldte, da in diesen Ge-
sprächen das Verhältnis des Stahlhelms zur
NSDAP. behandelt wurde. Ob endgültige Verein-
barungen über die schon früher von uns erwähnten
strittigen Punkte — das heißt also die Frage der Neu-
aufnahmen, der Führung und der Übernahme des
Hakenkreuzsymbols durch den Stahlhelm — getroffen
werden konnten, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen.
Jedenfalls wird in politischen Kreisen mit der Möglich-
keit gerechnet, daß diese Besprechungen in Berlin noch
fortgesetzt werden und daß erst eine offizielle Erklärung
veröffentlicht wird, wenn auch der preussische Minister-
präsident Göring hinzugezogen worden ist. Es braucht
wohl kaum betont zu werden, daß diese Be-
sprechungen auf allen Seiten von dem Willen zur Ver-
ständigung getragen werden. Das hat auch Minister
Seldte einem Nürnberger Journalisten gegenüber be-
tont. Bei der Erwähnung der Vorfälle in Braunschweig
erklärte Seldte, daß der Kanzler und er sich völlig
darin einig seien, daß ein kameradschaftlich enges
Verhältnis zwischen SA und Stahlhelm eine
Selbstverständlichkeit sein müsse.

Die Führung beider nationaler Gruppen werden in den
kommenden Monaten nichts unversucht lassen, um dem
letzten Mann zu zeigen, daß nicht nur die Führer, son-
dern auch die Gefolgschaften in kameradschaftlichem Geiste
zusammenarbeiten müßten. In diesem Zusammenhang
ist im übrigen auch die Nachricht beachtenswert, daß der
Gauführer des Gaues Lippe-Ruhr im

Stahlhelm, Major a. D. und Polizeipräsident
Niederhoff, der NSDAP. beigetreten ist.
Derartig enge Verbindungen zwischen Stahlhelm und
NSDAP. dürften wohl in Kürze häufiger zu verzeich-
nen sein, da in den gegenwärtigen Besprechungen auch
die Bestimmung beseitigt werden soll, die bisher die
gleichzeitige Zugehörigkeit zum Stahlhelm und zur
NSDAP. unmöglich machten.

Im Laufe des heutigen Tages werden die Minister
und auch der Kanzler selbst in Berlin zurück erwartet.
Für morgen ist, wie schon gesagt wurde, eine Kabinetts-
sitzung in Aussicht genommen. Hier dürfte auch wohl
die Außenpolitik eine größere Rolle
spielen, denn bereits morgen wird der deutsche Bot-
schafter in London über den Protestschritt der deutschen
Regierung berichtet haben. Das Kabinett wird sich wohl
auch mit den deutsch feindlichen Kundgebun-
gen in Polen befassen, die ebenfalls zu einem
deutschen Protestschritt Veranlassung gegeben haben.

Siedlung und Arbeitslosenproblem.

Nürnberg, 17. April. Nach der Unterredung mit
dem Kanzler äußerte Minister Seldte einem Presse-
vertreter gegenüber: Das wichtigste ist in letzter Zeit die
Siedlung. Ich habe das Arbeitsministerium über-
nommen, weil ich selbst Arbeiter gewesen bin. Wir
haben sieben Millionen Arbeitslose und wir dürfen uns
nicht der trügerischen Hoffnung hingeben, daß
wir diese Millionen wieder restlos in den Arbeitsprozess
hereinnehmen können. Was noi tut, ist eine große
Planung, die sich über das ganze Reich erstreckt. So
haben wir zum Beispiel Tausende von Arbeitern, die
neben stillgelegten Zechen wohnen, welche nie mehr in
Betrieb gesetzt werden. Diese Menschen müssen weg
von dem unfruchtbaren Industrieland.
Sie müssen wieder an die Scholle kommen, siedeln. Mein
Ziel ist in dieser Hinsicht, die Groß- und Mittelstädte
dadurch aufzulockern, daß jeder Arbeiter draußen am
Stadtrand sein Häuschen mit genügend Land erhält. Es
ist möglich, solche Siedlungen für etwas mehr als 2000
Mark pro Besitz herzustellen. Der deutsche Arbeiter will
keine Wohlfahrt, er will Arbeit und er hat ein Recht
darauf. Ich werde nicht ruhen, bis die Siedlungsfrage
verwirklicht ist, und jeder deutsche Mensch wieder weiß,
warum und wofür er da ist.

Festnahme eines Verdächtigen auf dem Obersalzberg.

Nürnberg, 17. April. Am Ostersonntagnachmittag
wurde auf dem Obersalzberg, in der Nähe des
Landhauses des Reichstanzlers, ein verdächtiger
Mann festgenommen. Der Mann trug SA-
Uniform und nannte sich Unterarzt a. D. Paul Orłowski
aus Schweidnitz in Schlesien. Die Kriminalpolizei fand
bei ihm falsche Papiere, Morphium, Revolver und
Patronen. Es wurde festgestellt, daß sich Orłowski
zum Schein in eine SA-Uniform gesteckt hatte. Der
Mann war durch sein sonderbares Benehmen und seine
widersprechenden Angaben wiederholt aufgefallen.

Der 1. Mai.

Beteiligung der christlichen Gewerkschaften.

Berlin, 16. April. Der Gesamtverband der christlichen
Gewerkschaften hat dem „Deutschen“ zufolge an die ihm ange-
schlossenen Verbände, Landesauschüsse und Kartelle Richt-
linien für die Beteiligung am nationalen Feiertag bekannt-
gegeben: Grundsätzlich beteiligen sich die christlich-nationalen
Gewerkschaften an den nationalen Veranstaltungen. Die
christlich-nationale Arbeiterschaft soll, soweit das möglich ist,
den nationalen Feiertag zunächst durch eine möglichst ge-
schlossene Beteiligung am konfessionellen
Gottesdienst in den einzelnen Orten beginnen. Die
Ortskartelle und Gruppen beteiligen sich an den offiziellen
Veranstaltungen. Diese Beteiligung soll in möglichst ge-
schlossener Form und, soweit es angebracht ist, unter
Nutzung der Embleme und Zeichen der christlich-natio-
nalen Arbeiterschaft erfolgen. Sofern diese Embleme noch
die Farben Schwarzrotgold tragen, kommen sie nicht mehr in
Frage. Im Anschluß an die offiziellen Feiern oder in Ver-
bindung mit denselben empfiehlt sich die Abhaltung einer
zusätzlichen Veranstaltung der christlich-nationalen
Gewerkschaften. Zweckmäßigerweise setzen sich die Leiter der
Landesauschüsse, gegebenenfalls auch die Leiter der Bezirks-
oder auch Ortskartelle mit den für den Landesteil oder den
Bezirk zuständigen Instanzen rechtzeitig in Verbindung, da-
mit keine Mißverständnisse und kein Durcheinander entstehen.

Der deutsche Protest.

An Stelle des zu kurzem Osterurlaub von London ab-
wesenden Botschafters v. Hoersch hat der deutsche Geschäfts-
träger in London, Graf Bernstorff, bereits am Samstag
einen Protest gegen die Aussprache im Unterhause
dem Foreign Office zur Kenntnis gebracht. Die Ant-
wort war im voraus bekannt, und schon in den amt-
lichen Organen der britischen Regierung zu lesen. Sir
John Simons wird sich darauf berufen, daß kein Mit-
glied des Kabinetts irgendetwas gegen Deutschland ge-
äußert habe. Das ist nur bedingt richtig, denn auch in
der Rede Macdonalds finden sich Bemerkungen, die
zweifelloso auf Deutschland gemünzt waren, obwohl er
das Reich nicht ausdrücklich nannte. Im Zusammen-
hang jedoch mit der Abrüstungsfrage läßt die Wendung:
In Europa machten sich heute gewisse Einflüsse geltend,
die einen erschrecken könnten, und denen man gegen-
über nicht gleichgültig bleiben dürfe, keinen anderen
Sinn zu. Aber formell ist nichts von dieser Seite ge-
sagt worden, was die Berechtigung zu einem Einspruch
hergeben könnte. Daß die Stimmung auch im Kabinett
von St. James unfreundlich geworden ist, bedarf
keiner Erklärung mehr. Wenn Macdonald davon sprach,
daß die Revision der Friedensdikate nicht abseits vom
Völkerbunde, sondern nur im Rahmen der Genfer Ge-
sellschaft der Nationen erfolgen könnte, so mag er diese
Auffassung von Anfang an vertreten haben. Darüber
sind wir nicht genügend unterrichtet. Aber die Forderung,
daß auch die kleineren an der Frage interessierten Mächte
ebensoviel zu sagen hätten wie die großen, ist ursprünglich
nicht von ihm erhoben worden. Wir wüßten sonst nicht,
welchen Zweck überhaupt der Vier-Mächte-Pakt haben
sollte. Die Formulierung Mussolinis sah keinesfalls
die Einschaltung der Südoststaaten vor, und wir er-
innern uns auch nicht, daß man in London sie verlangt
hätte. Es ist lediglich ein Beweis von einer nicht ge-
rade seltenen Nachgiebigkeit französischen Wünschen
gegenüber, wenn Downing-Street plötzlich sein Herz für
Polen, Südslawien oder die Tschehoslowakei entzückt.

Ist so vom Regierungstisch aus eine gewisse Vorsicht
beachtet worden, so muß man leider feststellen, daß sich
die Parteiführer umso vergnügter in der Deutschenbe-
getummelt haben. Dabei gab es keinen Unterschied
zwischen rechts und links. Der sozialistische Major
Attlee brach eine Debatte geradezu vom Zaun.
Scheinbar galt sie lediglich dem italienischen Vorschlag.
Das war der Vorwand. Dann aber wandte er sich
gegen die Revisionsforderungen, die gerade die Ar-
beiterpartei immer als berechtigt anerkannt hatte. Es
ist eine Einmischung in unsere Verhältnisse, wenn ein
Majstab aus der innerdeutschen Politik an außen-
politische Fragen angelegt wird. Nur eines sagte er,
was immerhin eine bessere Einsicht verrät. Er schob
die Schuld an der deutschen Erregung der Entente
zu, die es immer veräußert habe, rechtzeitig das Erfor-
derliche zu tun. Tatsächlich sind unsere einstigen Feinde
in vollem Umfange für die Verelendung nicht nur des
Reiches, sondern der Welt überhaupt verantwortlich zu
machen. Die Staatsmänner hatten in Versailles Re-
visionsmöglichkeiten ausdrücklich vorgeesehen und sie so-
wohl in das eigentliche Diktat wie auch in die Sakun-
gen des Völkerbundes aufgenommen. Praktisch jedoch
verhielt man sich vierzehn Jahre hindurch ablehnend.
Das einzige geringe Zugeständnis, das uns bewilligt
wurde, die frühere Räumung der zweiten und dritten
Zone, mußte teuer genug mit dem Dawes-Plan und
dem Owen-Young-Plan erkauft werden. Geschenkt hat
man uns jedenfalls nichts, obwohl man selbst von der
Unerfüllbarkeit der uns auferlegten Verpflichtungen
überzeugt war.

Weit schlimmer noch als Attlee haben sich die Redner
nach ihm gebürdet. Wir dürfen an der Tatsache nicht
vorübergehen, daß es sich dabei um Politiker handelt,
deren Einfluß ungewöhnlich groß ist. Sir Austen
Chamberlain ist der Außenminister gewesen, der
mit Briand und Stresemann das Locarno-Abkommen
schloß und dafür mit ihnen gemeinsam den Friedens-
preis der Nobelstiftung erhielt. Was ihn dazu berech-
tigte, von einer besorgniserregenden Lage zu sprechen,
ist uns unerfindlich. Eine Revision lehnte er schroff ab.
Der Augenblick sei dazu völlig ungeeignet. Es berührt
eigenartig, daß ein Mann, der Jahre hindurch die eng-
lische Außenpolitik geleitet hat, die Behauptung wieder-
holte, der Korridor sei von Polen bewohnt. Er
hätte Zeit genug gehabt, sich durch genaue Nachprüfung
vom Gegenteil zu überzeugen. Aber die Deutschfeind-
lichkeit ist heute so groß, daß sie über die Tatsachen un-
bedenklich hinweggleiten. Was soll ein Satz wie der,
man könne dem heutigen Deutschland keine Gleichbe-
rechtigung geben, im Munde eines Mannes, der viel-
leicht in kurzem wieder in ein Amt berufen wird? Der
unabhängige Arbeiterpartei Oberst Wedge-
wood zog auf den Reden, die vor ihm gehalten wur-

Aber 1000 Schuhhäftlinge in Bayern entlassen.

Auf Ersuchen der bayerischen Bischöfe.

München, 17. April. Kardinal Faulhaber hatte den
Reichskatholischer Ritter v. Epp im Namen aller bayerischen
Bischöfe gebeten, die Untersuchung für die in Schuhhaft Be-
findlichen so zu beschleunigen, daß wenigstens die Familien-
väter bis Ostern zu ihren Familien zurückkehren können, aber
doch den Schuhhäftlingen einen Osterurlaub über die Feiertage
zu gewähren. Der zuständige Staatsminister des Innern
hat, wie der „Bayerische Kurier“ erzählt, in dankenswerter
Weise darauf geantwortet, es sei eine Nachprüfung sämtlicher
Schuhhäftlinge im Gange, und bis Ostern würden in Bayern
über 1000 Personen aus der Schuhhaft entlassen sein.

Außerdem hat der Kardinal im Namen der Freijünger
Bischofskonferenz an den Chef der bayerischen Staatsregie-
rung die Bitte gerichtet, für die Zellengefangenen sowohl
wie für die Gefangenenlager eine regelmäßige Seel-
sorge einzurichten, die in keiner Weise in das Unter-
suchungs- und Strafverfahren der staatlichen Behörden ein-
greift. Auch mit dieser Bitte hat sich, dem gleichen Blatt zu-
folge, Staatsminister Adolph Wagner einverstanden er-
klärt. Näheres soll in der allernächsten Zeit durch Verhand-
lungen mit der Leitung der Gefangenenanstalten und Ge-
fangenenlager geregelt werden.

den, den nun allerdings naheliegenden Schluß, daß die Revision tot und abgetan sei.

Selbstverständlich konnte Winston Churchill in diesem Reigen nicht fehlen. Seine Gehässigkeit gegen Deutschland ist ältesten Datums und hat sich auch im Weltkrieg leidenschaftlich bewährt. Er konnte sich sogar zu der Äußerung verleihen, daß uns auch die Gleichheit in der Abrüstung verweigert werden müsse. Diese englischen Politiker tun gerade so, als ob Rechtsansprüche auf britischem Wohlwollen beruhten. Dabei ist man auf nichts in London so stolz, wie auf das angeblich angeborene Rechtsgefühl, daß der irische Dichter Bernhard Shaw in seiner „Heiligen Johanna“ als die berühmte englische Heuchelei genügend gekennzeichnet hat. Im Verhältnis zu Churchill war sein früherer Kollege, der Liberale Sir Herbert Samuel noch milde. Wichtiger als die Entgleisungen der Parteimänner, die immerhin keinen verantwortlichen Posten ausfüllen, erscheint uns die Rede des Außenministers selbst. Die Unterhausdebatte, so meinte er, habe die tiefe allgemeine Stimmung ausgedrückt, die in England wegen der Behandlung der Juden und anderer Minderheiten in Deutschland herrsche. Vergessen ist, was sich gerade Großbritannien auf diesem Gebiete geleistet hat. Die Vergewaltigung der Buren, der Inder, Ägypter, Iren, die Kolonialgreuel, füllen eines der traurigsten Kapitel in der Geschichte der Menschheit. Man hätte alle Veranlassung an der Themse die eigenen Sünden nicht so beiseite in Vergessenheit geraten zu lassen. Der deutsche Protest wird natürlich ohne Folgen bleiben. Noch diplomatischem Brauch ist kaum etwas anderes zu erwarten, nur sollte man sich jenseits des Kanals darüber klar sein, daß das Echo bei uns noch lange widerhallen wird.

Greifbarer sind die Vorkommnisse in Polen gewesen. Hier hat sich der Böbel an der deutschen Gesandtschaft in Warschau und an dem Generalkonsulat in Lodz vergriffen. Der zuständige Minister, Oberst Beck, mußte sich daher in aller Form entschuldigen. Daneben hat es zahlreiche Ausschreitungen gegen die Deutschen gegeben, so in Katowitz, in Graudenz und Thorn, also in Gebieten, die noch bei Beginn des Weltkrieges unter der schwarz-weiß-roten Flagge standen. Deutsche Zeitungen wurden auf Scheiterhaufen verbrannt, deutsches Eigentum in sinnlosester Weise zerstört. Bei einigem guten Willen hätten die Behörden das verhindern können. Nur fehlte eben dieser Wille. Man ließ dem Janhagel freie Bahn. Die deutschen Minderheiten sind ja nicht erst seit heute und gestern unter den Fittichen des weißen Adlers vogelfrei. Die Akten des Völkerbundes wissen darüber sattem zu berichten.

Wir überschätzen weder diese Ausschreitungen noch die Entgleisungen im Londoner Parlament, aber wir sind auch sehr weit davon entfernt, sie leicht zu nehmen. Vorläufig hat man uns mit einem Stagedraht umzogen. Abfinden können und werden wir uns damit nicht, nur müssen wir uns darüber klar sein, daß es sehr ernster Anstrengungen bedarf, um die Atmosphäre wieder zu entsäubern. Die Aussichten für den Vier-Mächte-Pakt, für eine vernünftige Regelung der Abrüstungsfrage und andere drängende Probleme der internationalen Politik haben sich zweifellos verschlechtert. Daran können wir nichts ändern, wenigstens nichts auf kurze Sicht. Wogegen wir uns aber wehren müssen, ist der Versuch, Deutschland zu ächten. Eigentlich sollten die Völker aus den Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit gelernt haben. Wir waren ja auch seit Kriegsbeginn gebannt und wurden in einer Weise behandelt, selbst noch als schon die Unterschrift in Versailles erpreßt worden war, die man primitiven Völkern nicht ungestraft zumutet. Dann jedoch trat der Wandel ein. Man begriff allmählich, daß man das Reich mit seinen 64 Millionen Menschen weder politisch noch wirtschaftlich oder kulturell entbehren konnte, während man das deutsche Aufnahmegeruch in den Völkerbund 1920 abgelehnt hatte, forderte man fünf Jahre später selbst unseren Eintritt, der dann unter größtem Jubel im Reformationsaal zu Genf geschah. Die Welt gibt es ohne Deutschland nicht und alle Bemühungen, die zerrüttende Krise zu überwinden, sind solange zum Scheitern verurteilt, als nicht das Recht wieder Geltung hat.

Mit zusammengebißenen Zähnen gehen wir unseren Weg weiter in dem festen Vertrauen auf die eigene Kraft und auf jene Gerechtigkeit, die nun einmal in den Dingen selber ruht. Sie hat sich noch immer als siegreich erwiesen. Wenn das deutsche Volk sich zu einer Einheitsfront zusammenschließt und all das Trennende zurückstellt, wird es auch dieser gehässigen Feindschaft Herr werden. Es weiß, woran es ist. Unwillkürlich steigt das Wort aus dem Munde vor uns auf: Der Starke ist am mächtigsten allein.

„Wahrheit über Deutschland.“

Ein Artikel von Hutchinon.

Essen, 17. April. In einem „Wahrheit über Deutschland“ überschriebenen Artikel in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ führt Oberleutnant Hutchinon, der in den Jahren 1920/21 der obersteleitsche Abstimmungsmission als Mitglied angehört hat, u. a. aus:

Es gibt eine wachsende Zahl von Männern in England, die mißtrauisch werden gegenüber dem übertriebenen Rachedruck, den ein gewisser Teil der Presse auf seine Berichterstattung legt. Sie können nicht glauben, daß ein Volk, das so Großes auf kulturellem Gebiet, in Literatur und Kunst geschaffen hat, aus unmenschlichen Angeheuern bestehen soll. Denn das ist, was die Presse uns glauben machen will.

Obgleich der Versailles Vertrag die Bedingungen verleiht, unter denen Deutschland die Waffen niederlegte, ist es jetzt an der Mode, Deutschland zu schmähen, weil es versucht, seine elementarsten Rechte, die ihm durch die Unterschrift der Alliierten feierlich gewährleistet wurden, zu behaupten. Kein Mensch, der die leiseste Kenntnis von der „Nazibewegung“ hat, könnte sie als militärisch ansprechen. Das nationalsozialistische Programm steht in allererster Linie ein für ein deutsches nationales Leben und deutsche Kultur. Militarismus aber lauert mit sieben Häuptern in Frankreich, so wie in der Vergangenheit, jahrhundertlang, lange ehe Deutschland Deutschland war.

Katholizismus und NSDAP.

Instruktion für das Verhalten der Seelsorger.

Essen, 17. April. Die Essener Nationalzeitung“ veröffentlicht unter dem 16. April eine Meldung aus Köln, die den Wortlaut eines Anschließens des erzbischöflichen Generalsekretariats und einer Instruktion für die Geistlichkeit, betreffend seelsorgerisches Verhalten zu Anhängern des Nationalsozialismus, enthält.

In dem Anschreiben, das vom 8. April d. J. datiert ist, wird betont, daß die Instruktion als Ergänzung zu der am 28. März 1933 veröffentlichten Rundgebung der Fuldauer Bischofskonferenz zu betrachten sei und daß mit ihr die entgegenstehenden Anweisungen in den Winken der Bischofskonferenz vom 5. August 1931 als aufgehoben zu gelten haben.

Punkt 1 bestimmt, daß Angehörige der nationalsozialistischen Bewegung und Partei wegen dieser Zugehörigkeit hinsichtlich des Sakramentenempfangens nicht zu beunruhigen seien. Auch biete die Zugehörigkeit zur Partei keinen Grund zur Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses. Zweitens wird angeordnet, daß auch den in größerer Anzahl in Uniform erscheinenden Mitgliedern das Sakrament nicht zu verweigern sei. In Punkt 3 wird bestimmt, daß das Einbringen von Fahnen politischer Parteiorganisationen in die Kirche nach Tüchtigkeit durch freundliche vorherige Verständigung zu verhindern sei. Viertens wird die Unterlassung von Festgottesdiensten für politische Parteiorganisationen angeordnet, wäterländische Veranstaltungen werden von dem Verbot ausdrücklich ausgenommen. Punkt 5 behandelt die Ordnung bei kirchlichen Begräbnissen, gestattet die Mitführung von Fahnen außerhalb des Gotteshauses und verlangt, daß auf Unterlassung von parteipolitischen Kundgebungen am Grabe wenigstens in Gegenwart des Priesters hingewirkt werde. Bei der Fronleichnamspredigt sei das Mitführen von Fahnen politischer Vereine nicht üblich. Der letzte Punkt (6) weist auf die Notwendigkeit innerer religiöser und sittlicher Bildung und damit zugleich auf die hohen Aufgaben der katholischen, kirchlich approbierten Vereine für das religiöse Leben und die religiöse Bildung hin.

Oesterreich und Deutschland.

Objektive Einstellung in Wien.

Wien, 17. April. In einer Pressekonferenz erörterte der österreichische Vizekanzler Winkler wichtige aktuelle wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Fragen. Er bemerkte u. a., die Verhandlungen mit Deutschland hätten eine längere Unterbrechung erfahren, die durch die innerpolitische Entwicklung in Deutschland und durch die Neuorientierung der dortigen Handelspolitik hervorgerufen sei. Es würde aber Anfang Mai eine deutsche Delegation nach Wien kommen, um abschließende Verhandlungen zu führen. „Wir müssen darauf hinwirken“, so führte der Vizekanzler weiter aus, „daß der Fremde den Handel wesentlich dazu beiträgt, das Defizit in der Handelsbilanz teilweise abzutragen. Andererseits müssen wir auch in Österreich danach trachten, uns objektiv zur deutschen Entwicklung einzustellen. Wir sind ein deutscher Staat und haben deshalb besondere moralische Verpflichtungen. Wir dürfen die Entwicklung in Deutschland nicht ungerecht beurteilen und Spannungen hervorzurufen, die vermieden werden können. Angehts der Verbundenheit auf wirtschaftlichem Gebiet ist eine gerechte objektive Beurteilung notwendig, abgesehen davon, daß wir uns um die innenpolitischen Verhältnisse des Deutschen Reiches nicht einmischen wollen und eine Trübung des Verhältnisses vermeiden müssen.“

Über die innenpolitische österreichische Lage bemerkte der Vizekanzler u. a.: „Neuwahlen sind nicht aktuell. Die Frage der gegenwärtigen Zusammensetzung der Regierungskoalition ist gleichfalls nicht aktuell; denn die gegenwärtig die Regierung tragenden Gruppen sind einig in der Verfolgung ihrer Ziele und bilden eine Schicksalsgemeinschaft.“

Der Moskauer Sabotageprozeß.

Dienstag oder Mittwoch Urteilsverkündung.

Moskau, 17. April. In dem Schädlinge-Prozeß gegen die Angestellten der Metropolitan-Widers-Elektrizitätsgesellschaft wurde am Samstag und Sonntag das Verhör sämtlicher Angeklagter und Zeugen zu Ende geführt.

Der englische Angeklagte Monkhouse erklärte nochmals nachdrücklich, daß sämtliche Fälle, in denen die von seiner Firma gelieferten Maschinen verlagert hätten, nicht auf Sabotage, sondern auf falsche Auswahl der Maschinenie durch die Anstraggeber zurückzuführen gewesen und daß die Fehler stets schnell ausgebessert worden seien. Die russische Privatsekretärin Kutulowa sagte aus, die englischen Ingenieure hätten Spionage und Sabotage getrieben und Schmiergelder unter ihren russischen Untergebenen verteilt. Die von ihr genannten russischen Mitangeklagten gestanden auf Befragen nochmals ausdrücklich ein, daß sie Spionage und Sabotage getrieben hätten. Der englische Angeklagte Thornton bestritt erregt alle diese Beschuldigungen.

Am Sonntagabend begann der Anlagewertreter Wjstinski mit seinem Plädoyer, das er am Montag zu Ende führte. Einleitend machte er allgemeine Ausführungen über die russische Justiz. So wie die Gerichte in den kapitalistischen Ländern die Interessen der Ausbeuter und der Bourgeoisie verteidigten, so seien sie in Rußland ein Organ des proletarischen Klassenkampfes. Wjstinski hob dann die Bestrebungen der englischen Regierung hervor, die englischen Staatsangehörigen den russischen Gerichten zu entziehen, und bezeichnete die Versuche der englischen Angeklagten, ihre in der Voruntersuchung gemachten Geständnisse als Ergebnisse eines auf sie ausgeübten Drucks hinzustellen und sie im Verlauf der Verhandlung zurückzuziehen, als die Folge der ihnen von London zugegangenen Instruktionen. Im Verlauf seiner Darlegungen erklärte Wjstinski, die Aussage des englischen Angeklagten Monkhouse, daß er von der OGBW 18 oder 19 Stunden ohne Unterbrechung vernommen wurde, entspreche nicht den Tatsachen. Er sei höchstens 8 bis 9 Stunden mit gewissen Unterbrechungen vernommen worden.

Die elf russischen Angeklagten müsse die ganze Schärfe des Gesetzes, also die Todesstrafe, treffen; denn sie hätten ihr eigenes Volk verraten, und ihre Vergehen seien deshalb größer als die der Engländer. Die den englischen Angeklagten zur Last gelegten Straftaten: Spionage, Sabotage und Befehung, betrachtete der Anlagewertreter als erwiesen, wobei er sich zuletzt auf die „wahrhaften, mutigen und gewissenhaften Aussagen des englischen Angeklagten Macdonald stützte. Eine Ausnahme bilde nur der englische Ingenieur Gregorin, der offenbar unschuldiger sei. Wjstinski schloß mit der Erklärung, er überlasse es dem Gerichtshof, die Strafe festzusetzen.

Die Urteilsverkündung ist für Dienstagnacht oder Mittwoch zu erwarten.

Durch den Sozialismus zur Nation.

Öffertagung des nationalsozialistischen Jungvolkes.

Köln, 17. April. Die Führer des nationalsozialistischen Jungvolkes aus ganz Deutschland hatten sich zu einem Treffen auf der Leudtnerburg eingefunden. Bei der Eröffnungsrundgebung hielt gestern nach Worten des Bundesführers Geißler der Vorsitzende des thüringischen Staatsministeriums, Minister Sauter, die Begrüßungsrede. Er führte u. a. aus, daß Adolf Hitler den Jungvolkführern die Heimat, das Reich und die Zukunft gerettet habe. Ihm sei es zu danken, daß die Jugend nicht mehr zerrissen sei in Arbeiterjugend, konfessionelle Jugendbünde und Ständesorganisationen. Den Gruß des Reichsanzlers überbrachte der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach. Er habe sich entschlossen, auch äußerlich die Macht der Hitlerjugend in Deutschland zum Ausdruck zu bringen und habe daher die Führung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände übernommen. „Wir sind als Hitlerjugend“, so fuhr Baldur v. Schirach fort, „nicht bereit, Kompromisse zu schließen mit marxistischen, aber auch nicht mit reaktionären Kräften. Wenn unser Kampf der vergangenen Jahre unter dem Motto geführt wurde: „Bernichtet den Marxismus“, so will ich jetzt eine Parole für den kommenden Kampf geben, eine Parole, die genau so befolgt werden muß, und diese Parole heißt: Schlagt die Reaktion, wie Ihr den Marxismus geschlagen habt! Bernichtet die Kräfte in Deutschland, die den Arbeiter bedrängen wollen. Bekennet Euch mit der gesamten nationalsozialistischen Jugend zu jenem Sozialismus Adolf Hitlers, der seine schönste und wahrste Verkörperung in der Hitlerjugend, der SA und anderen Gliederungen der NSDAP gefunden hat. Wenn heute gewisse Kreise in Deutschland, die sich als Führer der Jugend ausspielen wollen, aufrufen zu einem bündischen Zusammenschluß, wenn solche Kreise, die uns, die jungen Träger des Nationalsozialismus, bisher fanatisch bekämpft haben, nun plötzlich ihr nationalsozialistisches Herz entdecken, dann wollen wir dafür sorgen, daß die politische Haltung der jungen Generation nur von jener Jugend bestimmt wird, die auch bereit ist, den Kampf und die Verfolgung zu tragen. Wir würden sonst Verrat üben an unseren teuren Toten und an jener sozialistischen, antireaktionären und antifaschistischen Idee, für die unsere Kameraden gefallen sind. Als letztes Wort, das ich in Eure Hirne und Herzen einmeißeln möchte, rufe ich Euch zu: Es heißt für Euch, wie für die gesamte deutsche Jugend: Durch Sozialismus zur Nation!“

Als Abschluß der Feier wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Bekanntnis des Großdeutschen Bundes zu Adolf Hitler.

Berlin, 15. April. Am Samstag beschloß unter dem Vorsitz von Admiral v. Trotha das Bundeskapitel des Großdeutschen Bundes eine Erklärung, in der es u. a. heißt, der Großdeutsche Bund bekenne sich zu Adolf Hitler und seinem Kampfe für den Aufbau Deutschlands und befürworte den Willen, die bündischen Kräfte der deutschen Jugend der nationalsozialistischen Bewegung einzuordnen.

Der 400. Geburtstag Wilhelms von Oranien.

Große nationale Kundgebung in Delft.

Amsterdam, 17. April. Anlässlich des 400. Geburtstages des Prinzen Wilhelm von Oranien-Kassau, des ersten Statthalters der Niederlande und Begründers der holländischen Dynastie, fand heute nachmittag in der Stadt Delft, in der Prinz Wilhelm seine Residenz hatte, eine von den nationalen Verbänden veranstaltete große Kundgebung statt, zu der sich etwa 30 000 Zuschauer aus allen Teilen der Niederlande eingefunden hatten. Eine größere Anzahl von Teilnehmern war aus den flämischen Provinzen Belgiens erschienen. Der Mittelpunkt der Kundgebung war der historische Marktplatz vor der neuen Kirche, in deren Mauseolum Wilhelm der Schweizer seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Mehrere Redner würdigten die große geschichtliche Bedeutung des Prinzen von Oranien für die Niederlande, für deren selbständige Staatsbildung er in den erfolgreichen Befreiungskämpfen gegen die spanische Oberherrschaft die Grundlage schuf. Die Hauptansprache wurde von General Snyders, dem Oberbefehlshaber der holländischen Wehrmacht zur Zeit des Weltkrieges, über das Thema „Wilhelm von Oranien als Mensch, als Kriegsheld und als Staatsmann“ gehalten. Ein protestantischer Geistlicher legte für die in Delft zusammengeströmten Massen das Gelöbnis ab, daß die Niederlande sich auch in Zukunft des Andenkens an den Vater des Vaterlandes würdig erweisen wollten. Sodann wurde die feierliche Einweihung des Gedenksteines vorgenommen, worauf ein Vorbeimarsch der nationalen Verbände die Kundgebung beschloß.

Das Vordringen der Japaner südlich der Großen Mauer.

Ernstliche Sorge um Tientsin und Peking.

Peking, 18. April. Das Gebiet südlich der Großen Mauer, das von den japanischen und mandchurischen Truppen bisher besetzt worden ist, umfaßt ungefähr 1500 Quadratmeilen. In chinesischen Kreisen zeigt man sich ernstlich besorgt um das Schicksal der Städte Tientsin und Peking. In aller Eile werden die Kunstschätze und wertvollen Einrichtungen aus den Kaiserpalästen, soweit sie noch nicht in Sicherheit gebracht worden waren, abtransportiert. Japanische Flugzeuge bewarfen die auf dem Rückzug befindlichen chinesischen Truppen, die in den letzten Kämpfen mehrere Tausend Tote verloren haben, mit Bomben.

Um den Rückkauf der Ostchinesischen Eisenbahn.

Dairen, 18. April. Verhandlungen über den Ankauf der Ostchinesischen Eisenbahn durch die Mandchurien sind in Moskau im Gange. Die mandchurische Regierung soll einen Kaufpreis von 200 Millionen Yen angeboten haben. Obwohl die russische Regierung bisher einem Verkauf der Bahn ablehnend gegenüberstand, glaubt man, daß sie jetzt auf den mandchurischen Vorschlag eingehen werde, da die Rentabilität der Ostchinesischen Eisenbahn durch die mandchurischen Parallel-Linien in Frage gestellt werden kann.

Enthüllung des Karl-Benz-Denkmal in Mannheim.

Die große Zahl der Ehrengäste.

Mannheim, 17. April. Am Ostermontag fand ganz Mannheim im Zeichen der Enthüllung des Benz-Denkmal. Unzählige Besucher aus ganz Deutschland, ja aus ganz Europa, strömten in der Stadt zusammen. Gegen 11 Uhr erschien am Denkmal die große Zahl der Ehrengäste. Auf dem Balkon eines Privathauses hatte Frau Dr. Benz mit ihren Angehörigen Platz genommen. Ferner sah man u. a. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, den Markgrafen Berthold von Baden, den Reichsverkehrs-

1891, den Eugen Benz, ein Sohn des Erbauers, steuerte. Als erster Redner nahm am Denkmal Reichsverkehrsminister Freiherr von Eiz-Rübenach das Wort zu einer Ansprache. Er führte u. a. aus: Es ist mir eine hohe Ehre, als Reichsverkehrsminister namens des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, der die Schirmherrschaft für die Denkmalweihe übernommen hat, namens des deutschen Regierungschefs, des Herrn Reichskanzlers Hitler, und im Namen der gesamten Reichsregierung dieses Denkmal zu enthüllen. Ein Denkmal ist erstellt worden für Carl Benz, den Sproß einer alten Dorfschmieds-



Das Karl-Benz-Denkmal in Mannheim.

minister Freiherr von Eiz-Rübenach, den württembergischen Staatspräsidenten Murr, die badischen Minister, Generalleutnant Lutz vom Reichswehrministerium, Ministerialdirektor Brandenburg, den Herzog von Coburg, Vorsitzender des Kraftverkehrsausschusses, Major Hühnelein, Chef des Kraftverkehrswesens der NSDAP, weitere die Präsidenten der deutschen Automobilclubs und andere mehr. Kurz nach 13 Uhr fuhr

Der Zug der historischen Kraftfahrzeuge

von der Ausstellungshalle aus durch die Innenstadt. Voraus fuhr ein Wagen des Deutschen Damen-Automobilclubs in den Farben Schwarz-Weiß-Rot. Dann kamen alle die pusten- und ratternden Behälter aus der grauen Vorzeit des Kraftfahrwesens, an der Spitze der Benz-Viktoria vom Jahre

1891, den Sohn eines Lokomotivführers, dessen Name unsterblich geworden ist, der an der Wiege des Verkehrsmittels stand, das dazu berufen war, den neuen Kraftverkehrstrom in der Welt auszufließen. Eine große Ähnlichkeit besteht in dem Schicksal von Carl Benz und Gottlieb Daimler, dieser beiden Pionieren des Automobilbaues, die vor einigen Jahren ihre Fabriken vereinigt haben. Die beiden Namen Carl Benz und Daimler kann man heute nicht anders als zusammengehörig denken. Durch ernste Arbeit ehren wir das Andenken großer Männer der deutschen Vergangenheit am würdigsten. Begeistert stimmte die Zuschauermenge, als das Denkmal sichtbar wurde, in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland ein und sang das Deutschlandlied und das Horst-Wessellied.

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der Präsident des Automobilclubs von Deutschland, bezeichnete

führung machen. Die künstlerische Grenze wurde trotz der üppigen Massenschmückung im zweiten Akt nie überschritten, wenn auch die an sich sehr wertvollen, eingefügten Straußnummern einigermaßen belasteten. Die Bearbeitung des Textes durch Karl Röhrer darf als gelungen bezeichnet werden. Ausgezeichnet bewährte sich wieder die Dreh- schreibe, die aus dem Bühnengeschehen ein buntes Märchenbuch machte. Max Reinhardt hat unseres Wissens zum erstenmal in Gogol's „Turanor“ die künstlerischen Möglichkeiten dieser technischen Neuerung entdeckt. Lothar Schend von Trapp sorgte mit wechselnden Bühnensildern für Lebensfülle und Farbigkeit.

Die musikalische und darstellerische Gestaltung verdient uneingeschränktes Lob. Der lebenslustige Herr von Eisenstein wurde von C. Schmitt-Walter mit nervöser Beweglichkeit und sprudelnder Sangesfreudigkeit gegeben. Margarete, vornehm in Haltung und Gebärde, gab der Gattin Koralinde trotz aller verlebten Anämieglamkeit einen Zug von hoheitsvollem Stolz. In gesanglicher Beziehung stand unsere Koloraturfängerin Erna Sak als Stubenmädchen Adele an der Spitze. Die Rolle bewies so recht, was eine Künstlerin wir an ihr besitzen. Es dürfte in Deutschland wenige Sängerinnen geben, die Travournummern, wie etwa „Rein Herr Marquis“ und ähnliches mit so untadeliger Sicherheit hinlegen. Das Wort Technik sagt zu wenig. Hier haben wir eine Kultur des Sings, die in unseren Tagen immer seltener wird. Josef Moseler war „ein Tenor“, der in seiner tiefen Gefängniszelle sämtliche Arien durchprobierete. Der Rhadames der „Aida“ sah ebenso sicher wie der Lohengrin. Daß er „zwischen durch „Kölsch“ redete, bewies die Geistverbundenheit der Rhein- und Donauländer. Paul Breikopf war mit Erfolg an die Stelle der sonst üblichen Soubrette als blasierten Prinzen Orlofski getreten, Gottlieb Zeithammer war ein lustiger Gefängnisdirektor, Heinrich Schorn ein mit Behemem kotternder Adokat. Ein Kabinettstückchen urwüchsigem Humors bot Rudolf Weister. Man muß seinen Gefängnisausseher Froch unbedingt genossen haben. Der Mann besteht eigentlich nur aus einer Schnapsflasche, einem Säbel und einer in tausend Falten zerknitterten Hose. Diese drei Dinge verwickeln sich für seinen alkoholisch durchtränkten Geist in einer unheimlichen Weise, zumal da er sie doppelt sieht. Die Folge ist ein ewiges Stolpern über das eigene Ich, aus dessen Tiefen in bestimmten Zeiträumen das durch den „Dauborner“ erzeugte Schludern emporsteigt. Willy Krauß hatte als Dirigent das lebenswürdige Werk sorgfältig vorbereitet und gab ihm eine leichte, flüssige Form. Der Beifall klang ungewöhnlich stark. Zweifellos wird auch die „Fledermaus“ ein Zugstück der Waisenspiele werden. R. R.

es als eine Fügung der Vorsehung, daß zu Beginn der neuen deutschen Epoche eine Tat gefeiert werde, die die Lebensverhältnisse grundlegend änderte. Der Kraftwagen sei zu einem Umgestalter geworden. Anschließend sprachen Geheimrat Dr. Illmer, der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, und Major Hühnelein im Auftrag des obersten SA-Führers Adolf Hitler als Chef des Kraftfahrwesens der SA für die Kraftfahrjugend. Es folgten als weitere Redner der Präsident des ADAC, Ewald Roth, Senator Willy Vogel, erster Bürgermeister Dr. Walli. Eugen Benz sprach im Namen der Familie Benz herzliche Dankesworte an alle an der Ehrung Beteiligten.

In den ersten Nachmittagsstunden gaben die Automobilverbände

ein Bankett im historischen Ritteraal des Mannheimer Schlosses.

Kommerzienrat Jahr begrüßte zunächst die Gäste und würdigte im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen insbesondere die Verdienste des Erfinders Carl Benz, dessen erfolgreicher Tätigkeit das Automobil und dann die deutsche Automobilindustrie ihre Weltgeltung und ihre dominierende Stellung im Verkehrs- und Wirtschaftsleben verdanken. Senator Vogel, der Organisator der Benz-Feierlichkeiten in Mannheim, verlas unter dem kühnlichen Beifall der Versammlung die Telegramme des Reichskanzlers Adolf Hitler und Reichsministers für Propaganda, Dr. Goebbels. Der badische Reichskommissar Scheffelmeyer überbrachte die Grüße und Glückwünsche der badischen Regierung. Für die Technische Hochschule Karlsruhe und die übrigen badischen Hochschulen sprach der Rektor der Fredericiana, Professor Dr. Holl. Für die ausländischen Ehrengäste überbrachte Lindjan, Lord vom Royal A. C. London, und Konheer van Berdenbrood vom königlichen holländischen A. C. die besten Wünsche. Als Vertreter der englischen Autoindustrie und motorportlichen Verbände waren nach Leslee Walten von der Society of Motors Manufacturers and Traders of England, J. S. Bennet von der Foreign Section Society of National Motor Manufacturer sowie Kapitän a. D. Mecins von der Importers Prat Association and Motorbeat Association of England erschienen.

Abchlussfeier in Ladenburg.

Zu einer abschließenden kleinen Feier versammelten sich die Mitglieder des Allgemeinen Schnauferl-Klubs am Ostermontagsvormittag in Ladenburg. Im Verlaufe der Veranstaltung überbrachte Generaldirektor Kiffel im Auftrag des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler dessen Bild mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift als Geschenk an den Klub für die Verdienste, die er sich um die Vorbereitung und Errichtung des Benz-Denkmal erworben hat. Drei kräftige „Hell“-Rufe auf den Kanzler dankten für die Ehrung. Das Deutschlandlied schloß sich an. Generaldirektor Kiffel, Stuttgart, und Direktor Werling, München, wurden wegen ihrer Verdienste um Vorbereitung und Durchführung des Denkmalbaues zu Ehrenmitgliedern des Schnauferl-Klubs ernannt.

„Das Saargebiet urdeutsches Land.“

Eine Entschliegung der deutschen Saargewerkschaften.

Saarbrücken, 16. April. Auf der Jahreskonferenz der freien Gewerkschaften des Saargebietes am Karfreitag wurde eine Entschliegung des Bezirksausschusses einstimmig und unter starkem Beifall angenommen, in der es u. a. heißt:

Die freien Gewerkschaften haben bis heute in gerader Linie und unentwegt sich dafür eingesetzt, daß das Saargebiet als urdeutsches Land ungeteilt in die deutsche Volksgemeinschaft zurückkommen muß. Diese Stellungnahme über die nationale Zugehörigkeit zu unserer engeren Heimat bleibt auch für die Zukunft. Die Haltung der freien Gewerkschaften in der Saarrückgliederungsfrage ist unabhängig von dem politischen Geschehen in Deutschland. Als Glieder der deutschen freien Gewerkschaften und mit ihnen in enger Schicksalsgemeinschaft verbunden erhoffen wir, daß den Bemühungen des Bundesvorstandes des ADGB, auch in der nationalen Volksgemeinschaft freien Betätigungs- und Lebensraum zu erhalten, Erfolg beschieden sein möge.

Bunter Abend im Kleinen Haus.

„Frühling in Wiesbaden“.

„Frühling in Wiesbaden“ lautete die Devise, auf welche die Folge der mannigfachen Darbietungen am 2. Osterfeiertag im Kleinen Haus abgestimmt war. Deutsche Dichter und Komponisten waren Kunder von Lenz und lebensbejahendem Frohsinn. Dabei durften natürlich lokale Anspielungen und Beziehungen nicht vergessen werden, denn sie gehörten zum Thema. Kurt Sellnia als geschickter Leiter des Abends und als wichtiger Anlager gab Gewähr, daß auch diese, sozusagen persönliche, intime Note nicht zu kurz kam.

Derart war ein fröhliches Einvernehmen zwischen Bühne und Zuschauerraum schnell erreicht, zumal die Einzelnummern des vielseitigen Programms durchweg vorzügliche Leistungen erbrachten. Den Reigen der Solisten eröffnete Max Dhwald, der mit Frühlingsliedern von Brahms und Wagner seine Gesangstechnik und seine stimmlichen Qualitäten bewährte. Voll reizender Anmut und Schmelze sprach Fridl Medlenburg heitere Verse von Keller und Storm und hatte mit der Mundartdichtung Stolzes besonderen Erfolg. Als Interpretin von Schubert und Hugo Wolf offenbarte Hilde Singenstreu aufs neue ihr ausgezeichnetes Können. Martin Jäger-Westphal fand den rechten Ton für Wilhelm Buschs breitbeinig strömenden Humor. Mit Freuden begrüßte man als Liedfängerin die schönstimmige, durch ihre künstlerische Entwicklung in letzter Zeit immer mehr in den Vordergrund getretene Käthe Kuffart. Walter Hünse gab Liedern von Hilbach und dem Wiesbadener Höher dramatische Färbung; seiner Art lag besonders die kernige Ballade von Fredericus Rex. Sehr hübsch charakterisierte Hertha Genzmer zwei „Frühlingsausflüge“: Venaus träumerische Romanistik neben moderner Sachlichkeit. Auch Hermann Doerfers hellklingender Tenor besang den „Frühling“. Hinführend war wieder Willy Sedina mit der temperamentvoll sprühenden Wiedergabe von Wiener Walzerweisen, die sie zugleich tanzte und sang. Dann endlich, nachdem soviel von ihm gesprochen und gesungen, sollte der Benz selber erscheinen: mit dem „Frühlingseinzug“ Franz von Blons, gesungen von Hedi Dähler und Elisabeth Schanz. Agel Joers gab ein Quäntchen wohlwunder Ironie dazu, wenn er zur Frühlingsfeier — den Herbst beehrte. Ein wenig gut gemeintem Spottes tat nicht weh, da er unbedingt das Aparte und Persönliche des Abend darstellte. Das fröhliche Waisenspiel des Zuschauerraumes wurde Ausklang des gelungenen Abends, wie er besser nicht zu wünschen war. Bleibt noch zu

Nassauisches Landestheater.

(Großes Haus.)

„Die Fledermaus“ in neuer Inszenierung.

Es muß eine glückselige Zeit gewesen sein in der Kaiserstadt an der blauen Donau, damals in den siebziger Jahren, als man keinen anderen Daseinszweck zu kennen schien als Zechen, Rufen, Lachen und Tanzen. Vor allem Tanzen. Wien ist ja die Geburtsstadt des deutschen aller Tänze, des Walzers. Schon in der Zeit des alten Lanner regneten die Walzermelodien förmlich vom Himmel herunter. Zunächst war der Rhythmus noch etwas großväterlich und behäbig. Erst der ältere Johann Strauß verlieh ihm feurige Schwungtheit. Und sein berühmter Sohn, der jüngere Johann Strauß, der „Walzerkönig“, brachte jenes prickelnde Etwas hinein, das unlösbar mit der Vorstellung von übersäumenden Sektgläsern verbunden ist. Der Strauß dirigiert! Das bedeutete, daß Wien sich in einen Taumel wirbelnder Seligkeit stürzte.

Strauß hat außer seinen einzelnen Walzern den Typ der deutschen Operette geschaffen. Er ging dabei nicht wie Suppé auf das französische Laubenville zurück, eher entlehnte er dem deutschen Singpiel gewisse Züge. Die Erneuerung der ganzen Gattung aber gewann er aus dem zeitgenössischen Gesellschaftstanz. Sein Meisterwerk, die „Fledermaus“, ist eigentlich nichts anderes als eine brillante Suite von Tänzen, über die man den harmlosen Text fast ganz vergißt. Die feine Instrumentierung und die graziose Melodik rücken diese Operette in den Bezirk der tomischen Oper. Für die Zeitgenossen war die Musik gewiß diabolisch. Wir empfinden sie heute einfach als klassisch.

Aus diesem Grunde hat auch die Neuinszenierung Rudolf Weiskers von einer Modernisierung abgesehen, wie sie von manchen Filmen an älteren Operetten verübt wird. Er verlegte die Handlung in die Entstehungszeit des Werkes, die heute ja bereits den Reiz des Historischen besitzt. Daß man dabei keine gelehrte Rekonstruktion versuchte, daß man uns besonders den Reiz des Historischen als Straußisch kam, ist gewiß kein Fehler. Der Wiedererwecker postet zum Walzer, der heute all das Gewagte, Revolutionäre und Ausschweifliche verloren hat, das ihn bei seinem Aufkommen verpönte machte. Nicht auf die Echtheit des Kostüms, sondern auf die Echtheit der Stimmung kommt es an, und diese war richtig getroffen. Die Regie löste die an sich sehr einfache Geschichte in eine Fülle bunter Bilder auf, glücklicherweise nicht im Sinne jener aufgeblähten Operettenweisen, die aus einem zierlichen Spiel eine Monstreauf-

Kurze Umschau.

Der Gewerkschaftliche Pressedienst teilt mit: Der GDA...
Der Kampfband für deutsche Kultur teilt mit, daß die am Osterfest bekanntgegebene Zahl von 70 000 neuen Beitritten zum Kampfband aus dem Großdeutschen Bunde sich inzwischen durch den Beitritt weiterer Bünde auf weit über 100 000 erhöht hat.

Der wegen Verhinderung städtischer Gelder im Bristol-Hotel in Berlin festgenommene frühere Oberbürgermeister der Stadt Bochum Ruer hatte den Antrag gestellt, man möge ihm auf eigene Kosten die Einzelrückreise nach Bochum gestatten, wo die Untersuchungsverhandlung gegen ihn angelegt ist.

Baroness Seajorth Brahan Kof. Shire, die Witwe des Barons Seajorth und Tochter des verstorbenen Eduard Steinkopf Landhurst Sussex, hat laut Testament 750 000 Pfund Sterling Wohltätigkeitsverbänden vermacht. 287 000 Pfund Sterling davon sind für das deutsche Rote Kreuz bestimmt.

Der Ostergottesdienst in der Peterskirche.
Bislanzler v. Papen auf der Ehrentribüne.

Der Ostergottesdienst in der Peterskirche.

Rom, 17. April. In dem in diesem Jahre mit außergewöhnlichem Gepränge gefeierten Ostergottesdienst im Petersdom nahmen über 40 000 Pilger teil, während rund 200 000 Personen auf dem Petersplatz versammelt waren, um den von Pius XI. von der äußeren Loggia der Peterskirche urbi et orbi erteilten Apostolischen Segen zu empfangen.

Osterreich und Italien.

Wien, 17. April. Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist heute nachmittags im Flugzeug aus Rom zurückgekehrt. Unmittelbar nach seiner Landung begrüßte er die Osterreich im Rundfunk. Er erklärte u. a., er habe den Eindruck gewonnen, daß der Freundschaftsvertrag, den zu Beginn des Jahres 1930 Dr. Schöber abgeschlossen habe, für Mussolini keine Formsache sei und Osterreich in Italien wirkliches Verständnis finde.

Aus Kunst und Leben.

Sinfoniekonzert im Kurhaus. In einem Beethovenabend am Osterfest unter Carl Schurichts Leitung geigte Rudolf Schöne das Violinkonzert. Seine leichtflüssige Technik, sein edelmäßiger Ton, die angeknüpfte Art seines Vortrages sind hier oft gewürdigt worden und erweisen sich aufs neue. Um von souveräner Gestaltung dieses Gipfelwertes berichten zu können, erschien indessen seine Interpretation zu lang in der Farbe, zu wenig plastisch in der Formung. In den höheren Lagen, vornehmlich in den Kadenz der Es-Moll, wurde zudem eine freiere, virtuosere Entfaltung durch Intonationschwierigkeiten gehemmt. Gerade die betont klassizistische Haltung der Beethovenischen Thematik verlangt aber äußerste Präzision, um nicht akademisch glatt zu erscheinen. Konzertmeister Schöne immerhin achtbare Leistung wurde von dem in osterfestlich überfüllten erschienenen Publikum lebhaft gefeiert. Carl Schuricht dirigierte darauf die „Croica“. Seine Darstellung wurde hier anlässlich des ersten Zykluskonzertes im vergangenen Winter ausführlich gekennzeichnet. Wochten auch diesmal die Farben der damaligen Neuarbeitung nur aufgefächert sein, so empfand man doch die seinerzeit gerühmte ruhige Monumentalität und innere Sicherheit des musikalischen Aufbaus. Auch Schuricht erfreute sich starken Beifalls.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Osterfeiertage in Wiesbaden.

Die Weltkurstadt im Zeichen des Fremdenverkehrs.
Wiesbaden, die Weltkurstadt, hat an den Osterfeiertagen, die den Auftakt der Frühjahrsaison bilden sollen, wieder die alte Anziehungskraft bewahrt. Zahllose Fremde besiedelten als Passanten oder als Gäste das Bild der sonnenüberfluteten, im Schmud der gärtnerischen Anlagen verheißungsvoll prangenden Straßen. Die nähere und weitere Umgebung mit der prächtigen Baumbüthe sowie Rhein und Taunus waren das Ziel vieler Wiesbadener und Durchwanderer.

Das Wetter war günstig. Nicht gerade warm, aber frisch, von Regen ungetrübt und von einer seltenen Klarheit. Man hat nicht oft Gelegenheit, so richtig und deutlich etwa vom Neroberg oder von einem der vielen Aussichtspunkte der Umgebung die herrlichen Gebirge und Fluren um die Stadt zu sehen. „Wunderschön“, sagten drei Siamesen, die auf dem Melonenberg standen, „eine sehr schöne Stadt.“

Wie viele Fremden in der Stadt waren, zeigte sich schon in den Kartagen. Den Höhepunkt erreichte das österliche Gewimmel am ersten Feiertage morgens auf der Wilhelmstraße. Auto an Auto stand da die lange Strassenzeile hinab, schwarze Menschenmassen gingen zum Konzert der SA-Kapelle die Straße auf und ab. Am Reisingerbrunnen lautete man den Klängen der Stahlhelmpapelle. Auf sie fiel die starke Beteiligung der Urlauber, unter denen viele Angehörige von Reiterregimentern waren. In den Kirchen fanden gut besuchte Festgottesdienste statt. Dasselbe Bild ergab sich am Ostermontag, wo an Stelle der SA-Kapelle die der SS. spielte. Mit Ausnahme des Flugtages auf dem Erdenheimer Flugplatz und eines Fußballspiels der Meisterjugend der Würzburger Riders waren keine sportlichen Veranstaltungen. Soweit man sah, waren die Gaststätten gut besucht. Selbst Pensionen, die lange Zeit leer standen, hatten wieder zahlreiche Gäste. Im Kurhaus war ein gegen das Vorjahr verstärkter Besuch festzustellen. 1600 bzw. 1300 Tageskarten wurden ausgegeben; am Kochbrunnen an beiden Tagen zusammen 2100 Karten. Auf den städtischen Verkehrsbetrieben wurden am 1. Feiertag 60 000, am 2. Feiertag 70 000 Personen befördert, darunter 4000 auf der Nerobergbahn. Das Kassauische Landestheater hatte ein zugkräftiges Osterprogramm zusammengestellt. Man gab im Großen Haus „Butterfly“, „Alba“, „Fledermaus“, im Kleinen Haus einen Buntabend und „Die Journalisten“.

Deniger gut war der Reiseverkehr auf der Reichsbahn von hier nach auswärts. Trotz der Preisermäßigung sah man viele schlecht besetzte Züge. Dagegen durchfuhrten massenweise Autobusse von auswärtigen und ausländischen Verkehrsvereinigungen die Straßen.

Das Ostergeschäft stand noch immer im Zeichen der deutschen Not. Beachtenswert aber ist der Umstand, daß man anfängt sich auch an Ostern zu beschenken. Nicht bloß mit Osterreichern und Osterhasen, sondern mit netten kleinen Gaben.

45. Kongress für innere Medizin.

Die Eröffnungssitzung.

Heute morgen um 9 Uhr wurde der 45. Kongress der deutschen Gesellschaft für innere Medizin im Paulinenschloß eröffnet. Wenn auch durch die innenpolitischen Ereignisse und durch das Fernbleiben ausländischer Teilnehmer die vorjährige Besucherziffer nicht ganz erreicht werden konnte, so weist der Kongress immerhin die stattliche Anzahl von über 800 Teilnehmern auf. Man sieht unter ihnen diesmal insbesondere viele Jugend, auch Militärärzte und Schwestern nehmen in stattlicher Anzahl an den Verhandlungen teil. Der ganze untere Stock des Paulinenschloßes ist von dem Kongress, seiner Ausstellung und seinen Bureaus eingenommen.

An Stelle des zurückgetretenen Professors Brittmih eröffnete Professor Schittenhelm den Kongress. Zum ersten Male in der Geschichte der Gesellschaft für innere Medizin hörte man eine politische Rede in seinen Ausführungen. Die Gleichschaltung, die in allen Verbänden des deutschen Vaterlandes durchgeführt werde, sei auch in der medizinischen Gesellschaft erfolgt. Wenn auch in der deutschen Ärzteschaft sich manches fremdstämmige Mitglied um die Forschung verdient gemacht habe, so habe die medizinische

Gesellschaft doch im allgemeinen für die Säuberung auf allen Gebieten nicht nur Verständnis, sondern sie begrüße sie auch vom eugenetischen und biologischen Standpunkt aus.

Wäre die Tagesordnung nicht bereits festgelegt gewesen und hätte sich eine Änderung derselben leicht ermöglichen lassen, so wären als Thema der Verhandlungen biologische und eugenetische Probleme behandelt worden. Dafür werde der Gegenstand der nächstjährigen Versammlung die Erblichkeit und ihre Probleme sein.

Zu begrüßen sei, daß die Regierung die Frage der Krankenkassen neueregeln und die falschen sozialen Einstellungen berichtigen wolle.

Mit besonderer Genugtuung stelle die deutsche Gesellschaft der inneren Medizin fest, daß im Programm der nationalsozialistischen Ärztevereinigung einer Stärkung der Stellung des Hausarztes das Wort geredet werde. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Kongress beitragen möge, die geistigen und materiellen Fundamente der deutschen Ärzteschaft zu festigen. Mit herzlichem Wunsche für den gedeihlichen Fortgang der Verhandlungen und der Zukunft der Gesellschaft eröffnete Professor Schittenhelm den Kongress, der sofort mit seinen wissenschaftlichen Referaten begann.

Die Kongress-Ausstellung.

Die durch den diesjährigen Kongresspräsidenten Prof. Schittenhelm (Kiel) am Montagvormittag eröffnet wurde und der Kurdirektor Hofrat Dr. Rauch und Verkehrsdirektor Bermeling bewohnten, befindet sich diesmal im alten Saal des Paulinenschloßes sowie in der Wandelhalle des Kurhauses. An der Ausstellung, die sehr übersichtlich und gut gehalten ist, nehmen etwa 100 Firmen teil, darunter auch zahlreiche Wiesbadener Firmen. Der neue Rundsaal des Paulinenschloßes wird diesmal nur zu den Vorträgen benutzt werden. Außerdem stehen im oberen Stodwerk dem Vorstand zwei Sitzungszimmer zur Verfügung.

Kongress-Gäste.

Aus Anlaß des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin haben u. a. im Hotel und Badhaus Bellevue Wohnung genommen: die Professoren Dr. Weber (Bad Nauheim); Dr. R. Stahl (Breslau); Dr. Weigel (Jülich); Dr. Berg (Dortmund); Dr. Edens (Düsseldorf); Geheimrat Dr. Stauder (Nürnberg); Dr. Böttner (Königsberg); Dr. Klein (Köln); Chefarzt Dr. Jos. Marz (Landstuhl, Pfalz); San.-Rat Dr. Bolzano (Würzburg); im Hotel-Badhaus Kranz Oberarzt Dr. Behrengoth (Braunschweig); Oberarzt Dr. Höpfer (Hannover); Oberarzt Dr. Heilmeyer (Jena); Stabsarzt Dr. Schöneberg (Berlin); Vol.-Med.-Rat Dr. Kuhbaum (Berlin); Dr. Sturm (Jena); Dr. Köhlich (Berlin).

Flugtag in Wiesbaden.

Europameister Gerhard Fieseler zeigt seine Kunst.

Am ersten Osterfeiertag fand auf dem Flughafen Wiesbaden-Mainz in Erdenheim der vom Reichsmilitärausschuß veranstaltete Flugtag, vom Wetter begünstigt, statt. Zwei Stunden lang kreisten abwechselnd die fünf teilnehmenden Maschinen über dem Flugplatzgelände, donnerten die Flugzeugmotoren ihren Gelang aus Eisen und Stahl in die Weite. Durch eine Lautsprecheranlage wurde die Programmfolge verbreitet und wurden Erklärungen zu den fabelhaften Leistungen der Kunstflieger gegeben. Die Flugleitung lag in den Händen von Hauptmann Felmy. Mit einer Ansprache, die das deutsche Flugwesen zum Gegenstand hatte und in der der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß Deutschland auch auf diesem Gebiete in nicht allzu ferner Zeit die Gleichberechtigung erlangen möge, sowie mit den Klängen des Deutschlandliedes, nahm der Flugtag seinen Anfang. Eine zahlreiche Menschenmenge umfäunte das Rollfeld und folgte mit Begeisterung den Darbietungen der Kunstflieger, von denen naturgemäß die kühnere Leistungen des Europameisters Gerhard Fieseler besondere Bewunderung auslösten und zu lebhaftem Beifall Anlaß gaben. Nach einem Begrüßungsflug der teilnehmenden Maschinen zeigten die Flieger Leander, Stein und Elflein ihr hervorragendes Können auf dem Gebiete des Kunstflugportes. Immer wieder muß man staunen, mit welcher Kühnheit und Sicherheit die Flieger ihre Maschinen durch die Luft steuern. Das gilt ganz besonders von Gerhard Fieseler, dessen



Eine Brahms-Jubiläums-Medaille.

Die Medaille, die anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des großen Tonkünstlers Joh. Brahms (7. Mai) vom Wiener Münzamt herausgegeben wird. Der Entwurf wurde von dem Medailleur Arnold Hartig geschaffen.

Glockenschlägen kein geringerer als Johann Wolfgang Goethe, Sprach dieser Verbindung, das Licht der Welt. Die Komodie hat eins vor manchen anderen voraus. Sie ist ein schönes Zeugnis echten Heimatgefühls und edlen Stammesbewusstseins sowie Belanntnis zur Scholle, auf der die Vorfahren eine Familientradition begründen konnten, eine Befähigung auf die Kräfte, die uns geliebt sind und die in der letzten Zeit nicht immer genügend erkannt worden sind. Auch wer nicht Frankfurter ist, fühlt sich von der heiligen Atmosphäre Altfrankfurts angezogen, mag sie sich auch heute oft genug humorvoll-fränschend gehalten, immer bleibt sie liebenswert. Geisow hatte in Toni Impeloven für seine lokale Historie einen tüchtigen Sachwalter zur Verfügung. Unter dessen Regie hatte das Frankfurter Schauspielhaus-Ensemble wieder einmal Gelegenheit, sich von seiner „frankfurterischen“ Seite zu zeigen. Lu Loy als

dialektischer „Textor“ wußte den Charakter des Stadttheaters sicher anzulegen. Aber auch die anderen, vor allem Kitty Stengel (Elisabeth), Kathilde Einzig (Frau Textor), Robert Taube (Kaiser Karl), sowie Szenenleiter Simon, Böhme, Thauer, Danegger bewährten sich in ihren fast durchweg dankbaren Aufgaben. Ein zweites Erfolgsglied hat sich das Neue Theater gesichert, wo die „Vier Nachrichten“, die noch mit ihrer Goetheparodie in angenehmer Erinnerung sind, diesmal die hier bereits besprochene Abderitenfarce „Der Eiel ist los“ zum Besten gaben.

„Die Frühlingsfee“ (Oster-Premiere in der Komischen Oper, Berlin). Das Kollektiv-Spielen ist zurzeit große Mode in Berlin. Kaum haben die Schauspieler am Metropolitantheater die „Lindenwirtin“ starten lassen, da wollen ihre Kollegen von der Komischen Oper nicht nachsehen und bescheren uns als Osterfest auf gemeinschaftliche Kosten die „Frühlingsfee“, ein deutsches Singpiel von Spanuth, Bodenstedt und Hans Pflanzler mit der Musik von Viktor Corzilius. In diesem Stück ist der Untertitel sozulegen das Wichtigste. Ein deutsches Singpiel: das Volkslied steht Vorne, die Lorelei ist auch mit von der Partie und gibt den Stoff für ein Duo im Mondenschein, Walzer bei Lampenbeleuchtung folgt, und wenn die drei Studier ihr Märchen „Reicht euch die Hand zum Bunde“ anknüpfen, jubelt das Publikum. Die Regie dieser Premiere führt Julius Brandt, der sich mit seinem Dr. Gusemer auch als künstlerischer Gestalter einwandfrei aus der Affäre zieht. Für den Humor reicht nach dem Herzen der Berliner sorgt Senta Söntgen, das Couplet im dritten Akt wohl an die vier Strophen anhängend.

100 Jahre Mainzer Stadttheater. Im Sommer dieses Jahres wird das Mainzer Stadttheater hundert Jahre alt. Das Gebäude wurde von dem heftigen Oberbaurat Kollet, dem Schöpfer der Darmstädter Bühne, gebaut. Die Übergabe des Theaters an die Stadt fand am 31. Juni 1833 statt. Am 21. September desselben Jahres wurde es mit einer Festaufführung von Mozarts Oper „Titus“ eingeweiht. Die 100-Jahrfeier der Bühne wird sich, der Zeit entsprechend, in schlichten Bahnen bewegen. Geplant ist eine Festwoche, welche die Leistungsfähigkeit des derzeitigen Ensembles und seiner Führer unter Beweis stellen soll. Der gegenwärtige Leiter des Mainzer Stadttheaters ist Intendant Paul Trede. Ihrer Entwicklung entsprechend nimmt die jubelnde Bühne auch heute noch im rhein-mainischen Kulturbetrieb einen wichtigen Platz ein.

Figuren u...
gestesgegen...
flug denuz...
einen eigen...
abprüfung a...
ersten Teile...
Gelegenheit...
sprechend, P...
ein Gefegli...
nationalsozi...
Gruppentur...
lieg Gerha...
ernent die...
In der Pa...
eine neue...
kampf mit...
der als S...
„Rud...
laub unje...
wer der R...
vollständig...
kannt. Be...
Aber d...
diesem Bog...
sehr wenig...
des Menich...
unterstützt...
anzu lo d...
langende F...
Der Vogel...
effrig, woh...
und kommt...
auch in fol...
Bon je...
eine Eier...
die bemer...
leben leid...
geschäfts...
jüngsten...
dazu ausen...
den Rudud...
Zurück...
aufreiwil...
dann der j...
hängt in d...
eltern, der...
werden un...
Durch...
Eingudgein...
Vertilgung...
dem Fortit...
Aber o...
Rududs H...
reichen Hai...
werden, Fr...
— Die...
Reichsamt...
Großhandel...
sch gegenü...
die Induz...
(plus 0,7),...
(plus 0,2),...
0,1 v. H...
— Wi...
Fuente s...
schen Lan...
Wohnung...
— Au...
Boden ruh...
Bei Erdar...
und Sand...
se jutaget...
lönnen an...
horn oder...
anderen W...
Knochen, a...
Waffen, G...
hierin ent...
* Ha...
Am 23. M...
and-Haus...
sammlung...
halt zur...
Blant l...
Vorträge...
Erkundung...
Erluk R...
der Direkt...
logie in T...
Die Bede...
Leben“. I...
hornad-H...
* An...
nehmen m...
Gutachter...
lande eine...
die deutsch...
gymnasium...
deutsche S...
realschuler...
Das Intit...
gleichgeleh...
den Refor...
Richtvooll...
Theat...
„Der T...
artiges G...
Keller Pa...
ein neues...
reichliche...
Fepäd...
eigene S...
den Stil d...
ist jetzt e...
Kraufführ...
hatten B...
Nation...
die am S...
kaffinder...
Schlag...
hellen. —...
Bühne b...
Kaputin...
erfolgreich

1000 Jahre Deutsches Reich.

Zur Schaffung des ersten deutschen Nationalstaates.

Die Gesetzgebung über die Errichtung von Statthaltern vollendet das große Werk Bismarcks, denn es bedeutet das Ende des Föderalismus. Seit den Tagen von Weimar wurde diese Reichsreform ersehnt, ohne daß man über Worte und Entwürfe hinauskam. Eine gelegentliche Tat von größter staatspolitischer Bedeutung hat jetzt eine Vollendung des 1000jährigen Deutschen Reiches gebracht.

Vor rund 1000 Jahren wurde nämlich von König Heinrich I., der von 919—936 regierte, das Deutsche Reich begründet, indem er sich sämtliche Stammesherzöge unterwarf. Von nun an begann eine vielfach gestaltete Entwicklung dieser Vereinigung deutscher Stämme. 30 Jahre später wurde am 31. Januar 962 Otto der Große durch Papst Johann XII. zum römischen Kaiser gewählt, nachdem der deutsche König eine Krönung erhalten hatte, wie sie seit Karl dem Großen kein Herrscher mehr besessen hatte. Mit dieser Kaiserkrönung wurde das „Heilige Römische Reich deutscher Nation“ begründet.

Damit begann eine große Epoche der deutschen Geschichte, die allerdings für Deutschland dadurch verhängnisvoll wurde, daß die deutschen Könige ihre besten Kräfte in Italien verwendeten, und die Zustände in Deutschland vernachlässigt wurden. Die Dynastien, die über Deutschland herrschten, wechselten im Laufe der Jahrhunderte; aber die Verfassung des Reiches blieb im großen und ganzen bestehen. Am 1400 begann eine große Reformbewegung in Staat und Kirche. Die Habsburgische Herrschaft wurde begründet, die in späterer Zeit eine große Bedeutung für Deutschland erlangte. Nach dem Dreißigjährigen Kriege begann der Verfall des Römischen Reiches deutscher Nation. Frankreich rückte in den politischen Vordergrund. Zugleich aber erhob sich mit dem Großen Kurfürsten eine neue Macht, nämlich Brandenburg.

Damit wurde die „Zelle“ des neuen Deutschen Reiches begründet. Im Rückblick auf die vergangenen Jahrhunderte erkennt man klar die inneren Zusammenhänge, besonders wenn man die verwirrende Vielzahl der Geschehnisse ausschaltet, und sich nur auf die großen Linien der Entwicklung beschränkt, die die Entstehung des geeinten Deutschen Reiches kennzeichnen. Mit Friedrich dem Großen wurde das einstmalige Brandenburg, das inzwischen zum Königreich Preußen geworden war, eine neue Großmacht Europas.

Im Verlaufe der nächsten 100 Jahre vollzog sich eine völlige Neugestaltung in der Machtverteilung Europas. Nach der Bildung des Rheinbundes in der Zeit Napoleons I. legte Kaiser Franz II. am 6. August 1806 die Kaiserwürde nieder. Damit hatte das „Heilige Römische Reich deutscher Nation“ sein Ende erreicht.

Es begann das Zeitalter des Deutschen Bundes, der der Vorläufer des neuen Deutschen Reiches war. Unter der Führung Preußens wurde nach dem Kriege mit Österreich der Norddeutsche Bund begründet, dem bald die Errichtung des Deutschen Reiches in Versailles folgte. Bismarck hatte zum ersten Male die deutschen Stämme geeint. Aber sie bildeten noch einzelne Staaten mit angestammten Herrschern, oder freie Städte. Die Weimarer Verfassung brachte in staatspolitischer Beziehung keine neuen Gedanken und keinen Fortschritt.

Erst der nationale Regierung war es vorbehalten, der Einheit des deutschen Volkes auch die einheitliche staatliche Grundlage zu geben, und dadurch wirklich den deutschen Volksstaat zu schaffen. An die Stelle der Volkserpflitterung wurde die Volkseinheit, das Volkreich gesetzt. Der deutsche Föderalismus, der 1000 Jahre bestanden hatte, wurde beendet: Das Reich Bismarcks wurde weiter entwickelt.

Figuren und Loopings von unerhörter Meisterschaft, Gestaltgegenwart und Kühnheit zeugen. Für seinen Kunstflug benutzte Fieseler eine D 2200 (Tiger F 2), die nach seinen eigenen Angaben konstruiert wurde. Ein Fallschirmabsprung aus 500 Meter Höhe bildete den Abschluß des ersten Teiles der Programmfolge. Nach der Pause, die als Gelegenheit benützt wurde, dem Leifpruch des Tages entsprechend, Miß zu bechern, folgte ein Ballonrammen und ein Segelflug-Schleppflanz, wobei ein Segelflugzeug des nationalsozialistischen Fliegerturns benützt wurde. Nach Gruppenkunsfliegen der Flieger Eiselein und Leander, beflieg Gerhard Fieseler noch einmal seinen „Tiger“ und lehnte erneut die Zuschauer in Erstaunen über seine Leistungen. In der Pause wurden Freisilbe ausgelost. Fieseler zeigte eine neue Serienmaschine eigener Konstruktion im Luftkampf mit Leander, der die Vorteile dieses neuen Typs, der als Sport- und Gebrauchsmaschine gedacht ist, zeigte.

Der Kukud ruft...

„Kukud — Kukud“, schallt es wieder aus dem Junglaub unserer Wälder und Haine. Und jedermann weiß, wer der Rufer ist. Denn der Kukud ist einer unserer selbststimmlichsten Vögel, jedermann in Stadt und Land bekannt. Bekannt nach seiner Stimme.

Aber das ist auch alles, was die meisten Menschen an diesem Vogel kennen; denn zu Gesicht bekommen ihn nur sehr wenige. Der Kukud versteht es nämlich, sich dem Blick des Menschen geschickt zu entziehen, wobei ihm seine Färbung untersteht. Wer ihn aber durch Wiedergabe seiner Stimme anzulocken weiß, — eine verhältnismäßig leicht zu erlangende Fähigkeit — kann seine Bekanntheit schon machen. Der Vogel vermutet dann einen lästigen Nebenbuhler, ruft eifrig, wobei er sich in der Erregung zuweilen überstürzt und kommt nicht selten in die Nähe des Beobachters. Aber auch in solchen Fällen verzichtet er nicht auf Deckung.

Von seinen Lebensgewohnheiten ist die Geselligkeit, seine Eier durch Singvögel auszubrüten zu lassen, die bemerkenswerteste. Der Kukud macht sich also das Leben leicht, indem er die Unbequemlichkeiten des Brutgeschäftes und der Kunderaufzucht andern überläßt. Am häufigsten wird von ihm bei uns wohl das Kottelchen dazu ausersehen. Da dessen Eier in Größe und Färbung dem Kukudseiern ähneln, merkt der kleine Wirt die Täuschung nicht. Für den Vogel, der die Rolle des Wirts unfreiwillig übernimmt, ist dieser Zuwachs kein Gewinn; denn der junge Kukud ist ein gefrässiger Bürsche und übersteigelt in seinem Wachstum rasch die Jungen seiner Pflegerin, deren leibliche Kinder meist aus dem Nest gedrängt werden und dabei zugrunde gehen.

Durch diese Geselligkeit wird der Kukud also vielen Singvögeln zum Verhängnis. Andererseits nützt er durch Beseitigung schädlicher Insekten und leistet dabei namentlich dem Forstmann wertvolle Dienste.

Aber an all das denken die wenigsten, wenn des Kukuds Ruf an warmem Frühlingstage in schon laubreichen Hainen erschallt und an ihn allerlei Fragen gerichtet werden, Fragen, die er beantworten soll.

— Die Großhandelsindexziffer. Die vom Statistischen Reichsamt für den 12. April berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 90,7 (1913 = 100). Sie hat sich gegenüber der Vorwoche (90,5) um 0,2 v. H. erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 81,8 (plus 0,7), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,0 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 111,4 (plus 1,1 v. H.).

— Wiesbadener Gäste. Die japanische Sängerin Jooita Fujitani, die am Osterfest ein Gastspiel im Kassauer Landestheater gab, hat im Hotel „Kassauer Hof“ Wohnung genommen.

— Auf Altertumsfunde achten! In unserem deutschen Boden ruhen noch zahllose Kulturreste aus uralten Zeiten. Bei Erdarbeiten und Aufforstungen, bei Abbau von Kies und Sand, bei der Ackerbestellung oder Moorkultur können sie zutage treten. Steinpackungen oder schwarze Branderde können angetroffen werden, Gegenstände aus Stein, Holz, Horn oder Bernstein und Glas, aus Bronze, Eisen und anderen Metallen, Tongefäße oder Scherben von solchen, Knochen, auch Gewebereste werden gefunden. Arbeitsgeräte, Waffen, Gewandteile und Schmuckstücke, auch Münzen sind hierin enthalten und besonders häufig auch Urnen mit

— Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Am 23. Mai hält die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Harlachhaus in Berlin-Dahlem ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften Professor Max Planck legt den Jahresbericht ab. Es folgen dann zwei Vorträge. Das wissenschaftliche Mitglied der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München, Professor Ernst Rüdin spricht über „Empirische Erbprognose“ und Ernst Rüdin über „Die Bedeutung der Arbeitsphysiologie für das praktische Leben“. Anlässlich der Tagung findet im Helmholtz-Saal des Harlach-Hauses eine Ausstellung statt.

— Anerkennung deutscher Auslandsschulen. Im Einklang mit dem Auswärtigen Amt sind nach Anhörung des Gutachterausschusses für das deutsche Schulwesen im Auslande eine Reihe von Schulen anerkannt worden. So wurde die deutsche Schule in Sofia als eine dem Reform-Real- und die deutsche Schule in Konstantinopel als eine den Oberrealschulen in Deutschland gleichwertige Vorklassik und die deutsche Schule in Athen als eine den Oberrealschulen in Deutschland gleichwertige Vorklassik bewertet. Das Instituto Giulia in Mailand ist den deutschen Lyzeen gleichgestellt, und die deutsche Schule in Athen wurde als gleichwertig dem Reformrealprogramm in Deutschland gleichwertigen Richtvollanstalten widerrechtlich anerkannt.

Theater und Literatur. Die Volkoper Kehlens: „Der Trompeter von Säckingen“ als operettenartiges Singpiel, neubearbeitet von dem Leipziger Schriftsteller Paul Daehe und Bruno Harb-Warden hat ein neues lustiges Gewand erhalten. Dazu hat der österreichische Komponist der Operette „Madel Adel“, August Wepö, die Partitur der Oper neubearbeitet, auch einige eigene Schlagermusik beigegeben, freilich damit nicht ganz den Stil des Werkes gehalten. Aus dem Trompeter-Bariton ist jetzt ein Tenor geworden. Die Reuebit erlangt bei der Aufführung am Neuen Operetten-Theater Leipzig großen Beifall. — Der neue Intendant des Mannheimer Nationaltheaters Friedrich Brandenburg wird am Samstag zu Ehren von Adolf Hitlers Geburtstag eine bescheidende Eröffnungsführung von Hanns Johists Schauspiel „Schlageter“ zum Anschlag nehmen, um sich durch eine solche Anrede dem Mannheimer Theaterpublikum vorzuführen. — Die unter der Leitung von Willi Cronauer stehende „Blühende Zeit“ hat im Münchener Volkstheater das Kasperl-Drama „Der Bauernmönch“ von Ludwig Schmitt erfolgreich uraufgeführt.

menschlichen Knochenresten und Bestattungsbeigaben. Alle diese Stücke haben keinen oder nur geringen Material- und Handelswert, sehr groß ist dagegen ihr wissenschaftlicher Wert. Man ersieht aus diesen Bodensunden die Urgeschichte unserer Heimat, die sich weit vor dem Beginn schriftlicher Aufzeichnungen zurückverfolgen läßt. Immer noch kommt es vor, daß die Bedeutung dieser Altertumsfunde nicht richtig erkannt wird, daß man sie aus Gleichgültigkeit wieder wegwirft oder daß man die Fundstellen durch Raubbau zerstört. Sie gehen in beiden Fällen für wissenschaftliche Heimatkunde verloren. Daher hat das preussische Ausgrabungsamt am 26. 3. 1914 alle diese Gegenstände und ihre Fundstellen, zu denen auch die vorgeschichtlichen Hurgewälle und Hügelgräber gehören, unter Denkmalschutz gestellt. Planmäßige Ausgrabungen sind nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zulässig. Alle Gelegenheitsfunde sind binnen 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

— Der Kleintierzuchtverein Wiesbaden, E. V., veranstaltete am Vormittag des ersten Ostertages wie alljährlich in der Turnhalle der Schule in der Bleichstraße eine Osterbesprechung für Kinder von Waisenhäusern usw., zu der etwa 50 Kinder aus der Krüppelfürsorge, der Wiesbadener Krippe, dem Paulinenstift und dem kath. Waisenhaus erschienen waren. Auf Tischen waren in Papiertellern bunte Ostereier aufgestellt. Inmitten thronte ein großes weißes lebendes Kaninchen in seinem Kasten als Osterhase. Herr Scheibel hielt die Begrüßungsansprache mit Hinweis auf den guten Zweck der Veranstaltung, die der Verein, trotzdem 80 Prozent seiner Mitglieder arbeitslos sind, nicht unterlassen wollte, um beglückte Kinderaugen zu sehen. Präulen Kees sprach einen Prolog. Das Sängerkwartett „Oranien“ unter Leitung von Herrn Wilhelm Kuhl sang drei Lieder. Die Jugendgruppe bot Mandolinenvorträge dar, die Kinder vom Paulinenstift sangen ein Osterlied, eines der Mädchen trug ein Gedicht vor, ebenso ein Knabe vom kath. Waisenhaus. Im Schlußwort dankte Herr Scheibel allen Mitwirkenden, insbesondere der Frauengruppe, für die Vorbereitung der Feier. Dann erhielten die Kinder je drei Eier als Ostergabe, die sie mit großer Freude in Empfang nahmen. Die Feier, an der auch ein großer Teil der Mitglieder teilnahm, fand allgemeinen Anklang und verdient Anerkennung. Die Frauengruppe des Vereins hielt mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer mit 17 Frauen einen Pelznähkurs ab. Es wurden prächtige Arbeiten verfertigt, die zum Selbstgebrauch dienen sollen und die als verarbeitete Felle von Chinilla, Havanna, Graulibber, weißes Wiener, Schwarzloh, Natur-Kanin u. a. beachtenswerte Leistungen dartun, die die volkswirtschaftliche Bedeutung des Vereins und der von den Behörden geförderten Zucht von Kaninchen unterstreichen.

— Patentbericht. (Zusammengestellt vom Patentbüro A. Schwan, Patent- und Zivil-Ingenieur, Wiesbaden). Patentanmeldungen: Dr. Emil Holz, Wiesbaden: Verfahren zur Herstellung harzartiger Produkte aus aliphatischen Säuren und mehrwertigen Alkoholen. Kalle u. Co., AG., Wiesbaden-Biebrich: Verfahren zum Hervorbringen von Schriftstücken aller Art. — Patente: Michael Grostopf, Wiesbaden: Verfahren zur Herstellung von isolierenden wasserdichten Baustoffen. Clemens Delfestamp u. Wilhelm Kadermacher, Wiesbaden: Verfahren zur Behandlung von Flüssigkeiten mit Druckluft, insbesondere zur Reinigung von Abwasser. Carl Becker, Wiesbaden: Verfahren zur Herstellung eines aus zwei Schichten bestehenden Tennisplatzes. Robert S. Dreßler, Wiesbaden-Erbenheim: Brutapparat mit in vertikalen Ebenen drehbaren Eiertragscheiben. — Gebrauchsmuster: Dr. med. Fritz Thomas, Wiesbaden-Biebrich: Schienenbinde. Wilhelm Lenz, Wiesbaden-Erbenheim: Formular für landwirtschaftliche Buchführung. Edmond Löwenthal, Wiesbaden: Kugelspiel, z. B. Billard mit eingebautem Queue. Chemische Werke, vorm. H. u. E. Albert, Wiesbaden-Biebrich: Hydrophiles Katalaplasma in gebrauchsfertiger Form. Wilhelm Lenz, Wiesbaden-Erbenheim: Formular für ein landwirtschaftliches Arbeitsstagebuch. Karl Lentz, Wiesbaden: Vorrichtung zur selbsttätigen Berührung des Rades bezw. Vorlaufs von Kraftfahrzeugen auf geneigten Straßen beim Anfahren. Wilhelm Lenz, Wiesbaden-Erbenheim: Formular zur statistischen Auswertung landwirtschaftlicher Betriebsereignisse.

— Die reservierten Stühle im Blumengarten vor dem Rathaus, an der Wilhelmstraße und am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, können nunmehr von sämtlichen Kutschenden, die im Besitze einer Kutschkarte sind, frei benützt werden. Als Ausweis gilt die Kutschkarte, die mit einem entsprechenden Stempel versehen ist.

— Steuermahnung. Die städtische Steuerkasse veröffentlicht im Anzeigenteil eine öffentliche Mahnung zur Zahlung der rückständigen staatlichen und städtischen Steuern, das Schulgeld und die Bürgersteuer für April. Vom 21. April werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

— Durchgehende Pferde. Auf der Georgenborner Chaussee gingen am Samstagabend die Pferde mit dem Fuhrwerk des Landwirts Karl Schneider aus Bärstadt, die vor einem Radfahrer scheuten, durch und rasten mit dem Wagen gegen einen Baum. Der 53 Jahre alte Landwirt Schneider wurde durch den Anprall zu Boden geschleudert und kam unter das umstürzende Fuhrwerk zu liegen. Vorüberkommende Leute veranlaßten seine Überführung durch die Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus. Schneider hat schwere innere, Kopf- und Gesichtsverletzungen erlitten. Sein Wagen war stark beschädigt und mußte später abtransportiert werden.

— Aus dem Fenster gestürzt. In der Kreidelstraße stürzte heute vormittag die 42jährige Telegraphenassistentin Meta Sch. aus dem Fenster des zweiten Stockwerks in den Vorgarten. Sie wurde mit schweren inneren Verletzungen mit dem Sanitätsauto dem Krankenhaus zugeführt. Wie es zu dem Sturz kam, ist noch nicht geklärt.

— Motorradunfall in Biebrich. Auf der Rheinstraße in Biebrich in der Nähe der Fabrik Scheidemann verunglückte am Abend des ersten Ostertages ein Motorradfahrer. Das Motorrad mit Beiwagen, auf dem sich ein Darmstädter mit Frau und Kind befand, geriet in einen Straßengraben, und die 13 Jahre alte Tochter wurde auf einen nahe gelegenen Acker geschleudert. Das Mädchen, das Verletzungen am linken Arm davongetragen hatte, wurde vom Biebricher Sanitätsauto ins Biebricher Krankenhaus transportiert. Die Eltern des Mädchens sind mit dem Schrecken davon gekommen.

— Zeugen gesucht. Am 14. April, gegen 19 Uhr, wurde an der Ausmündung des Treppchens von Klarenthal in die Fasaneriestraße ein älterer Herr ohne jeden Grund von einem etwa 24 Jahre alten jungen Mann angepöbelt und mißhandelt. Personen, die den Vorgang beobachteten, werden gebeten, auf Zimmer 83/84 des Polizeipräsidiums, Friedrichstraße 25, vorzusprechen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

— Brand einer Tannenhonung. Zwischen Kloppenheim und Hesch geriet am Montagmittag eine Tannenhonung von 1 1/2 Morgen Größe aus noch unbekannter Ursache in Brand. Die Freiwillige Feuerwehr aus Bierstadt, sowie Passanten besetzten alsbald die Flammen.

— Hohes Alter. Am 22. April feiert in seltener Frische Frau Christel Salzeiser, geb. Kessel, ihren 70. Geburtstag. Sie ist jahrzehntelang Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts. — Der frühere Steinhauermeister, Herr Rentner Bernhard Herrmann, Erbacher Straße 1, feiert heute in Rüstigkeit seinen 87. Geburtstag. — Herr Aug. Müller, Hellmuthstraße 58, früher langjähriger Mitarbeiter in Schnegebergers Adressbuchverlag, vollendet am 20. April das 74. Lebensjahr. — Am 2. Ostertage feierte Frau Clementine Lange Lok, Rheinstraße 123, in voller Frische ihren 82. Geburtstag. Die alte Dame interessiert sich noch sehr lebhaft für das Wohl und Wehe ihrer zweiten Heimatstadt — das schöne Wiesbaden.

— Silberne Hochzeit feiern die Eheleute Dachdecker Emil Schmidt und Frau Karoline, geb. Steinbach, wohnhaft Binkeler Straße 8.

— Der Stahlhelm beteiligt sich am Fackelzug zu Ehren des Geburtstages des Reichslanzlers Adolf Hitler am 19. April. Antreten 19.45 Uhr Luisenplatz.

— Freireligiöse Gemeinde. Am Gemeinabend, am heutigen Dienstag, wird Prediger Dr. Erich Tschirn, abends 8 Uhr, im Hause Rheinstraße 83, das Thema: „Fünftes Reden an die deutsche Nation“ behandeln.

Wiesbaden-Biebrich.

Am Karfreitag fand im Bootshaus der Ruderergesellschaft Wiesbaden-Biebrich die Weihe einer Totengedenkstafel der im Weltkrieg gefallenen Mitglieder statt. Nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden Dr. Sprenger hielt der Ehrenvorsitzende Dr. Gehling die Weiherede, in welcher er besonders hervorhob, wie die Mitglieder freudig hinausgeeilt seien, um Leib und Leben zum Schutze ihres Vaterlandes einzusetzen. In der Eingangshalle des Bootshaus, wo die Gedenkstafel angebracht ist, enthüllte dann der 1. Vorsitzende unter ehrenvollen Worten und unter gedämpften Klängen des Liedes „Dem guten Kameraden“ die Gedenkstafel. Ruderer Bartlow sprach vorher ein sinnvolles Gedicht. Die Tafel, die oben den Leitspruch: „Ihr Geist lebt fort“ hat, trägt die Namen von Biebricher Ruderern 1900: Willig Bolt,

Eduard Brünninghaus, Otto Fischbach, Robert Freppon, Fritz Gähringer, Anton Gombert, Max Hess, Gustav Jung, Adolf Rauberbach, Theodor Merbig, Georg Rehberg, Robert Schmoeder, Adolf Schwachheim, Georg Strobel, Kurt Teichmann; vom Kaderklub Wiesbaden 1888 die Namen: Ernst Gail, Wilhelm Gail, August Hebel, Karl Heuer, Ludwig Hochstetter, Ludwig Karsten, Hans Koes. Die Tafel, die außer ein in Stein gehauenes Bild eines Webers die Jahreszahl 1914/1918 trägt, macht in seiner Schlichtheit einen würdigen Eindruck.

An den beiden Osterfeiertagen herrschte am Rhein ein lebhafter Verkehr. In den frühen Morgenstunden bereits zogen mit frohem Gesang zahlreiche Wandergruppen den Rhein entlang während nachmittags der Fußgängerverkehr sich immer mehr steigerte. Auf dem Rhein herrschte im Schleppverkehr am 1. Osterfeiertag vollständige Arbeitsruhe. Die Personenschiffahrt hat ihre Fahrten aufgenommen. Die Wasserpostler waren auch sehr zahlreich vertreten, doch blies für sie noch ein sehr kühler Wind auf dem Wasser.

Am 15. April d. J. konnte der Kassierer Eugen Schön, Bahnhofstraße, bei dem Gaswerksverband Rheingau, A.G., sein 25-jähriges Dienstjubiläum begehen.

Wiesbaden-Schierstein.

Herr Johann Weis, Dohheimer Straße 24, konnte am 15. April auf sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Rheinstraße, G. m. b. H., vormals L. Sed u. Co., Wiesbaden-Biebrich, zurückblicken.

Am 20. April kann Frau Karoline Moos, Friedrichstraße 21, ihren 73. Geburtstag feiern.

Wiesbaden-Frauenstein.

Demonstration vor der Verwaltungsstelle. — Bürgermeister Schneider in Schutzhaft.

Vor der Verwaltungsstelle Wiesbaden-Frauenstein im hiesigen Rathaus fanden heute morgen Demonstrationen statt. SA stellte die Ordnung wieder her und besetzte die Verwaltungsstelle. Der Leiter der Verwaltungsstelle, der frühere Bürgermeister Schneider und Magistratsbeamter Giegerich wurden in Schutzhaft genommen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Im Gasthaus „Zum Rebenstock“ hielt der Karnevalverein „Karrhalla“ seine Jahreshauptversammlung ab. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Ehrenvorsitzender: K. Mayer, 1. Vorsitzender: R. Kailer, 2. Vorsitzender: L. Mayer, Schriftführer: H. Wörner, Kassierer: K. Mayer, Chronist: L. Schmidt und als Beisitzer die Herren: H. Schüttler, A. Freund, R. Göß, Th. Wagner und J. Schreiner.

Musik- und Vortragsabende.

Gedächtnisfeier für Fritz Philipp. In der Ringstraße fand am Karfreitag eine eindrucksvolle Feierstunde statt zum Gedächtnis des im Februar dieses Jahres verstorbenen Landeskirchenrats Dekan Fritz Philipp. Der Heimgegangene hatte neben seinem geistlichen Beruf auch als Dichter und Künstler erfolgreich und weit über die engere Heimat hinaus zu wirken vermocht, und gerade diese letzten doppelte Begabung der Vortragsabende und inneren Schau war es, die in einleitender Rede Landeskirchenrat Vic. Peter besonders betonte. Als Erzähler, als Lyriker und Dramatiker ist Fritz Philipp hervorzuheben, charakteristisch für seine Art sind gerade die ins Symbolhafte gesteigerten Dramen, von denen „Belshazzar“ vor Jahren über die Bühne des hiesigen Staatstheaters ging. Auch in der Behandlung biblischer Stoffe, in „Mose“ und „Jeremia“, wird der Stoff einer zeitlichen, ewig-menschlichen Idee untergeordnet. Darum sind sie nicht einfach historische Gemälde, sondern dichterische Lebensdokumente, und eigenartig zeitgemäß wirkt in diesen Tagen das „Mose“-Drama, das man in den Mittelpunkt der Feierstunde gestellt hatte. Denn zwei ganz aktuelle Grundgedanken läßt der Dichter am Schicksal des alten Propheten und Religionsstifters zum Ergebnis werden: die Sendung des Führers, dessen Wert sich mit unabwendbarem Zwang vollzieht, und die Bildung eines innerlich zusammengehörigen Volkes aus einer von selbstischen Interessen zerfallenen Masse. Die Geschichte legt darum den farbigen Rahmen, doch daß sie nicht das Wesentliche bedeutet, zeigt die immer wieder auftauchende symbolische Gestalt der „Mutter Erde“. Von ergreifender Größe ist die Schlussszene, der Tod Moses im Angesicht des gelobten Landes; auch hier wieder die Idee des Führers, über den hinaus noch seiner menschlichen Vollendung sein unergängliches Werk besteht. Die Gedankenwelt, die Wortkunst und kraftvolle Dramatik der Dichtung wußte in August Romberg (vom Landestheater) ein ausgezeichnete Sprecher plastisch und eindringlich zu machen. Mit scharfer Charakteristik der redenden Personen gab er eine klare Linie des Aufbaus und brachte auch einige Gedichte Philipps in ihrer Erhabenheit und gläubigen Inbrunst zu klangvoller Wiedergabe. Musik umrahmte stimmungsvoll die Feier; mit einer Arie aus der „Matuschpassion“ von Bach bewährte Käthe Kuffart ihre vorzüglichen Stimmkräfte, und Organist Knäuper erwies sich wieder als ein Meister an der Orgel.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Den Inhalt des schönen Films „Brennendes Geheimnis“ bildet die leidenschaftliche Liebe eines Knaben zu seiner schönen Mutter. Ein Rennfahrer, jung, ganz Keck und Schöne, nähert sich der Verheirateten in der Hoffnung auf ein unterhaltsames Abenteuer. Und nun ist es rührend, zu sehen, wie der aufgeweckte Knabe, der ein lebhaftes Interesse für Technik und Sport hat, dem Rennfahrer, der ihn anfänglich begeisterte, feindselig entgegentritt, wie er um seine Mutter kämpft, wie er ein Abgelenken in die Schande verhindert und schließlich die Versöhnung mit dem Vater herbeiführt. Dieser kleine Held, den wir schon in anderen Rollen kennen lernten, heißt Hans Joachim Schauf. Er hat eine frische, jugendhafte Art. Es fehlt ihm auch nicht das Bodige, Verkörperte eines Kindes, in dessen Leben zum ersten Male eine fremde, unheimliche Welt eingreift und ihn fast zum Mörder werden läßt. Der Film zeichnet sich durch besondere psychologische Feinmalerei aus. Hilde Wegener gibt die Mutter mit großer Reinheit und weiß es glaubhaft zu machen, daß auch im Leben der kesslichsten Frau eine Krise eintreten kann. Lucie Höflich und Alfred Abel füllen die Nebenrollen in befriedigender Weise aus. Willi Forst ist der elegante Weltentbummler im tadellosen Smoking. Er spielt überzeugend den von flüchtigen Erlebnissen innerlich hohl gestreiften Don Juan, der im vorliegenden Falle zum ersten Male wirklich lieb und gern ersten Male versagt. Dieser Umstand gibt dem Film einen weichen Unterton, der auch in das Verhältnis

vor Mutter und Sohn hineinpielt und dem „brennenden Geheimnis“ einen über den Durchschnitt ragenden Wert verleiht.

Film-Palast. Diese „Unschuld vom Lande“ ist wirklich in einem märchenhaften und beinahe unvorstellbaren Sinne unschuldig. Das Annerl Lechleiner — der bloße Name duftet förmlich nach Enzian und frischem Ziegenkäse — läßt sich zunächst von einem windigen Berliner Theaterdirektor den Riesenbären aufbinden, daß es zur Darstellerin hochdramatischer Rollen befähigt sei. Es glaubt, das umfangreiche Mittagessen im Speisewagen sei eine Gratiszugabe für Reisende dritter Güte. Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin wird dem Annerl zunächst der Koffer, dann die Tasche mit Geld von zwei schweren Jungens geklaut. Es findet trotzdem den Weg zu dem Herrn Theaterdirektor, aber nur, um hier in seiner Eigenschaft als weibliches Wesen Erschütterungen des Ehelebens hervorzurufen. Schließlich kommt das Annerl doch noch auf die Bühne, allerdings unfreiwilligerweise, weil es sich in seiner Ehre gekränkt fühlt. Es überfällt Herrn und Frau Direktor temperamentvoller Weise auf der Bühne während der Vorstellung und wird ganz unerwarteter Weise zum Clou des Abends. Die dröckige Geschichte wird sehr dröckig gespielt. Lucie Englisch ist wie geschaffen für solche Rollen weiblicher Tapferkeit. Urolerhütchen mit undefinierbarem Raubvogelstich, dessen Schwüngen alle Seelenzustände der

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Verhaftung Hänleins.

Hochheim a. R., 17. April. Vor dem Haus des Weinhändlers D. Hänlein, der sich in der Separatistenzeit besonders stark für die rheinische Republik eingesetzt hatte, sammelte sich eine Menschenmenge und forderte die Verhaftung Hänleins. Eine Anzahl Leute drangen schließlich in das Haus und durchsuchte die Räume, bis sie Hänlein fanden. Auf dem Weg zur Polizeiwache wurde der ehemalige Separatist verprügelt, sodas SA und Stahlhelm eingreifen und ihn in Sicherheit bringen mußten. Eine im Rathaus aufbewahrte Separatistenfahne wurde der Menge ausgehändigt und dann auf der Straße verbrannt. Ähnlich erging es einem Bild des ehemaligen Reichspräsidenten Ebert. Die SA stellte dann die Ordnung wieder her, während Hänlein und sein Sohn von einem Überfallkommando nach Wiesbaden gebracht wurden.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 17. April. In der Diefenstraße handierte die 73jährige Witwe Heidenreich am Spiritustocher. Plötzlich explodierte der Apparat, wobei die Kleider der Frau in Brand gesetzt wurden. Die alte Frau lief noch bis zur Treppe, wo sie bewußtlos zusammenbrach und von Hausbewohnern aufgefunden wurde. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Im Stadtteil Bornheim kam eine ältere Frau, als sie in der Badewanne saß, an eine elektrische Stehlampe, die defekt war. Die Frau erlitt einen elektrischen Schlag und war sofort tot. — Ein hiesiger Staatsangehöriger wurde hier unter dem Verdacht der Falschmünzerei verhaftet. In seinem Besitz fand sich nämlich ein Beutel mit 1500 Fünzigpfennigstücken, die sich jedoch bei näherer Untersuchung als echt herausstellten. Nähere Ermittlungen ergaben jedoch, daß der Festgenommene unberechtigtweise Unterstufungen vom Wohlfahrtsamt bezogen hatte. Er wurde deshalb wegen Betrugs in Haft behalten. Das Verfahren gegen ihn mit dem Ziele der Ausweisung ist bereits eingeleitet.

Staatspräsident Dr. Werner an die Witwe Ulrichs.

Offenbach a. M., 17. April. Der hessische Staatspräsident Dr. Werner hat an die Witwe des verstorbenen Staatspräsidenten a. D. Karl Ulrich folgendes Staatstelegramm gerichtet: „Sehr geehrte trauernde Frau Ulrich! Mit bewegtem Herzen erhalte ich die Trauernachricht vom Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls, den nun auch nach langem Kämpferleben der Tod mit sich nahm in das unbekannte Land. Ich darf Ihnen, sehr geehrte Frau, auf diesem Wege mein herzlichstes Beileid aussprechen und Ihnen im Geiste die Hand drücken. In aufrichtiger Teilnahme ergebenst Dr. Werner, Staatspräsident.“

Tragischer Abbruch des Osterurlaubs.

Bingen a. Rh., 17. April. Auf der linksrheinischen Rheinuferstraße zwischen Trechtingshausen und Niederheimbach und zwar bei der „Drahtseilbahn“ trug sich am Vormittag des zweiten Osterfeiertages ein schwerer Unglücksfall

Trägerin rhythmisch ausklingen lassen, enges Nieder um so ungeheuerere Breitenentfaltung des Rodes, wie in Warte gewidmete Marmorfäulen, so stampft sie Verhängnis in die verschiedensten mit Großstadtparfüm duftenden Szenen und breitet einen Duft von Reinheit um sich. Ihr Gegenpieler ist der famose Arthur Roberts, der ältliche und meist verhängnisvolle Scherzen, den das Annerl mit seiner non Gebirgs umwitterten Moral in die Arme der Ehegattin zurückführt. Die Regie liegt in den bewährten Händen von Carl B. Der zweite Großfilm „Das Lied der schwarzen Berge“ ist hier bereits bekannt. Der dramatische Inhalt mag belanglos erscheinen. Um so packender sind die Kameraaufnahmen. Die wilde Größe des sogenannten Karst in seiner reißenden Ströme ist selten so packend dargestellt worden.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Wiesbadener Künstler auswärts. Fr. Henry Heitmann trat erstmalig im Würzburger Stadttheater vor dem Publikum. Sie sang die Rolle der Brieffreierin aus dem „Bogelhändler“ und fand mit ihrer weichen, biegsamen Stimme beifällige Aufmerksamkeit; auch die liebenswürdige Darstellung der Rolle nahm, wie gemeldet wird, für die junge, hoffnungsvolle Künstlerin ein.

zu, der den Tod eines Beteiligten zur Folge hatte. Der 22jährige kaufmännische Angestellte Oswald Frick in Göttingen hatte zu Ostern seine in Kirn a. d. R. wohnhaften Eltern besucht und heute früh mit seinem Motorrad die Rückfahrt angetreten. In der erwähnten Stelle wurde er mit einem Radfahrer zusammengestoßen. Der Motorradfahrer wurde von seinem Fahrzeug gegen eine Mauer geschleudert, wobei er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Der Radfahrer Fritz Reinhardt aus Lingweiler (bei Böblingen a. d. Saar) kam zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Heilig-Geist-Hospital Bingen eingeliefert, wo Frick am nachmittag kurz nach 3 Uhr seinen Unfallfolgen erliegen. Der Radfahrer war heute nachmittag noch besinnungslos.

Erste Kreistagsitzung in St. Goarshausen.

St. Goarshausen, 18. April. Die erste Sitzung der neugewählten Kreistages eröffnete Kreisoberinspektor Wiebe und gab bekannt, daß Kreisleiter Hinterwälder als politischer Kommissar für den Kreis St. Goarshausen von der Regierung bestätigt worden sei. Es wurden 23 Abgeordnete festgestellt, entschuldigt fehlten die Abgeordneten Dr. S. D., desgleichen die Abgeordneten der SPD. Kreisoberinspektor Wiebe nahm die feierliche Einführung und Verpflichtung der anwesenden Abgeordneten durch Handabdruck vor. Angenommen wurde bei Stimmhaltung des Zentrums ein Antrag der nationalsozialistischen Kreistagsfraktion, die Bitte um die Unterbreitung der endgültigen Besetzung des Landratspostens dem letzten Wahlergebnis Rechnung zu tragen und einen Nationalsozialisten mit dem Posten zu betrauen. Ein dritter Dringlichkeitsantrag der Gemeinde Jüßen für den Wiederaufbau des Heiligenshägens fand Genehmigung. — Damit war die Kreistagsitzung, die kaum dreiviertel Stunden gedauert hatte, beendet. Der politische Kommissar des Landratsamtes, Hinterwälder, sagte seinen Dank für das reibungslose Zusammenarbeiten. Anschließend fand ein Aufmarsch der SA durch die Straßen von St. Goarshausen mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz statt, wo Kreistagsmitglied Bang eine Ansprache hielt.

Der Emser Kurdirektor beurlaubt.

Bad Ems, 17. April. Kurdirektor Broggitter ist sein Vertreter Dr. Schüh sind von der Regierung beurlaubt worden. Kommissarischer Kurdirektor wurde Stadtboereneten-Vorsteher Apotheker Berger, dem als Vertreter Kurmann Hirth beigegeben worden ist.

Massenheim, 17. April. Heute Dienstag, 18. April, feiert die Einwohnerin Katharine Ott Wwe. ihren 90. Geburtstag.

Mainz, 17. April. In der Nähe der Oberau kam ein 12jähriges Mädchen aus Trebur mit seinem Rad auf der Böschung des Rheinufer und stürzte in den Fluß. Der 14jährige Schüler Friedel Eichenauer, der den Vorgang beobachtet hatte, eilte hinzu und rettete das des Schwimmens kundige Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens.



New York im Biertaumel.

Die erste „feuchte Nacht“ auf dem New Yorker Broadway. Eine ungeheure Menschenmenge füllte die Straßenstraße in jener ersten Nacht, in der zum erstenmal seit 14 Jahren wieder der Bierausfluß erfolgte durch

„Düppeler Schanzen.“

Eine Erinnerung an Bismarck und den 18. April.

Der erste der großen Waffenerfolge der preussischen Armee in den deutschen Einigungskriegen! Es war schon ein bekannter Name, als er am 18. April 1864 wieder von den Lippen aller Patrioten erklang! Im ersten schleswig-holsteinischen Kriege hatte die tapfere nassauische Feldartillerie bei Eckernförde am 5. April 1849 das dänische Linienschiff „Christian VIII.“ und die Fregatte „Gefion“ zusammen geschossen, am 8. April hatten die Hannoveraner unter General von Byneden bei Alderup mit den Dänen die Waffen getrennt. In der Nacht vom 12. zum 13. April nahmen die 2. bayerischen Jäger, das 4., 7. und 8. Bayerische Regiment unter Führung des damaligen Generalschleifers von der Tann, des späteren ruhmreichen bayerischen Heerführers im Kriege gegen Frankreich, die von den Dänen verteidigten „Düppeler Schanzen“. Und fast genau 15 Jahre später — am 18. April 1864 — stürmten die preussischen Truppen unter dem Prinzen Friedrich Karl die in der ganzen Welt als uneinnehmbar geltende Düppelstellung. Es war seit Belle-Alliance, seit dem 18. Juni 1815, wieder der erste große Sieg. Die Armeen hatte gezeigt, daß sie ihrer Väter würdig war. Es war ein kurzer, glänzender Feldzug gewesen. Am 1. Februar 1864 hatten die preussischen und österreichischen Truppen unter dem alten Haudegen, dem Feldmarschall Wrangel, die Eider überschritten. Wrangel war mit Bismarck, der ihn sonst „seinen alten Freund“ nennt, gar nicht einverstanden. Er hatte die Grenze Südschleswigs überschreiten wollen, war dabei jedoch auf den Widerstand des österreichischen Zivilkommissars gestoßen, der aus diplomatischen Bedenken gegen diesen Schritt protestierte. Die Angelegenheit wurde Bismarck telegraphisch mitgeteilt und er entschied sich gegen die Auffassung Wrangels, weil er das Einverständnis Österreichs hierzu zu brauchen glaubte. Wrangel sandte hierauf an den König ein entrüstetes Telegramm, in dem er von Diplomaten sprach, die an den Galgen gehörten. Bismarck war darüber nicht erbaut; er erzählt: Wir blieben infolge dieser Episode Jahre hindurch in persönlicher Berührung und gingen am Hofe schweigend nebeneinander her, bis bei einer der vielen Gelegenheiten, wo wir Tischnachbarn waren, mich der Feldmarschall, verächtlich lächelnd, anredete: „Mein Sohn, kannst du gar nicht vergessen?“ Ich antwortete: „Wie sollte ich es anfangen, zu vergessen, was ich erlebt habe?“ Darauf er nach längerem Schweigen: „Kannst du auch nicht vergessen?“ Ich erwiderte: „Von ganzem Herzen.“ Wir schüttelten uns die Hände und waren wieder Freunde, wie in früheren Zeiten.

Der gewaltige Erfolg der preussischen Waffen, die Befreiung Schleswig-Holsteins vom dänischen Joch, der Erwerb einer wertvollen Provinz, die trohige Zurückweisung englischen Einspruches brachten im preussischen Parlament kaum einen Umschwung der Stimmung zuwege. Man bezeichnete Bismarcks politisches Meisterstück als Zufall.

Bismarck selbst hat den diplomatischen Feldzug der Jahre 1863/64 für seine höchste Leistung angesehen. Mitte Oktober 1877 hat er in Barzin erzählt: „Der König wollte mir, als ich Fürst wurde, Elsaß und Lothringen ins Wappen geben. Ich hätte aber lieber Schleswig-Holstein drin gehabt, denn das ist die diplomatische Kampagne, auf die ich am stolzesten bin. Alles war dabei gegen mich.“

Dr. Ludwig Roth.

Wetterbericht.



Wolklos, heiter, klar, bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, Sturm, Stürmisch, Nordwind, die Pfeile zeigen die Richtung der Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck.

An der Rückseite des über dem Baltikum liegenden Tiefs ist ein neuer Schub polarer Kaltluft nach Süden vorgestoßen. Er bringt in Nord- und Mitteldeutschland bis über die Mainlinie hinaus heiteres und leichtes Wetter. Die Gesamtwetterlage ist aber ziemlich unbeständig, und es ist zu erwarten, daß der im Westen erkennbare Druckfall neuerdings Bewölkung, aber bei uns wohl kaum Niederschlag bringen wird. In den unteren Schichten wird die kalte Ostströmung zunächst anhalten.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Nachts leichter Frost. Am Tage teils heiter, teils wolkig, mit nördlichen bis nordöstlichen Winden.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

Table with 5 columns: Date (17. April 1933), Time (7 Uhr 27, 10 Uhr 27, 1 Uhr 27), and Station (Wiesbaden). Rows include: Luftdruck (auf 0° und Normaldruck), Thermometer (Celsius), Relative Feuchtigkeit (Prozent), Niederschlag (Millimeter), and Höchste Temperatur (14.8) and Niedrigste Temperatur (3.4).

Wasserstand des Rheins

am 18. April 1933

Table with 2 columns: Direction (Weich, Rang, Gaub, Rhein) and Water Level (0.81 m, 0.87 m, 0.87 m, 0.84 m).

Das Wichtigste beim Kaffeekochen ist ein Zusatz der guten Kaffeewürze

Mühlen Franck Kaffee

Zu jedem Kaffee



Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Darmstadt, 15. April. Die Erbprinzessin von Hessen schenkte gestern einem zweiten, kräftigen Prinzen das Leben. Mutter und Kind sind wohllauf.

Hanau, 17. April. In aller Kürze wird die evangelische Christusgemeinde in Hanau auf dem Plage gegenüber dem Eingang zum Friedhof den Grundstein zu einer Saalkirche legen. Den Entwurf und die Bauausführung hat der Gesamtverband der evangelischen Gemeinden Hanaus dem Architekten Karl Cohn in Hanau übertragen. Die Anordnung des Gebäudes ist so getroffen, daß im Anschluß an das selbe die evangelische Kirche jederzeit erbaut werden kann.

St. Ulrich, 17. April. Die Lehrerin Luise Köhler ist am 15. April 1933 im Alter von 25 Jahren verstorben.

Bad Ems, 17. April. Das hiesige Kurhotel „Rheinwald“, zuletzt im Besitz der Handwerker-Kranken- und Heilanstalt Düffelhof, ist käuflich an die Krankenkasse für Handel, Handwerk und Gewerbe in Dortmund übergegangen. Es handelt sich um einen Betrieb von über 200 Betten, eines der größten Emser Kurhotels an der Hauptstraße.

Dillenburg, 17. April. Im Kreisort Jellerdilln schlug der im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigte G. Schönau auf der Arbeitsstätte seinem Arbeitskollegen Debus, mit dem er in Streit geraten war, mit einem Stück Holz auf den Kopf, sodaß Debus bewußtlos zusammensank. Im Krankenhaus stellte man einen Schädelbruch fest. Man hofft, den Verletzten am Leben erhalten zu können.

Hadamar, 17. April. In Oberzeugheim weinte ein anderthalbjähriges Kind aus Köln bei Verwandten zu Besuch. Während die Tante die Flurterrepte putzte, spielte es allein in der Küche. Als nach etwa zehn Minuten Abwesenheit die Tante die Küche wieder betrat, entdeckte das Kind mit dem Kopf in einer Waschkübel und war tot. Es war wahrscheinlich an die Wanne herangelaufen, hatte dann beim Hineinschauen das Gleichgewicht verloren und war kopfüber nach unten gestürzt. Da nur wenige Zentimeter Wasser in dem Behälter waren, ist das Kind nach Ansicht des Arztes erstickt.

Westerburg, 17. April. In der ersten Sitzung des neuen Kreistages des Großkreises Oberwesterwald wurde einstimmig ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, der das Staatsministerium ersucht, den Kreis in seiner jetzigen Form aufzulösen und die früheren Kreise Oberwesterwald und Westerburg wiederherzustellen. Eine Kommission, bestehend aus vier Vertretern der NSDAP, und einem Zentrumsmittglied, soll in Berlin bei den zuständigen Regierungsstellen den Standpunkt des Kreistages vertreten.

Denkmalpflege in Nassau.

Der 700jährige Limburger Dom. — Herstellungsarbeiten im Jubiläumsjahr.

Ende vorigen Monats hat durch die zuständige Stelle eine Besichtigung des Limburger Domes und daran anschließend eine Besprechung der für das 700jährige Jubiläum des Gotteshauses zu treffenden Herstellungsmaßnahmen stattgefunden. Zwei Fragen stehen im Vordergrund. Die eine betrifft die möglichst würdige Auffrischung und Wiederherstellung der inneren Erscheinung, bei der anderen Art handelt es sich um Veränderungen für kultische Belange.

Der Limburger Dom ist im großen und ganzen gut instand. Lediglich am Bemurf der Deckengewölbe und insbesondere an dem Gewölbe der Bierungsluppel machen sich einige kleinere Schäden und Risse bemerkbar. Die aus den 70er Jahren stammende innere Ausmalung ist auch noch verhältnismäßig gut erhalten und auf keinen Fall in einem Zustand, der eine gänzliche Erneuerung rechtfertigen würde. Man muß dies um so mehr begrüßen, als eine Entscheidung über die künstlerischen Grundzüge, nach welchen eine Neuausmalung vorzunehmen wäre, in diesem Augenblick der schwankenden Geschmacksentwicklung außerordentlich schwierig und verantwortungsvoll wäre. Zudem kann die alte Malerei keineswegs als verfehlt oder den Eindruck des Domes beeinträchtigend betrachtet werden. An einigen Stellen, wie z. B. an den Nord-, Süd- und Westwänden des Schiffes über dem Erdgeschloß, sind außerdem zweifelslos noch sehr erhebliche Reste alter Malerei unter dem Neuanstrich zu finden. Der jetzige Eindruck wird wesentlich bestimmt durch den jahrzehntelangen auf den Wänden aufgeschauften Staub, der bisher nur an einigen Stellen beseitigt worden ist. Hiernach ergibt sich, daß auf alle Fälle eine gründliche Reinigung und Ausbesserung der Innenausmalung des ganzen Domes, sowie eine Ausbesserung des Fußes an den beschädigten Stellen, endlich eine Freilegung der besten noch vorhandenen Bildreste für das Jubiläumsjahr unbedingt durchgeführt werden sollte. Im Hinblick auf die Brauchbarkeit des Domes für kultische Zwecke wird eine Vergrößerung des Raumes vor dem Hochaltar erwogen. Die Vergrößerung läßt sich durch Vorrückung der Stufen verhältnismäßig leicht bewerkstelligen. Wenn auch dadurch die Architektur der Bierung, die schon durch den früheren Einbau der Stufen und Schranken empfindlich beeinträchtigt worden war, eine weitere Einbuße erleidet. Dieser Schaden läßt sich allerdings dadurch wieder etwas wett machen, daß man die bestehenden steinernen Bierungsschranken durch ein entsprechendes ganz leichtes und durchsichtiges Gitterwerk ersetzt. Nach den bisher vorliegenden Berechnungen sind die Gesamtkosten nicht gering. Ganz besonders ist die Aufstellung des Gitterwerks teuer. Trotzdem müßte es gelingen, den Dom für die geplante Jahrhundertfeier in einen würdigen und für die geplanten Schritte für die Wiederherstellung noch nicht die nötigen Schritte getan worden. Es hefte sich kaum verantworten, das 700jährige Jubiläum des Domes im Angesicht der Brandruine des Schlosses zu feiern, vielmehr sollte mit allen Mitteln versucht werden, den geplanten Feierlichkeiten auch durch eine gründliche Wiederherstellung des Schlosses eine besondere Weihe zu geben.

Waffenausfuhr an kriegsführende Mächte.

Ein amerikanisches Gesetz.

Washington, 17. April. Das Repräsentantenhaus hat heute den Gesetzentwurf über ein Ausfuhrverbot von Waffen und Munition aus den Vereinigten Staaten an kriegsführende Mächte angenommen. Durch dieses Gesetz wird der Präsident der Vereinigten Staaten ermächtigt, eine Ausfuhr von Waffen oder Munition entweder an einen oder an alle miteinander im Kriegszustand befindliche Mächte zu unterlassen. Allerdings muß zuvor eine Zusammenkunft aller Staaten zustande gebracht worden sein, so wie sie der Präsident der Vereinigten Staaten für eine zweckmäßige Lösung der Waffenlieferungsfrage an kriegsführende Mächte für notwendig erachtet. Alle Übertretungen gegen dieses Gesetz sollen mit Gefängnisstrafen in Höhe von zwei Jahren und mit Geldstrafen in Höhe von 10 000 Dollar bestraft werden.

Auf Bismarcks Seite stand der treue Koon, sein steter Kampfgefährte für Preußen-Deutschlands Ruhm und Größe. Auch er verlangte im Sinne der Armer die Einverleibung der Herzogtümer: „Man vertraut dem bisher als glücklich und geschickt bewährten Piloten, daß er durch alle Klippen hindurch das Schiff in einen guten, nicht in einen bloßen Nothafen leiten würde, in welchem zu verweilen ebenso unmöglich sein würde, als ihn wieder zu verlassen. Es ist überflüssig zu sagen, daß ein solcher Ausgang aller bisherigen ruhmvollen Operationen unserer Politik — das unrühmliche Ende des jetzigen Regiments in Preußen sein würde.“

Wie sehr das Regiment Bismarcks angefeindet wurde, beweist eine Rede, die Bismarck späterer treuer Bannerträger, der Abgeordnete von Sybel am 31. März 1863 — vor 70 Jahren — gehalten hatte: „Wunderbare sich niemand, daß auch die besten Patrioten bei dem Rufe: „Freiwillige vor“, zurückbleiben, solange notorisch unfähige und unglückliche Befehlshaber an der Spitze stehen. Wunderbare sich niemand, daß sich keine freiwilligen Matrosen melden, wenn zur Expedition ein notorisch unfähiges Schiff gewählt wird. Unser Staat ist das einst so stolze Kriegsschiff, dessen scharfer Kiel mit Trauen die Wellen der Jahrhundertere durchschneit, dessen Seiten ... mit dem Eisenpanzer preussischer Volkstracht gefestigt waren, und welches jetzt mit tödlich überhöhten Masten, des besten Teiles seines Eisens und seiner Dampfkraft beraubt, mit Herrn von Koon im Maschinenraum und Herrn von Bismarck am Steuer in den gärenden Ozean der europäischen Händel sich hinauswagen soll. Dafür mag stimmen, wer will, ich vermag es nicht, und ich hoffe, Sie alle werden es nicht vermögen.“

Überall fand sich der Widerstand gegen Bismarcks Politik; sein Sekretär und Vertrauensmann Robert von Keudell hat ihn in einem auf Bismarcks Schreibtisch gelegten Brief, für das Recht des Herzogs von Augustenburg Krieg zu führen. Bismarck sagte ihm: „In der polnischen Sache war das ganze Ministerium gegen mich, man beschwor mich, es anders zu machen, um des Heiles meiner Kinder willen; nachher waren sie alle mit dem Erfolg zufrieden. Jetzt ist die ganze politische Abteilung wieder Augustenburgisch; das hört mich nicht. Aber daß Sie, der Sie mich so lange kennen, denken, ich wäre in die große Sache hineingegangen, wie ein Fährmann, ohne mir den Weg klar zu machen, den ich vor Gott verantworten kann, das verträge ich nicht, das hat mir den Schlaf zweier Nächte gestört ... Ich habe Ihnen nur zeigen wollen, wie die Kugel sieht, die Sie mir in die Brust geschossen haben.“

Auch der Kronprinz war gegen Bismarck. Als Bismarck in jener Staatsratsitzung für die Annexion eintrat, ergab sich die Szene, die Bismarck also schilderte: „Der Kronprinz hatte, während ich sprach, die Hände zum Himmel erhoben, als wenn er an meinen gelunden Stimmen zweifelte; meine Kollegen verhielten sich schweigend.“

Sein Hauptgegner der Abgeordnete Birchow schloß sich schmerzlich getränkt durch Bismarcks Andeutung, daß Birchow wohl die Anatomie verstehen, in der Politik aber nur ein Laie sei, und er tat den kläffenden Ausspruch: „Ich will nur wünschen, daß es dem Herrn Ministerpräsidenten gelingen möge, unter den Diplomaten Europas eine ähnliche anerkannte Stellung zu finden, wie ich wenigstens sagen kann, daß ich sie unter meinen Spezialkollegen gefunden habe.“ Bismarck erwiderte: „Ich bin bei dem Herrn Vorredner Verständnis für Politik überhaupt nicht. Dieses Verständnis ist gewiß auch in anderen Ländern nicht weiter verbreitet als bei uns, aber es findet sich in anderen Parlamenten doch selten dieser Grad von Entschlossenheit im Bilden und Aussprechen von Ansichten, gepaart mit demselben Maß von Unkenntnis der Dinge wie bei uns.“ — Und ein andermal: „Der Herr Vorredner hat Dänemark darüber zu beruhigen gesucht, daß es einen Krieg in diesem Augenblick von Preußen unter unseren nach außen und innen zerrütteten Verhältnissen nicht zu erwarten habe. Meine Herren, zum Glück ist man im Auslande nicht ebenso leichtgläubig, und ich kann Sie versichern, wenn wir es für nötig finden, Krieg zu führen, so werden wir ihn führen mit oder ohne Ihr Zutun.“

Stoffe

die man jetzt trägt,

Preise

die man jetzt sucht,
finden Sie jetzt bei

Wollstoffe

- Chenille-Streifen** für ein sommerliches Kleid Mtr. **125**
- Woll-Mousseline** 80 cm breit, in vielen neuartigen Kleidermustern Mtr. **175**
- Mantel-Diagonal** 140 cm breit, einfarbig in sich gemusterter prakt. Mantelstoff Mtr. **295**
- Kostüm-Georgette** 130 cm breit, für sommerliche Kostüme und Mäntel in vielen modischen Farben Mtr. **395**

Seidenstoffe

- Selenic** leinenartige Kunstseide in hellen Frühjahrsfarben . . . Mtr. von **075** an
- Futter-Duchesse** 120 cm breit, solide Qualität Mtr. **195**
- Borken-Krepp** das modische Gewebe für Kleider in nur guten Farbtönen . . Mtr. **245**
- Borkenkrepp-Druck** hübsche neue Kleidermuster Mtr. von **295** an

Blumenthal

Öffentliche Mahnung.

Die rückständige staatliche Steuer vom Grundvermögen, der 100 %ige staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Hausinsolventen, der staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Gebühren für Müllabfuhr, sowie die Kosten für Sandfangreinigung für den Monat April 1933, das Schulgeld für die hiesigen Mittel-, höheren, Frauen-, Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen für den Monat April 1933, die Bürgersteuer 1933 der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgebern im März einbehalten und zu zahlen war, sind, sofern sie nicht gekündet sind, nebst den bereits entfallenden Verzugszinsen nunmehr bis zum 20. d. M. zu entrichten.

Vom 21. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Behandlung von Mahnscheiteln findet nicht statt. Bei Zusendung auf bargebliebenem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oberrnennnten Tage den Kassen portofrei zugeführt werden sein.

Wiesbaden, den 13. April 1933. Städtische Steuerkasse.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 19. April 1933, 15 Uhr verleihere ich in Wiesbaden, Reitelbedstraße 24:

- 2 Klaviere, 2 Büfets, 2 Berticos, 1 Kredenz, zwei Sofas, 1 Diwan, 1 Sessel, 5 Sessel, 1 Klubsessel, eine Ständerlampe, 1 Nähstisch, 1 Teetisch, 2 einl. Tische, 1 Damen-Schreibtisch, 3 Kleiderkränze, 1 Kommode, 1 Truhe, 1 Regulatorstille, 3 Schreibmischl. (Royal, Orca, Underwood), 1 Schreibmaschinentisch, 2 Schreibtische, 2 Warenkränze, 1 Formularschrank, 1 Rollschrank, 4 Kassenkränze, 2 Tischen m. Glasauflage, 2 Radios m. Lautsprecher, 1 Schrankgrammophon, 1 Papptische, 1 elektr. Kaffeemühle, Stoffleder, 1 Partie elektr. Installationsmaterial, eine Partie Herrenkleider (Mäntel, Anzüge, Hosen und Stoffe u. a. m.);

so wie bestimmt: 1 Badewanne, 1 Natriumjade, 1 Fidelemantel, 1 Leopardsidemantel, 1 Tibetfuchs, ein Opossumfell, 1 Stunskragen, 1 Fuchskragen zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung teilweise bestimmt.

Haber mann, Obergerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 19. April 1933, 16 Uhr verleihere ich in Wiesbaden, Reitelbedstraße 24:

- 4 Bücherschränke, 4 Schreibtische, 1 Warenautomat, 1 Couché, 2 Sessel, 2 Tische, 3 Schreibmaschinen, ein Klubsessel, 1 Kleiderständer, 1 Kleiderständer, 1 Bertico, 1 Aufstelluhr, 1 Smyrnatappich, 1 Büfett, versch. Gewebe, 1 Warenregal mit Theke, 1 Radio mit Lautsprecher, 480 Zigaretten u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung teilweise bestimmt.

Hentel, Obergerichtsvollzieher, Hallgarter Straße 10. Telefon 27404.

Rohrmöbel-Liegestühle

Gartenmöbel-Gartenschirme v. 6.- an

bei Heerlein, Goldgasse.

Emil Hees Gr. Burgstr. 16 Tel. 59 337

Aufmerksamste Bedienung

ist ein besonderer Vorzug meines Geschäftes. Langjährig geschultes Personal macht Sie auf die Eigenheiten und Verwendungsmöglichkeiten der Waren, sowie ihre Qualitätsunterschiede aufmerksam. 849

Vielleicht überzeugen Sie sich selbst. Sie werden dann bei Hees gerne kaufen, in dem Bewußtsein, gut beraten und gut bedient zu sein. Sie werden auch finden:

Hees ist nicht teuer!

Diese Woche

Der Aufstieg beginnt!

Gehen Sie nicht an ihrem Glück vorbei!

114 MILLIONEN für glückliche Gewinner

2 MILLIONEN + 1 MILLION

Größte Gewinne lt. § 9 d. Planbestimmungen

2 Prämien zu je 500 000 RM

2 Gewinne zu je 500 000 RM

2 Gewinne zu je 300 000 RM

2 Gewinne zu je 200 000 RM

12 Gewinne zu je 100 000 RM

und Tausende anderer Gewinne

100 Schlussprämien zu je 3000 RM

Lospreise für Achtel Viertel Ganzes Los

jede Klasse: 5 RM 10 RM 40 RM

Ziehung I. Klasse 21. u. 22. April 1933

Die staatlichen Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden:

- Oelbermann** Schwab. Str. 38, F. 23288
- Reuter** Rauenth. Str. 20, F. 20087
- Glücklich** Wilhelmstr. 56, F. 25865

- E. Kern** Adelheidstr. 28, F. 24231
- von Koester** Bahnhofstr. 8, F. 22487

Kassenstunden: 9-1 u. 3-6

Stroh- und Filzhüte

werden für 1.50 Mark nach den neuesten FRÜHJAHRFORMEN umgepreßt. Färben und Reinigen. Eigene, speziell dafür eingerichtete Werkstätte. A. Förster, Hutmacher,

Hellmündstraße 19.

Heilketten Ringe Radium

Spezialhaus f. moderne Heilweise. Kl. Bergstraße 4

Stroggym und Saffranstoffe E. Watzke Adolfstraße 8, 1. (kein Laden)

Wir waschen und plätten immer noch täglich weit über

1000 Kragen Wäscherei Rund

Deshalb: »Sind's die Kragen, geh' zu RUND!« (Auch Annahme jeder anderen Art Wäsche) Hauptgeschäft: Riehstraße 8, Telefon 26 841

In Wiesbaden eigene Läden: Riehstr. 8, Römerberg 1, Sedanplatz 7, Neugasse 13 Saalgasse 16

In Biebrich: Rathausstr. 42

Bei Stehumleg-Kragen stets leichtes Durchziehen der Krawatte

Zwangs-Versteigerung. Am Donnerstag, den 20. April 1933, 15 Uhr verleihere ich in Wiesbaden, Kirchgasse 50 (Sof): 2 kompl. Schlafzimmer: 2 Betten, 2 Nachttische, eine Baldachinmode mit Spiegel, 1 dreiteil. Kleiderständer, Innenspiegel zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung bestimmt. Haber mann, Obergerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Versteigerung

in der Villa

Bierstädter Straße 17

Fortsetzung u. Schluß

Mittwoch, den 19. April, vorm. 10 Uhr beginnend.

Es lohtnen zum Ausgebot:

zwei Möbel, Kristalle, Gläser, Silber, verfilb. u. andere Gebrauchsgegenstände, Werkzeug u. vieles andere freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

beerdigter öffentlich angestellter Auktionator, beedigter Taxator Wiesbaden, Schwabacher Straße 23, Tel. 22941. Ältestes Unternehmen am hiesigen Plage.

... und muß den Sanktionen das beliebte

Kölner Schwarzbrot und Kommissbrot

(Deutscher Roggen)

von der Bäckerei WEYGANDT

Goldgasse 5 — Telefon 27158

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mem Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven-Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überangestrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pl. 1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Planvolle Werbung durch Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt belebt das Geschäft!

48. Balneologentongress in Baden-Baden.

Die Bedeutung der Diagnostik in der Kurortpraxis. — Der Stand der Klimawissenschaft.

Der 48. Balneologentongress fand unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor i. R. Wirtl. Geh. Obermedizinalrat Prof. D. Dr. Dietrich vom 4. bis 8. April 1933 in Baden-Baden statt. Dem Kongress ging die Tagung des Landesvereins der reichsdeutschen Badeärzte sowie der Arbeitsvereinigung der Zentralstelle für Balneologie und der Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Heilquellenforschung voraus, die in Gemeinschaft mit einem Ausschuss der Balneologischen Gesellschaft auf Grund eines Referates von Dr. L. Fresenius (Wiesbaden) und Prof. Dr. Weisbein (Berlin) eine Begriffsbestimmung der Mineralwässer und Heilquellen festlegte.

Der Balneologentongress, der recht gut besucht war, wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden über „Die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung für die Kurorte“ eröffnet. Die Ansprache betonte die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung, der die Kurorte ihr Ansehen verdanken, und schloß mit dem Wunsche, daß auch in Zukunft in Deutschland die Pflege der Kurortwissenschaft den Behörden, den Vertretern der Wissenschaft und der Kurortwirtschaft am Herzen liege.

Die ersten drei Vorträge befaßten sich mit den wissenschaftlichen Untersuchungen von Dr. Leo Müller, Dr. Sessler und Dr. Kurt Haack in Baden-Baden in dem dem Städtischen Krankenhaus angegliederten Forschungsinstitut, das sich mit der Inneren Klinik der Universität Freiburg i. Br. in einer Arbeitsgemeinschaft befindet. In der Hauptsache wurden die auf Grund einer alten Erfahrung bekannten Heilanzeigen von Baden-Baden durch die modernen Hilfsmittel der Diagnostik und mit Unterstützung durch das Experiment nachgeprüft, vor allem die rheumatischen Erkrankungen und die Erkrankungen durch erhöhten Blutdruck.

Das große Hauptthema der Tagung war die Bedeutung der Diagnostik in der Kurortpraxis. Zunächst berichtete Prof. Dr. Beckmann (Stuttgart), daß das Säurebasengleichgewicht des Körpers nicht nur durch Nahrungszufuhr, sondern auch durch Bädernachwirkungen beeinflusst werden kann, und zwar ist die Verschiebung nach kalten Bädern mehr nach der saueren, nach wärmeren mehr nach der alkalischen Seite gerichtet; in der Prüfung des Säurebasengleichgewichtes sieht er ein gutes Kriterium für die Beurteilung der Heilquellen und ihrer Wirkung. — Dr. Harpuder (Wiesbaden) ging ebenfalls auf die Diagnostik des Stoffwechsels ein, wobei er der Grundumsatzbestimmung nicht nur hinsichtlich des allgemeinen Stoffwechsels einen großen Wert beimaß, sondern auch hinsichtlich der Beurteilung der Stoffwechsellörungen Niere, Fettstoff und Zuckerstoffwechsel. — Die Bedeutung der Röntgenradiographie für die Kontrolle der Wirkung der Kurmittel machte Prof. Dr. Ruppert (Freiburg i. Br.) zum Gegenstand sorgfältiger Ausführungen. Das zeigt sich besonders deutlich bei der Einwirkung der Klimafaktoren auf Tuberkulose, aber auch bei der Wirkung von Heilquellen auf innere Organe. — Prof. Dr. W. Pfannenstiel (München a. d. L.) wies auf die Wichtigkeit der bakteriologischen und serologischen Diagnostik hin, bei welcher der Kurortarzt auf die hygienischen Institute angewiesen ist, die es ihm ermöglichen, auch im Kurort spezifische Therapien zu treiben. — Eine ausgezeichnete diagnostische Methode schilderte Dr. Philippson (Oberstdorf), die es gestattet, unter dem Mikroskop aus Gestalt, Widerstandskraft, Beweglichkeit, Festigkeit und Klebrigkeit der weichen Blutkörperchen ein normales, erniedrigte oder erhöhte Leistungsfähigkeit der Zellen zu schließen, so daß man ein Maß für die Reaktionsfähigkeit des menschlichen Körpers besitzt. — Mit dem schwierigen Thema des Asthmas befaßten sich die Vorträge von Sanitätsrat Dr. Stemmler, Dr. Diemer und Dr. Evers aus Bad Ems. San.-Rat Dr. Stemmler gab einen Überblick über die einzelnen Krankheitsbilder und die Ätiologie, wobei er auf die Bedeutung der Hissursachen gerade für die Kurortbehandlung einen besonderen Wert legte. Dr. Diemer ging insbesondere auf das Allergieproblem ein, das für die Asthmatherapie von besonderer Bedeutung ist und die Kurorte vor besondere Aufgaben gestellt hat. Dr. Evers behandelte besonders die unspezifische und die spezifische Umstimmung der Allergiker. — Auf das Rheumaproblem gingen die Vorträge von San.-Rat Dr. Lieven (Bad Aachen) und Dr. Julius Fuchs (Baden-Baden) ein. San.-Rat Dr. Lieven betonte die Wichtigkeit einer sorgfältigen Diagnostik und einer scharfen Abtrennung der rheumatischen von den nichtrheumatischen Erkrankungen, die sich auch in der Kurortbehandlung auswirken. Dr. Fuchs legte besonderen Wert auf die funktionelle Diagnostik der Bewegungsstörungen, wobei die besondere Beachtung der Konstitution und der Persönlichkeit des Kranken durch den Kurortarzt schon vor Jahren zu der Methode der Orthometrie geführt hat. — Dr. Haug (Bad Riegenheim) zeigte die Methode der funktionellen Diagnostik der Gallenblase und der Bauchspeicheldrüse, bei denen die Duodenalsonde und die Beobachtung der Gallenblase unter dem Röntgenlicht eine große Rolle spielen. — Dr. Walter Jörken-Dörfer (Marlensbad) gab einen Überblick über die chemische Diagnostik der Nierenfunktion, die sich auf das Wasserlassenvermögen, die Ausscheidung von Salzen und als wichtigste Gruppe auf die Ausscheidung von Stoffwechselprodukten erstreckt, deren Zurückhaltung im Körper zu bedeutenden Gesundheitsstörungen führen kann. — Dr. Ruhn (Baden-Baden) zeigte in einem eingehenden Vortrag die Wichtigkeit der genauen Prüfung der Kreuzschmerzen bei der Kurortbehandlung, die nicht immer nervöser Art sind, sondern auch durch Erkrankung der Knochen, insbesondere Verletzungen der Wirbelsäule, Erkrankungen der Gelenke und sonstige Erkrankungen bedingt sein können, was für die Art der Behandlung von entscheidendem Einfluß ist.

Das zweite Hauptthema befaßte sich mit dem Stand der Klimawissenschaft. Prof. Dr. E. Sauer (Charlottenburg) erinnerte in seinem Vortrag über die Luftbewegung in Kurorten an die alten Arbeiten des Berliner Arztes Dr. Bettin, der die Luftbewegung in dem Strahlenraum von den Häusern bis zur Dachhöhe untersuchte, und zwar hinsichtlich der Richtung der allgemeinen Luftströmung. Diese Untersuchungen sind auch wichtig für die Festlegung der Strahlenformen, von Kurplätzen usw. in den Kurorten. — Privatdozent Dr. Göh (Arosa) schilderte die klimatologische Bedeutung des Ozons, über das noch sehr unklare Auffassungen herrschen, das sich in bedeutender Menge nur in der hohen Atmosphäre findet, während seine Bedeutung in der Nähe des Erdbodens gering ist. Aus dem Vortrag ging hervor, daß die Angaben der ozonhaltigen Luft, die man vielfach in Werbeschriften von Kurorten

findet, ohne daß eine exakte Messung erfolgt ist, mit größter Skepsis ausgelegt werden müssen. — Mit den ultravioletten Strahlen befaßten sich die nächsten Vorträge. Privatdozent Dr. Hoelper (Aachen) zeigte an Hand einer sorgfältigen Messung des Ultraviolett im Hochgebirge, im Flachland, an der Küste und im Binnenland die hohe Bedeutung der Ultraviolettstrahlen. — Prof. Dr. F. Linke (Frankfurt a. M.) betonte die Wichtigkeit der Messung der ultravioletten Sonnenstrahlen in dem biologisch wichtigen Spektralgebiet, für die durch Dr. Frankensburger in dem Laboratorium Oppau in Ludwigshafen a. Rh. ein neuer Messapparat hergestellt worden ist, der eine quantitative Bewertung des Ultraviolett Klimas ermöglicht. — Aber die Art und Verwendung von Wettertypen in der Heilklimatik gab Dr. E. Flach (Bad Elster) einen schönen Überblick. Die Darstellung von Wetter und Klima nach seinen Angaben ermöglicht das Studium der Krankheit verursachenden und heilkräftigen Faktoren eines Klimas und auch die Dosierung der klimatischen Behandlung in Kurorten oder Heilstätten. — Die heilklimatischen Untersuchungen im Schwarzwald durch Dipl.-Ing. O. Benland (Schönberg bei Wildbad) erstreckten sich besonders auf mikroökologische Beobachtungen, deren Notwendigkeit heute allgemein anerkannt ist. — Der Leiter des Instituts für medizinische Klimaforschung in St. Blasien, Dr. Lohmeyer, schilderte den Elektrizitätsgehalt der Luft des Schwarzwaldes, der sich immer mehr als klimatischer Heilfaktor erweist und vielleicht dazu angetan ist, eine wissenschaftliche Erklärung für die Heilkraft unserer klimatischen Kurorte zu geben.

In der Mitgliederversammlung wurde die Anwendung einer zweckmäßigen Krankenernährung, sowie die planmäßige Anwendung von Gymnastik, Sport und Leibesübungen im Kurort durchberaten. Es wurde ferner über den Stand der Arbeiten für die Neuaufgabe des deutschen Bäderbuches berichtet. Als dringende Notwendigkeit wurde die Beobachtung, Aufzeichnung und Auswertung von

Klima und Wetter für die Kurorte hingestellt. Den Fortbildungskursen in den Kurorten soll nach wie vor die größte Beachtung geschenkt werden. Die nächste Jahresversammlung soll in der ersten Aprilhälfte 1934 in Bad Rissingen stattfinden und in der Hauptsache sich mit den neuesten Problemen auf dem Gebiete der Stoffwechselkrankheiten befassen.

Reichseinheitsverband des deutschen Gastfättengewerbes.
Auf Grund der Satzungen, die in der Gründungsversammlung des Reichseinheitsverbandes festgelegt worden sind, ist das gastronomische Gewerbe Deutschlands in drei Untergruppen geteilt worden, und zwar: Hauptfachschaft I: Schankgewerbe; Hauptfachschaft II: Fremdenverkehrs- und Gastgewerbe; Hauptfachschaft III: Vergnügungsgewerbe. Am den organisatorischen Aufbau in Deutschland durchzuführen, sind auch durch die Wahl des Vorstandes die maßgebenden Vertreter des Gewerbes zur Durchführung der Aufgaben des Reichseinheitsverbandes gewählt worden. Der Vorstand des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gastfättengewerbes setzt sich zusammen aus den Herren: Hermann Goerke-Berlin, Richard Mentberger-Berlin, Otto Seeländer-München, Hugo Kodel-Berlin, Franz Junke-Kaiser-Düsseldorf, Wilhelm Döring-Darmstadt, Friedrich Wilhelm Kolke-Hannover, Rudolf Kindermann-Magdeburg, Siegmund Tielch-Berlin. Der Verwaltungsrat des Reichseinheitsverbandes besteht aus neun Herren. Zum Verbandsdirektor ist der Gaupropagandaleiter des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP Berlin, Dencke, gewählt worden. Die Geschäftsführung haben übernommen: Wilhelm Geißhardt für Presse und Propaganda, Rechtsanwalt Hampe für Rechtsfragen, und Herber für örtliche Organisationsfragen.

Der „schwerste“ Fall von Moabit.
Die Weisterrschwinderin, die drei Zentner wiegt. — Alle Gefängnistüren sind für sie zu klein!
Die 41jährige Frieda M. ist sicherlich die originellste Betrügerin, mit der die deutschen Gerichtsbehörden in der letzten Zeit zu tun hatten. Die holde Frieda ist nämlich so dick, daß sie sich buchstäblich nicht vom Fleck rühren kann. Um ihre drei Zentner transportieren zu können, mußte man ein eigenes Fahrzeug erbauen. In ihrer Wohnung thront Frau Frieda auf einem besonders für sie hergestellten Ruhebett, denn jedes Bett würde unter ihrem Gewicht rettungslos zusammenbrechen. Der heutigen Verhandlung in Moabit blieb sie „wegen Krankheit“ fern. Mit der Krankheit war ihre Leibestülle gemeint.

30 Eröffnungsbeschlüsse.
Ebenso ungewöhnlich, wie die Persönlichkeit dieser Angeklagten ist das Sündenregister, das ihr die Anklage zur Last legt. Ihre Korpuskul hinderte sie nicht im geringsten, eine Anzahl von Betrügereien zu begehen, die bis auf das Jahr 1925 zurückreichen. Sie brachte hierzu nur zwei Requisiten: ein Telefon und eine Schreibmaschine. Beide standen Tag und Nacht neben ihrem Ruhebett und von hier aus spann die Dreizehntnerin ihre betrügerischen Fäden über ganz Deutschland. Ein ganzer Berg von Akten zeugt von ihrer regen „Geschäftstätigkeit“, nicht weniger als 30 Eröffnungsbeschlüsse kamen in der heutigen Verhandlung auf den Tisch! Daß die rundliche Frieda trotz ihres nicht zu übersehenden Umfangs bisher immer den Mäßen des Gesetzes entschlüpfen konnte, hat sie gerade ihrer körperlichen Beschaffenheit zu verdanken. Was jeder Andere als Fluch empfinden müßte, wurde ihr zur Wohltat. Denn kein Untersuchungsgefängnis war für die Aufnahme einer derartig gewichtigen Persönlichkeit geeignet. Als man sie ein einziges Mal mit Mühe und Not zu einer Verhandlung nach Moabit gelockt hatte, mußten die Justizwachmeister im Schweiße ihres Angesichts die Türen aus den Angeln heben, um die Angeklagte in den Gerichtssaal zwingen zu können. Eine Strafverbüßung kam allerdings nicht mehr in Frage, da keine Gefängnis- und keine Zellentür für sie breit genug war.

Frieda kauft alles.
Bei ihren Betrügereien ging die Angeklagte in folgender Weise vor. Sie schrieb an Firmen in allen Gegenden Deutschlands, ließ sich Preislisten kommen und machte dann brieflich oder telefonisch umfangreiche Bestellungen. Die Tatsache, daß sie früher einmal mit einem Postbeamten verheiratet war (er ist übrigens jetzt abgedaut und lebt von ihr getrennt) benutzte sie dazu, am Sammelbestellungen für ihren angeblichen Freundeskreis unter der Beamtenschaft zu tätigen. Sie bestellte wahllos alles, was sich irgendwie verwerten ließ: Waren, Kleider, Bettwäsche, Schinken, Lebkuchen, Konserven, Zentnerladungen von Apfeln, ja sogar für 900 Mark Jahrbücher wurden dankend angenommen. Zahllose Firmen wurden auf diese Weise um Beträge geschädigt, die in die Tausende gehen. Dabei betätigte sich die dicke Frieda auch als Darlehensschwinderin. Obwohl sie wegen Geisteskrankheit entmündigt ist und bereits einen Offenbarungseid geleistet hat, nahm sie zahlreiche Darlehen auf. Als Sicherheit verpfändete sie ihre luxuriöse Wohnungseinrichtung, von der nicht ein einziges Stück ihr Eigentum war. Von den geliehenen Beträgen haben die Darlehensgeber nichts mehr gesehen.

Heiratschwindel ein gutes Geschäft. Auf eine Heiratsangehebin lernte der Kaufmann Alfons K. eine heiratslustige Dame kennen. K., der stellen- und mittellos war, hatte bald das ganze Vertrauen der Heiratslustigen, der gegenüber er sich als Geschäftsführer einer Chemischen Fabrik mit einem Monatsgehalt von 350 M. ausgab. Diese Stelle, so erzählte er, wolle er aufgeben, da er eine bessere finden könne. Ein Casé wolle ihn unbedingt haben. Eine Ration von 3000 Mark werde aber verlangt. Die „Zukunftige“ beredete aus diesem Grunde ihren Vater und

Aus den Gerichtssälen.

besam von diesem 1000 Mark, von Bekannten ließ sie sich weitere 3000 Mark. K. verbrauchte für sich 1000 Mark. Sodann kaufte er bei einer Automobilsfirma gegen Barzahlung einen Wagen für 5000 Mark. Da die „Barzahlung“ ausblieb, entstand der Firma ein Schaden von 500 Mark. K. wandte sich nun wieder an einen Heiratsvermittler. Diesmal war er „Direktor und Automobilbesitzer“. Bei dieser Gelegenheit gab er dem Vermittler einen Bescheid über 120 Mark an, der aber nicht eingelöst wurde. Wegen Betrugs in vier Fällen verurteilte das Wiesbadener Schöffengericht K. zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Drei Monate Gefängnis für fahrlässige Tötung. Am Abend des 18. Oktober 1931 ereignete sich an der Straßenkreuzung Rüdeshelm-Presberg-Geisenheim-Stephanshausen, an der sogenannten „Dicken Ecke“, ein schweres Automobilunglück mit tödlichem Ausgang. Eine Rüdeshelmer Gesellschaft, bestehend aus fünf Personen, hatte sich mit einer Autodrohke von dem Kraftwagenführer Vol. Sch. aus Rüdeshelm nach dem Presberger Erntedankfest fahren lassen, wo zwei Insassen noch geschäftliche Angelegenheiten erledigen wollten. Als der Wagen die genannte Stelle passierte und in die Presberger Chaussee einbiegen wollte, fuhr Sch. zu schnell in die scharfe Kurve ein. Er hatte seinen Wagen nicht mehr in der Gewalt, fuhr über die Straße hinweg in den Straßengraben. Das Auto überschlug sich. Von den Insassen wurden zwei herausgeschleudert, zwei wurden unter dem Wagen begraben. Der 35jährige Küfermeister Philipp Vill aus Rüdeshelm kam dabei um sein Leben. Seine Frau kam mit leichten Hautabwühlungen davon. Sch. stand nunmehr vor der Großen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung. Der Unfall ist nach den Zeugenaussagen und dem Sachverständigengutachten auf Unachtsamkeit zurückzuführen. Trotz der schweren Folgen sah das Gericht mit Rücksicht auf seine Unbestraftheit, die Frage des Berufsfahrers verneinend, den Fall milde an und erkannte gegen Sch. auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten wegen fahrlässiger Tötung.

Unnatürlicher Vater zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein 48jähriger Bahnarbeiter aus Mainz hatte sich im Laufe der letzten Jahre unter Anwendung von Gewalt in schwerer Weise gegen seine noch minderjährige Tochter vergangen. Er wurde wegen Blutschande von der Zweiten Großen Strafkammer Mainz zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Keine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Geldbrieffrägermörder Knirsch. Die Verteidigung des Geldbrieffrägermörders Willi Knirsch in Frankfurt a. M. hatte einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Dieser Antrag ist jetzt von der Frankfurter Strafkammer verworfen worden.

Totschlagsversuch aus Eifersucht. Das Schwurgericht Hanau verurteilte den 20jährigen Arbeiter Karl Weisbeder aus Bad Orb wegen Totschlagsversuchs und Körperverletzung zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Nach Verbüßung weiterer sechs Monate wird die Reststrafe bedingt auf drei Jahre ausgesetzt, falls sich der Angeklagte binnen Jahresfrist in ein Arbeitsdienstlager begibt. Der Verurteilte hatte am 30. Januar seine Geliebte durch zwei Messerstiche am Hals verletzt, weil sie ihn aufs äußerste gereizt hätte. Fünf Tage zuvor hatte er bereits einen Mordanschlag auf deren Ehemann begangen. Im Lauf der Verhandlung stellte sich heraus, daß Weisbeder der Frau völlig verfallen war. Da sie jedoch verheiratet war, verzehrte er sich in Eifersucht und ließ sich schließlich zu den Anschlägen hinreißen, die seine Verurteilung zur Folge hatten.

Berufungsurteil im Röntgenaler Mordprozess. Die Große Jugendstrafkammer Berlin verurteilte als Berufungsurteil im Röntgenaler Mordprozess den Angeklagten Kuhnert zu acht Jahren Gefängnis. Kuhnert, der der RPD angehörte, hatte im Februar 1931 zusammen mit einem anderen Kommunisten namens Schiemann in das nationalsozialistische Verkehrslokal „Edelweiß“ in Berlin hineingeschossen und drei Personen schwer verwundet. Der eine der drei Angehossenen erlag seinen Verletzungen. Kuhnert und Schiemann gelang es, mit Hilfe der kommunistischen Partei nach Rußland zu entkommen, wo Schiemann sich noch jetzt aufhält. Kuhnert war im November v. J. zurückgekehrt und vom Großen Jugend-Schöffengericht in Berlin-Pankow in erster Instanz zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt.

Man kann darauf gespannt sein, auf welchem Wege die Kiefendame nun doch ins Rittchen wandern wird.

Der Sport an den Feiertagen.

Fußball.

Süddeutsche Endspiele.

FSV. Frankfurt und 1860 München Gruppensieger.
VfB. Stuttgart Pokalmeister.

Im Kampf um Meisterschaft und Pokal waren an den Osterfeiertagen die ersten Entscheidungen fällig. FSV. Frankfurt und 1860 München gelang nach wochenlangen schwersten Treffen in einem mit beispielloser Fähigkeit durchgeführten Endspiel endlich der große Wurf. Ihre neuen Siege ließen sie die Gruppenmeisterschaft und damit die Teilnahmeberechtigung an den deutschen Meisterschaftsspielen erringen. Beide Vereine sind auf diesem Gebiet keine Neulinge mehr, vielmehr hatten sie sich bereits in früheren Jahren Eingang in die „große Runde“ erworben, um es sogar bis zum Finale zu bringen. Zunächst allerdings ist der süddeutsche Meistertitel zu vergeben, des weiteren soll der süddeutsche Dritte festgelegt werden. Auch in dieser Hinsicht waren an den Feiertagen Fortschritte zu verzeichnen. VfB. Stuttgart gewann die Pokalmeisterschaft, während sich der süddeutsche Vizemeister Eintracht Frankfurt in der Gruppe Nord-Süd den wichtigen zweiten Platz sicherte. In Ost-West holte SpVgg. Fürt h zum 1. FK Nürnberg auf und fordert diesen damit zu einem Entscheidungsspiel heraus, der demnächst steigen wird. Wo Klärung an allen Fronten!

Gruppe Nord-Süd:

- FSV. Frankfurt — FK. Karlsruhe 1:0.
- Phönix Karlsruhe — Eintracht Frankfurt 1:3.
- Wormatia Worms — Kickers Stuttgart 2:2.
- Union Bödingen — FSV. 1905 Mainz 2:2.

Nach einem spannenden Endkampf eroberte der FSV. Frankfurt am Sonntag im letzten Meisterschaftstreffen die letzten zur Behauptung des 1. Platzes notwendigen Punkte, um damit seine berechtigten Hoffnungen endgültig in Erfüllung gehen zu sehen. Dieser große Erfolg fiel den Borneheimern wirklich nicht von ungefähr in den Schoß, denn der FK. Karlsruhe erwies sich in der langen Reihe hartnäckiger Gegner als ein schwer zu nehmendes Hindernis und tapferer Kämpfer, der bis 8 Minuten vor Schluß mit 0:0 widerstand, ehe er durch Stadler den einzigen Treffer des Tages hinnahm. Mit begeisterten Jubel feierte der zahlreiche Frankfurter Anhang den Schlußsieg des populären FSV. Wie notwendig dieser doppelte Punktgewinn war, bewies der mit bemerkenswerter Sicherheit errungene Sieg der Eintracht Frankfurt in Karlsruhe gegen den stabilen „Phönix“, wobei sich die Wiedereinstellung des bekannten Stürmers Schmer, der mit zwei Erfolgen an dem Sieg hervorragend beteiligt war, vorteilhaft auswirkte. Das 3:1 verleiht dem Frankfurter Enderfolg in der süddeutschen Meisterschaft ein imponantes Aussehen, den beiden Mannschaften aber zu einer Sonderstellung im Verband. Wormatia Worms ist auf dem besten Wege, sich den guten 3. Platz zu sichern, da ihr gegen die Stuttgarter Kickers wenn auch kein Sieg, so aber doch ein wertvolles Unentschieden glückte, das gegen das 1:0 im Vorspiel auffällig absah. Mit dieser starken Position seines zuverlässigen Vertreters kann der gesamte Hessenfußball umso mehr zufrieden sein, als es dem FSV. 1905 Mainz, der diesmal in Bödingen gegen Union unentschieden hielt, nicht gelang, sich in dem erwarteten Maße durchzusetzen. Die derzeitige Lage wird durch nachstehende Tabelle illustriert:

1. FSV. Frankfurt	14	10	1	3	33:17	21
2. Eintracht Frankfurt	14	9	2	3	31:17	20
3. Wormatia Worms	13	7	1	5	31:33	15
4. Kickers Stuttgart	14	6	3	5	35:27	15
5. Phönix Karlsruhe	14	6	—	8	28:29	12
6. FK. Karlsruhe	13	5	1	7	21:28	11
7. FSV. 1905 Mainz	13	3	2	8	31:33	8
8. Union Bödingen	13	2	2	9	23:49	8

Gruppe Ost-West:

- SpVgg. Fürt h — 1. FK. Kaiserslautern 5:0.
- FK. Birmasens — Bayern München 2:3.
- 1860 München — 1. FK. Kaiserslautern 3:1 (Na.).

Der 1. FK. Kaiserslautern war an den beiden Osterfeiertagen als Punktelieferant dazu ausersehen, zur Klärung in der Gruppe beizutragen. Daß der FK. 1860 München die große Chance wahrnehmen und die Anwesenheit der Pfälzer zum entscheidenden Schlag kräftig ausnutzen würde, war voraussehbar. Die „Löwen“ haben mit der Erbringung des Endzieles wieder einmal mehr ihre Extraklasse bewiesen und dürften gemäß ihrer Struktur als typische „1. o. Mannschaft“ bereits heute in den außersüddeutschen Verbänden auf starke Beachtung rechnen. Das schneidende Endrennen der SpVgg. Fürt h bringt die mehrfach tatgeschlagene Aleeblatte nochmals gegen den „Klub“ auf den Plan, eine Begegnung, deren Ausmaße man schon jetzt mit dem Begriff „Großkampf“ am besten umreißt. Bayern München überwandete zwar durch Gewinn in Birmasens den FK. Waldhof, ohne indes als deutlicher Fußballmeister 1932 die bereits vollzogene Ausschaltung noch einmal aufheben zu können. Die Tabellenreihe:

1. 1860 München	13	9	1	3	26:18	19
2. 1. FK. Nürnberg	14	7	4	3	29:12	18
3. SpVgg. Fürt h	14	6	6	2	25:13	18
4. Bayern München	14	7	3	4	27:16	17
5. FK. Waldhof	14	5	6	3	17:12	16

Pokal-Entscheidung.

VfB. Stuttgart — FK. Schweinfurt 2:1.

In einem schaff durchgeführten Treffen gelang den Stuttgarter Bewegungsspielern vor etwa 6000 Zuschauern der entscheidende Sieg über den ebenbürtigen bayerischen Pokalgegner. Dieser erzwang zunächst durch den internationalen Führer die Führung, die indes nicht gehalten werden konnte. Nach der Pause waren die stark drängenden Schweinfurter erfolglos um den Ausgleich bemüht.

Die Gesellschaftsspiele

nahmen an den beiden Osterfeiertagen einen großen Teil des umfangreichen Fußballprogramms ein. Es kamen eine ganze Reihe interessanter Ergebnisse zustande. Der 1. FK. Nürnberg mußte sich in Hamburg als Gast des wieder aufstrebenden SV. trotz ebenbürtiger Gesamtleistung eine 1:3-Niederlage gefallen lassen. FK. Fürt h erlitt in Blauen gegen BSA eine 3:4-Niederlage. Besser hielt sich die SpVgg. Fürt h gegen eine Kombination VfB. Köln/BS. Mülheim. 2:2 lautete hier das Ergebnis. Borussia Neunkirchen wurde in Odenkirchen glatt mit 3:0 bezwungen. Auch Phönix Ludwigschanen kam um eine Niederlage nicht herum. Fortuna Düsseldorf hatte allerdings

Mühe, um einen knappen 1:0-Sieg zu landen. Viel Mißgeschick hatten die Dissenbacher Kickers zu verzeichnen, die ihre Osterreise mit einem 10:3-Sieg über den FK. Neuwied eröffneten, um dann von SV. Baesweiler bei Nachen mit 5:3 geschlagen zu werden. Ein wenig rühmliches Ende fand dann die Fahrt bei dem Kreisligaverein Eintracht Kreuznach, der einen überraschenden 6:1-Sieg an seine Fahnen heftete. Germania Olympia Worms meldete u. a. von ihrer Tournee einen 3:1-Sieg über Germania Fulda. Eine Sonderstellung in der Reihe süddeutscher Begegnungen nahm die Partie FSV. Frankfurt gegen Bayern München ein. Vor 6000 Zuschauern nahm dieses beiderseits vortrefflich durchgeführte Treffen mit 1:1 (0:0) einen unentschiedenen Ausgang. FSV. 1905 Mainz setzte sich bei den Sportfreunden Eßlingen knapp mit 4:3 durch.

Weitere Ergebnisse: Bayern Hof — Union Niederrad 1:0, Eintracht Trier — VfL Neu-Ufenburg 3:3, SpVgg. Mundenheim — Germania Brödingen 2:4, SV. Reutlingen — FK. 1894 Ulm 2:1, VfB. Konstanz — SV. Ulm 2:4.

Wiesbadener Siege in Westdeutschland.

- Schwarzweil Barmen — SV. Wiesbaden 2:1.
- FSV. 1898 Solingen — SV. Wiesbaden 1:3.
- Sportfreunde Eßen — SV. Wiesbaden 0:2.

Die Bilanz des Wiesbadener Sportvereins auf seiner westdeutschen Tournee darf im Gegensatz zu den Ergebnissen anderer auf Reisen befindlichen süddeutschen Vereine als sehr günstig bezeichnet werden. Im Zeitraum von drei Tagen, nach anstrengender Fahrt, gegen starke Gegnerschaften drei Wettspiele erfolgreich zu absolvieren, ist als eine erstklassige sportliche Leistung zu kennzeichnen, die eigentlich nur der aktive Fußballer in ihrer wahren Bedeutung wird voll erfassen können. Aber nicht nur die zahlenmäßige Ausbeute als solche darf mit Befriedigung zur Kenntnis genommen werden, sondern vor allen Dingen muß das vorzügliche und eindrucksvolle Auftreten der Wiesbadener Mannschaft hervorgehoben werden, deren technische und taktische Überlegenheit bei sämtlichen Begegnungen rückhaltlos Anerkennung fand und zweifellos dazu beitrug, dem sportlichen Ansehen unserer Stadt zu neuer Anerkennung zu verhelfen. Gerade diese Tatsache dürfte die wertvollste Ausbeute aus den nachstehend geschilderten Begegnungen gegen bekannte westdeutsche Vereine gewesen sein.

Rein kritisch betrachtet, war die Schlagkraft der Wiesbadener Elf durch die Mitwirkung des freigegebenen Mittelfelders Habermann bedeutend erhöht. Die Halbreihe kam endlich wieder im Feldspiel zur Geltung und leistete wertvolle Aufbauarbeit. Die Verteidigung schlug sich vortrefflich. Neben Kutterer ragte wiederholt der Torwart Wolf hervor. Im Quintett machten sich Jörnischwanungen bemerkbar, die indes infolge Übermüdung und ungenügender Waghörlichkeit verständlich sind und nicht zu sehr unterstreichen werden sollten. Auf alle Fälle zeigten neben mifglückten Versuchen zahlreiche Aktionen von Intelligenz und Kaltn, Faktoren, die sich in den Ergebnissen deutlich wieder spiegeln.

In Barmen entwickelte sich ein seitens des Platzvereins mit auffallender Härte durchgeführtes tempovolles Treffen, das die Wiesbadener periodisch in fröhlicher Angriffstätigkeit sah, obwohl Kaufheimer bald verlegt ausschied. Dem in der 21. Minute von dem einheimischen Mittelstürmer erzielten Führungstreff hätte mehrfach der Ausgleich folgen können, wenn nicht infolge der zu scharfen Abwehr der Gästeinsturm auf die Bewertung einiger guter Chancen verzichtet hätte. Als in der 50. Minute Krous 1:1 herstellte, wurde der SVW. deutlich überlegen, ohne jedoch infolge überhasteter Stürmerarbeit nochmals führen zu können, während die glücklicheren Barmen bei einem ihrer wenigen Durchbrüche im Anschluß an eine Ecke durch ein unglückliches Selbsttor von Linz zu einem unverdienten Sieg kamen, zu dessen Zustandekommen eine schlechte Schiedsrichterleistung beitrug.

In Solingen kam die bessere Technik des SVW. deutlich zur Geltung. Der Enderfolg wäre allerdings ohne die ausgezeichnete Arbeit Wolfs, der einen großen Tag hatte, nicht so deutlich ausgefallen. Nach ihm waren Kutterer und Habermann zu nennen, die in schwierigen Situationen das Rückgrat der Mannschaft bildeten. Durch Kraus und Wilhelm ging der SVW. mit 2:0 in Führung, ehe der SVW. aus einem Gedränge heraus sein Gegentor erzielte. Ein Treffer von Siebentritt nach der Pause stellte den Sieg des weiter stark angreifenden SVW. endgültig sicher.

In Eßen zeigte die Wiesbadener Elf bereits merkliche Ermüdungserscheinungen, doch langte es wiederum zu einem glatten Erfolg. Die Einheimischen wurden von der guten Gästehintermannschaft an der vollen Entfaltung ihres Könnens gehindert, um nach Treffern von Krous (vor der Pause) und Wilhelm (nach dem Wechsel) einwandfrei im geschlagenen Felde zu enden.

Wiesbadener Spiele: SV. 1910 Dohheim — Viktoria Waldorf 3:4, FSV. 1905 Schierstein — FK. Bubenheim 2:1 abgebr., Spielvereinigung — Kickers 1:3, Kickers — Opel Müllersheim (Rel.) 4:3, Sportverein (Ud.) — SK. Nassau (Ud.) 6:1, Klauweich Eß — SK. Nassau 1:2, SK. Dohheim — SV. Kriftel 2:3.

Handball D.T.

Kreismeisterschaft Mittelrhein.

Endspiele.

- Gruppe 1: TSG. Fehenheim — Tgl. Offenbach 4:2.
- Gruppe 2: Tgl. Radesheim — Tgl. Herrnsheim 4:3!
- Gruppe 3: TBgg. Obermendig — Tl. Urmitz 10:3.

Die erste Entscheidung im Kampf um die Kreismeisterschaft fiel zugunsten der TSG. Fehenheim aus, die nach ihrem Sieg über die Tgl. Offenbach Gruppensieger wurde und sich damit für die Endspiele um die D.T.-Meisterschaft qualifizierte. Das Treffen der Tgl. Obermendig gegen Tl. Wschaffenburg gelangte nicht mehr zur Durchführung, da ersterer Verein aus verschiedenen Gründen seitens der D.T.-Behörde von der Ausübung sämtlicher turnerischen Veranstaltungen suspendiert wurde. Die große Überraschung war in Radesheim fällig, wo es der Tgl. tatsächlich gelang, nach einem mit größter Erbitterung durchgeführten Treffen dem D.T.-Meister nach langer Zeit endlich eine Niederlage beizubringen und damit den Endkampf um die Gruppenmeisterschaft offener zu gestalten. Die Herrnsheimer hielten bis zur Pause noch 1:1, um dann aber nach langem Hin und her angeichts des mit eiserner Entschlossenheit um den Sieg kämpfenden Platzvereins trotz gewaltiger Anstrengungen

zu kapitulieren. Mit diesem Sieg ist freilich die Tgl. Radesheim noch nicht am Ziel ihrer Wünsche angelangt, vielmehr muß sie zunächst noch das schwere Rückspiel in Saarbrücken-Malsatt austragen, von dessen Verlauf es abhängt, ob ein Entscheidungsspiel mit Herrnsheim Tatsache wird. Zur Lage:

1. Tl. Herrnsheim	4	3	—	1	20:11	8
2. Tgl. Radesheim	3	2	—	1	13:14	4
3. Tl. Malsatt	3	—	—	3	8:11	—

In der Gruppe 3 landete die TBgg. Obermendig über Tl. Urmitz den erwarteten Sieg und holte zum Tl. Algenrodt auf:

1. Tl. Algenrodt	2	2	—	—	18:4	4
2. TBgg. Obermendig	2	2	—	—	15:5	4
3. Tl. Urmitz	4	—	—	4	9:33	—

Aufstiegsspiele: Tgl. Kastel — Tl. 1817 Mainz 3:4, Tl. Rempten — Tl. Nieder-Ingelheim 8:3, Tl. Sulzbach — Tl. Vorsbach 3:6.

Privatspiele:

- Tgl. Biebrich — Reichswehr Ulm 8:7.
- Tgl. Schierstein — Reichswehr Ulm 2:5.

Mit Sieg und Niederlage schnitten zwei einheimische Vertreter gegen die spieltüchtige Handballer der Reichswehr Ulm ab. Die Gäste hatten in beiden Treffen eine sehr stabile und elastische Halbreihe zur Stelle sowie einen flüssig zusammenspielenden Angriff, dessen geschickte Flügelbedienungen hervorgehoben werden darf. Tgl. Biebrich hatte einen recht erfolgreichen Start und drängte die matt beginnenden Linksaußen R. Herrmann durch platzierte Torwürfe besonders ausgezeichnete. Tgl. Schierstein spielte weit unter gewohnter Form. Koplos in der Ballabgabe, matt und ungenau im Aufbau, war lediglich bis zur Pause durch Treffer des Halblinken Welter und Rechtsaußen Schmidt ein 2:2 zu erreichen. Später erhöhte die Gäste, die zeitweise einen ermüdenden Eindruck machten, bei nicht immer überzeugenden Leistungen auf 5:2. — In einem dritten Spiel siegten die Ulmer gegen Tgl. Ohhosen mit 4:3.

Handball-Vierturnier in Brehenheim.

Unter Beteiligung der Vereine Tgl. Sachsenhausen, Turnerbund Wiesbaden, 1860 Mainz, Tl. Brehenheim wurde auf dem Platze des letzteren ein Vierturnier durchgeführt, in dessen Verlauf sich die sehr gut eingepfeilte Elf der Tgl. Sachsenhausen den 1. Preis erkämpfte. Tld. Wiesbaden vermochte sich nicht im gewünschten Maße durchzusetzen und mußte sich mit dem 3. Platz zufriedengeben. Nur im ersten Treffen gegen den Tl. 1860 Mainz war die Mannschaft in Form. Sie ging durch Regen in Führung und erhöhte nach erfolgtem Ausgleich durch den gleichen Spieler nach der Pause auf 2:1. Dem nochmaligen Ausgleich setzte Weigand durch platzierten Strafwurf den endgültigen Siegestreffer entgegen. Der Ergänzungsstärker Kraft leistete in diesem Spiel ausgezeichnete Arbeit. — In den weiteren Begegnungen war Tld. seinen Gegnern nicht ganz gewachsen. Die Elf erlitt zum Teil ganz empfindliche Schlappen, für die u. a. der Sturm, der durch ungenügendes Zusammenspiel auffiel, belangt werden muß. Aber auch die Hintermannschaft unterließ unnötige Fehler. Der Turniersieger Tgl. Sachsenhausen zeigte das beste Stürmerpiel und hinterließ einen guten Eindruck. Gegen den Tld. Wiesbaden vermochte er allerdings erst nach der Pause zu siegen, als sich die Hintermannschaft der Kurstädter übertrumpfen ließ. — Die Ergebnisse: Tld. Wiesbaden — T. SpVgg. 1860 Mainz 3:2 (1:1), Tl. Brehenheim — Tgl. Sachsenhausen 4:4 (2:3), Tl. Brehenheim — Tld. Wiesbaden 8:3 (4:2), Tgl. Sachsenhausen — 1860 Mainz 9:2 (4:1), Tgl. Sachsenhausen — Tld. Wiesbaden 9:2 (3:1), Tl. Brehenheim — 1860 Mainz 8:4 (5:0). — Die Platzierung: Turniersieger: Tgl. Sachsenhausen, 2. Tl. Brehenheim, 3. Tld. Wiesbaden, 4. 1860 Mainz.

Radspport.

Einweihungs-Radrennen in Mannheim.

Der Wiesbadener Joes Sieger des 100-Runden-Punktjahrens.

Nach achtjähriger Pause wurde in Mannheim am Ostermontag wieder eine Radrennbahn, gebaut durch die FK. Phönix, mit Eröffnungsrennen, veranstaltet vom Radrennklub Endspurt 1914 (D.R.V.), eingeweiht. Etwa 700 Zuschauer, darunter zahlreiche Vertreter der Stadt, des Staates und der D.R.V., hatten sich eingefunden, die auch nach einer Einweihungsfeier spannende Kämpfe sahen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf das 100-Runden-Einzel-Punktrennen (40 Kilometer) um das „Goldene Rad von Mannheim“, das J. Joes (Wiesbaden) in ganz großer Manier vor L. Oster (Neunkirchen) und E. Bisson (Fulda) für sich entscheiden konnte. „Großer Preis von Mannheim“, einem Mannschaftsfahren über 30 Kilometer, gab es große Jagden. Sieger wurde Brehle/König-Berlin eine Runde vor Joes/Walter.

Ergebnisse: „Goldenes Rad von Mannheim“, 100-Runden-Punktrennen: 1. J. Joes — Wiesbaden 67 Punkte, 2. Oster-Neunkirchen 16 Punkte; eine Runde zurück: 3. Bisson-Fulda 41 Punkte, 4. Heidger-Ludwigshafen 38 Punkte. — „Großer Preis von Mannheim“, 30-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Brehle/König-Berlin 22 Punkte; eine Runde zurück: 2. Joes/Walter 30 Punkte, 3. Hauelsen/Wessinger 16 Punkte, 4. Gebhardt-Clemenz 14 Punkte.

Hockey.

Frankfurt 1880 siegt in Paris.

Die Mannschaft des SK. Frankfurt 1880 weilte an Ostern in Paris und trug ein Treffen gegen die Golfers aus, die die Frankfurter mit einem 4:0-Sieg beenden konnten. Zur Pause waren die Süddeutschen mit 2:0 in Führung, die verwandelte Rohmann eine Strafschöpfung zum 3:0 und Hofmann erhöhte zum 4:0. Schleinger im Tor war ganz heroisch und verhinderte einen Erfolg der Franzosen. — Die Elf des FK. Barcelona trug ebenfalls in Paris ein Treffen



Die deutsche Offiziersmannschaft für das internationale Reitturnier in Rom.

Die Kelleroffiziere, die jetzt bei der Generalprobe in der Kavallerie-Schule Hannover bewiesen, daß sie für die harten Kämpfe in Rom bestens gerüstet sind, wo sie zum zweitenmal den berühmten Goldpokal Mussolinis zu verteidigen haben.

gegen die Mannschaft des U.S. Bourje aus und war mit 5:2 erfolgreich.

Rot/Weiß Köln in Oxford.

Beim internationalen Hockeeturnier in Oxford konnten die Spieler von Rot/Weiß Köln gegen die Mannschaft der Universität Oxford gut abschneiden und erzielten ein unentschiedenes 2:2.

Leicht-Athletik.

Jonath geht nach Amerika.

Die Amerikanische Athletic-Union beabsichtigt, fünf der besten europäischen Leichtathleten für den Juli 1933 nach den Vereinigten Staaten einzuladen.

Radoumeque lief und siegte.

Der Radoumeque-Berein für Berufs-Leichtathleten trat zu Ostern mit seiner ersten Leichtathletikveranstaltung an die Öffentlichkeit, bei der es einige interessante Ergebnisse gab.

Schach.

Auch im deutschen Schachleben Gleichschaltung. Der Emser Schachkongress Ostern 1933.

Die alljährlichen Osterturniere des Mittelrheinischen Schachbundes sind beendet. Sieger des Meisterturniers (Geheimrat-Reuter-Gedächtnispreis) wurde Dr. Adam-Bingen mit vier Punkten.

gerungen wurde. Im Meister-, Meisterturnier- und Nebenturnier konnten sich aber die spielstärksten Teilnehmer von Anfang an die Führung sichern und ihre Mühe mit Erfolg gekrönt sehen.

Die Hauptversammlung des Mittelrheinischen Schachbundes erbrachte neben der Erledigung der geschäftsordnungsmäßigen Punkte bedeutungsvolle Entscheidungen im Sinne der nationalen Gleichschaltung.

Das Turnier um die Meisterschaft von Berlin ist beendet. Die Mitglieder Koch und Richter teilten sich mit 7 1/2 Gewinnpunkten in die beiden Preise.

Boxen.

Corindale besiegt Larry Gains.

In London gab es am Donnerstagsabend den mit großer Spannung erwarteten Boxkampf zwischen dem Südafrikaner McCorindale und Larry Gains.

Paolino schlägt Schönrat.

In Sevilla trat an Ostern der deutsche Schwergewichtler Hans Schönrat (Krefeld) gegen den bekannten Spanier Paolino in einem John-Runden-Kampf an.

Mag Schmeling in New York eingetroffen.

Mag Schmeling, der bekanntlich im Juni zum Kampf gegen Max Baer antreten wird, traf mit dem Flugdampfer „Bremen“ in New York ein.

großer Anhänger des Boxsportes sei. Von irgendwelchen Judenverfolgungen in Deutschland sei ihm nichts bekannt.

Sport-Rundschau.

Haz alleiniger Führer des DSB.

Der 37. Verbandstag des Deutschen Schwimm-Verbandes in Breslau wird ein besonderer Markstein in der Geschichte des Deutschen Schwimm-Verbandes sein.

Nach herzlichen Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden Haz nahm Sen.-Rat Dr. Hößlmaier-München das Wort und stellte im Auftrag der nationalsozialistischen Mitglieder des Verbandstages den Antrag, daß der bisherige Vorsitzende Haz zum alleinigen Führer des DSB bestellt wird.

Schauturnen der DSK Thuringia Wiesbaden.

In der Turnhalle der Zietenschule fand vergangene Woche ein Schauturnen der DSK Thuringia Wiesbaden statt, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute.

Eine Sitzung des Reichsfuratoriums.

Der Vorsitzende des Reichsfuratoriums für Jugendberufshilfe, Major a. D. von Neufville, hatte die Zweigstellenleiter des Reichsfuratoriums, die Verbandsführer und Vertreter der SA und des Stahlhelms zu einer Besprechung nach Berlin eingeladen.

Polnischer Sportboykott gegen Deutschland.

Die polnische Presse befaßt sich in Artikeln mit einer Sportboykott-Bewegung gegen die deutschen Sportvereine und Sportler.

Europameisterschaften der Gewichtheber in Essen.

Die Europameisterschaften der Gewichtheber sind jetzt für den 16. und 17. September nach Essen angesetzt worden.

Advertisement for D. H. D. featuring a torch and text: 'Die Wiesbadener Ortsgruppe beteiligt sich an dem Fackelzug zu Ehren des Volkstanzlers Adolf Hitler'.

Advertisement for Walhalla featuring a cross and text: 'Mittwoch: Vorfier des Geburtstages Adolf Hitlers Haus-Kapelle u. SS.-Musikzug'.

Advertisement for Drachmann featuring a high-heeled shoe and text: 'Elegante Neuheiten für Damen, Herren, Kinder eingetroffen'.

Advertisement for Lichtbilder-Vortrag featuring text: 'Eintritt frei! Nur für Erwachsene! Eintritt frei! Mittwoch, 19. April, nachm. 4, abends 8 1/4 Uhr'.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Haarpersonal

Ältere Frau od. Mädch. zur Führung eines Haushalts tagsüber gef. Bedienung: Ehrlich, Sauberf. Adr. im Tagbl.-Verl. Pn

Alleinmädchen

selbständ. in jeder Hausarbeit u. der bürgerlichen Küche, fleißig gesucht. Adr. im Tagbl.-Verlag. Po

Einfaches fleißiges evangel. Mädchen

v. Lande, über 18 Jahre alt, in Haushaltung gesucht. Off. u. N. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Mädchen

gel. Küchsch. Str. 21. P.

Ein älteres Mädchen

das kochen kann u. Haushaltung versteht, gesucht. Off. u. N. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Einw. feid. Dame

sucht zur Unterst. d. Bildung. Mädchen für einige Std. am Tag. Offizier unter N. 241 an den Tagbl.-Verl.

Kelleres Ehepaar

i. Kurviertel sucht kräftige Stundenfrau mit besten Zeugn., wöch. 3-4mal je 3 Stunden. Off. u. N. 585 Tagbl.-Bl.

Chrl. Mädchen od. Frau

z. Hauspost tagsüber für kurze Zeit gesucht. Vorzuziehen 12-13 u. 19-20. Adelsheimstraße 92, 3.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Für schriftl. Dauerarb. Herr oder Dame sowie i. Vert. gef. Ang. u. N. 30 an Ala. Kassel. F 186

Erfolgreicher, gut eingeführter Vertreter für Gummiabfälle gesucht. Weikentels, Postfach 28.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Haarpersonal

Beamtenochter

sucht Stellung in besserem selbständ. Haus. Berlegt in allen Hausarbeiten u. Schneidern. Langjähriges Zeugn. vorhanden. Ang. u. N. 240 an Tagbl.-Bl.

Tücht. Alleinmädchen

mit besten Zeugn. sucht Stelle zum 1. 5. 33 in best. Haushalt. Off. u. N. 585 an den Tagbl.-Bl.

Brave tücht. Bagerin

sucht Stelle als Alleinmädchen in Privat- oder Geschäftshaus. Ang. u. N. 585 an Tagbl.-Verl. oder Telefon 28456.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Ja. arbeitswill. Schlosser

23 J. alt, mit guten Zeugn., mit Führerschein aller Kl. bis 3b, kann aut mit Kundtschaft umgeben. sucht sol. Stell., gl. w. Art. Off. u. N. 242 Tagbl.-Bl.

Gr. 3-Z.-Wohn. m. Ver.

u. Zub., u. gr. 2-3-Z. m. Ver. u. Zub. Damerstraße 3 (Nierst. Höhe).

3-Zim.-Wohn. m. Heiz.

A. 1. 7. 31 v. P. Lützenstr. 46

Gr. sonn. hochb. 3-Zim.

W. Hochb. Heis. Bad, fl. Wall, u. um 10-12. Villa Wagner Str. 30

3. oder 4-Zim.-Wohnung

in herrlich. Villa, Balkon, Bad, Zubehör, Abfluss, Zentr. od. Ofenheizung. Näh. Kerotal 32

3-Z.-Wohn., evtl. m. Heiz.

i. Motorr., a. ruh. L. zu v. m. Drantenstr. 25. St. 2

Schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten. Räderstr. 6, 1. l.

Schöne große 3-Z.-Wohn.

m. Balkon, Friedensm. 530 M., a. 1. 7. zu v. m. Westendstr. 20, 2. lts.

4 Zimmer

Am Kaiser-Friedr.-Bad 7

schöne 4-Zim.-Wohnung ab 1. 7. 33 zu vermieten. Näheres Irene Maier, Hermannstraße 24.

Bülowstraße 3

schöne 4-Zim.-Wohnung

Sonnenl., 1. St. und 2. St., sofort ab 1. 7. preisw. zu vermieten. Frau Zellmann Bwe.

Gneisenaustr. 27

sonnige 4-Zim.-Wohn. m. Bad, neu herger., freie Lage, sofort zu verm.

Kaiser-Friedr.-Ring 30, 2.

sch. 4- u. 3-Z.-Wohn. mit Zubeh. so. od. später zu v. m. Näh. Moritzstr. 49, 1

Kaiser-Friedr.-Ring 78

herrsch. 4-3-Z.-Wohn., 1. St., Heis. u. Lift, u. v. Röh. 3. Et. Dorman.

Körnerstraße 8, 1.

neu renov. 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zub. zu v. m. Näh. Böbler, Moritzstr. 72, 3.

Kerotal

in Etage-Villa, Sonnenfette, renovierte

4-Zim.-Wohn.

mit Bad u. reichl. Zubeh. sowie hochherrsch. 1. Et.

5-Zim.-Wohn.

1. Et., m. Exter, Bad u. reichl. Zubeh. zu verm. Näh. Kerotal 55, 1. Et.

Niederwaldstraße 3

schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. sofort zu vermieten. Näh. 2. St. rechts.

Rheinstr. 71, 2.

sehr gr. sonn. 4-3-Z.-W. m. reichl. Zubeh. a. 1. Juli zu v. m.

Rheinstraße 100

4-Zimmer-Wohnung

1. Etage, mit allem Komfort der Neuzeit, vollst. neu herger., 130 M. mtl. festmiete. Näh. Part. Telefon 26731.

Schiersteiner Str. 13, 2.

neu renov. 4-3-Z.-Wohn. m. Bad u. Zub. zu v. m. Näh. Böbler, Moritzstr. 72, 3.

Weisenburgstr. 4, 2. St.

neu herg. 4-3-Z.-W. Bad, 4-3-Z.-W., Südl. zu v. m. N. 780 M. N. b. Sonlad. Dokheimer Straße 57, 1.

Sonn. 4-3-Z.-Wohn.

Kaiser-Friedr.-Ring 1, 4. B. u. Zub. preisw. zu v. m. N. 1. St. b. Walther

4-5-Zim.-Wohn., Part.

zu v. m. Karstr. 39, 1 l.

Schöne 4-3-Z.-Wohn.

Kleiststr. 4, 2. r. zu verm. Näh. Adelsheimstr. 1.

Partierce

4-Zimmer-Wohn.

m. Bad, ab 1. Mai preiswert zu vermieten. Niederwaldstraße 14.

Schöne 4-Zim.-Wohnung

mit Zubeh. a. 1. Juli zu v. m. Rheinstr. 78, 2. l. 750

Schöne 4-3-Z.-Wohn.

Kübe. Bad, u. Zubeh. Zentr. Heis., zum 1. Mai zu v. m. Räderstraße 28, 1.

Sonnige geräum. 4-3-Z.

1. St., Südleite, a. 1. 7. zu verm. Näh. Radesheimer Str. 27, Part. 1.

Schöne 4-5-Zim.-Wohn.

mit Zubeh. Bad usw. 1. St., neu hergerichtet, prw. zu v. m. N. 113-3/4. Näh. Wörthstr. 7, 2. St.

Schöne 4-3-Z.-Wohn.

1. Etage zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. N1

5 Zimmer

Adolfsallee 45, Part.

5-Zim.-Wohn. mit Bad, fließ. Wasser, zu verm. Näheres 1. St. d.

Goethestraße 15

5-3-Z.-Wohn., neu herger., zu verm. Näh. Part.

Kaiser-Friedr.-Ring 32, 2.

herrsch. 5-Zim.-Wohn. m. all. Zubeh. zu v. m. Näh. Moritzstraße 49, Laden.

Kaiser-Friedr.-Ring 55,

5 Zimmer mit Bad und Zubeh. 1. St., so. od. später zu verm. Näh. Part. lts. (Tel. 27087.)

Drantenstraße 58, 2. St.

5-3-Z.-Wohn. mit Bad u. 1. Zubeh. so. od. spät. zu verm. Näh. 1. St. d.

Schiersteiner Straße 18, 1.

am Kaiser-Friedr.-Ring, schöne 5-Zim.-Wohn. mit Zentralheiz., Bad, große Veranda, 2 Balk. u. Zub. a. 1. Juli zu v. m. N. Part.

Schöne 5-Zim.-Wohnung

mit Zubeh., so. od. spät. zu v. m. Näh. Rheingauer Straße 11, 1 rechts.

Schiersteiner Str. 31, 1

herrsch. 5-Zimmer-Wohnung

mod. eing., mit Zentralheiz. usw., billig zu verm. Näh. Büro C. Theod. Wagner 16.

6 Zimmer

Alexandrastraße 5, Part.

6-3-Z. Zub., Gart., fl. R. Et. Heis. Exter, nur 1. Etage. Telefon 26912

Sonn. 6-Zim.-Wohnung,

Rheinstraße 107, 2. für 100 Mark monatl. zu v. m. Näh. Part.

Eleg. Wohn., 6 Zim., zu

verm., wird auch geteilt. Wünsche d. Reflektanten werden berücksichtigt. Kurviertel. Günt. Beding. Off. u. N. 578 Tagbl.-Bl.

7 Zimmer

Dambachial 30

7-Zimmer-Wohnung

1. Et., reichl. Zub., große Diele, Garten zu verm. Näheres Arch. Wers. Dambachial 20.

8 Zimmer

Billa

Hindenburgallee 99

8 Z., reichl. Zub., Küche Part., Zentralheiz., so. sehr preisw. zu verm. Näh. b. Sei. S. Beder, Wilhelmstr. 1. Tel. 21515.

8 Zimmer u. Geschäftsräume

Rheinstraße 59

Ecke Schwalbacher Straße, Laden

u. a. geeignet f. Friseur-gesch., m. teilw. Einricht., Zentralheizung.

Laden

mit taghell. Sout.-R., mod. Ausst., Zentralheiz., sofort zu vermieten. Rauburo Ahms, Adelsheimstr.

Laden

mit gr. Ausstell. u. Verkaufsräumen, Werkstat., Reinkeller, evtl. mit Wohn., bill. zu vermieten. N. Bismarckstr. 19, 1 r.

Laden mit Zimmer zu v. m.

Hellmundstraße 38.

Schöner Saal

zu vermieten bei Küder, Hermannstraße 22.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adolfsallee 34, 2. eleg. m.

R. Schlafzim. u. 11 Zim.

Bismarckstr. 22, 3 r., m. 3.

Flücht. 18, 1 l., m. 3. l. d.

Bülowstr. 11, 1 r., so. gr.

gut möbl. Zim. m. bester Verpfleg. preisw. zu v. m.

Doeh. Str. 18, 1. m. 3. 450

Friedrichstr. 29, 2. Distrikt

a. möbl. Zim. zu verm.

Karstr. 2, 2. möbl. Zim.

Marktstr. 12, b. Gutsh.

gut möbl. Zim. mit 1 u. 2 Betten sofort zu v. m.

Wörthstr. 1, 2. m. 3. r.

Schlichterstraße 11, 2

Bahnboisstraße, 1 gut möbl.

Zimmer zu vermieten.

Zimmer

1. oder 2. Zimmer u. Bettig, frei

Dokheimer Str. 31, 1.

6. möbl. Zim. zu verm. Dokheimer Str. 32, 1 r.

Schön möbl. Zim. zu v. m.

Frankenstr. 23, 3 l. Elwan

Möbl. Maniarde m. Ofen

a. v. Friedrichstr. 8, M. 3 r

Möbl. Zim. u. Mani. zu v. m.

Hellmundstr. 38, 1.

Möbl. Maniarde frei

Hermannstraße 13, 3 r.

Möbl. Mani. zu v. m.

Karstr. 30, 3 l. Weimar

Sonn. gut möbl. Zim.

sofort zu vermieten. Kirchgasse 11, 1 rechts.

Schön möbl. Zimmer frei

Mauritiusstraße 12, 1.

Möbl. Zimmer zu verm.

Nikolasstraße 17.

Gählersteiner Str. 34, 1

herrsch. 5-Zim.-Wohn. mit Etage-Zentralheiz., zu v. m. Näh. Schiersteiner Straße 36, B. h. Maus.

Billa

Wallmühlstraße 43

sonnige 5-Zim.-Wohnung, Hochpart., mit Bad, Balkon und Zubeh. sofort od. später zu v. m. Anz. leben 10-12 u. 2-4 Uhr

Große 5-Zim.-Wohn. mit

fließ. Wall. 2. St. d. sehr billig Adelsheimstr. 61, 1.

5-Zimmer-Wohnung,

reichl. Zubeh. 2. St. d. Auguststr. 1, Bahnhofs-nähe, zum 1. Juli zu v. m. Anz. naom. ab 4 Uhr.

5-Zim.-Wohn. m. Heiz.

sofort bill. Lützenstr. 46.

Herrsch. 5-Zim.-Wohnung

Rauenbaber Straße 16. Näh. Adelsheimstr. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn.

Rüdesb. Str. 33, Erda. Sonnenseite, zu vermieten.

Sehr schönes möbl. Zim.

mit od. ohne gutbürgerl. reichl. Verpf. a. v. Tel. Moritzstr. 2, gl. a. d. Rheinstr. u. Kirchgasse.

Sonn. möbl. Zimmer,

Bahnhofsnähe, sofort od. 1. Mai zu vermieten. Drantenstraße 41, 2 r.

Möbl. Zim., 20 M. mtl.,

Rheingauer Str. 2, 1 l.

Gut möbl. saub. Z. zu v.

Rheingauer Str. 14, 3 r.

Sch. gr. möbl. Z., sev. Ca.

zu v. m. Riehlstr. 16, 3 l.

Gut möbl. Zimmer

(evtl. Kochgel.) zu verm. Schornhorststraße 3, 1.

In Villa

im 2. St., hübsches sonn. Frontparterre, beaglich möbliert, zu vermieten. Schützenstraße 2, 1.

Gut möbl. Wohnschlafzim.

a. 1. 5. preisw. zu verm. Schwalbacher Str. 2, 2.

Gut möbl. Zimmer

sen. sofort zu vermieten. Schwalbacher Str. 7, 2 l.

Möbl. Mani. zu verm.

Seerobertstraße 1, 2.

Möbl. Mani. u. Kabinen

zu v. m. Weberg. 9. Café.

Gut möbl. 3. od. 2. St.,

Tel. Webergasse 21, 2.

Möbl. sonn. Zimmer so.

oder 1. 5. zu vermieten. Dandler, Weberg. 58, 2.

Gut möblierte Zimmer

mit und ohne Pension, billig zu vermieten. Für Dauermieter geeignet. Adr. im Tagbl.-Bl. Ph

Peere Zimmer u. Mani.

Gr. l. M. m. Gas a. hol.

Fr. a. v. Bismarckstr. 32, 3.

Sch. l. Ballons m. Kochg.

zu v. Heisenstr. 30, 2 l.

Schönes leeres separ. Zimmer

zu v. Röh. Karstr. 9, 4.

Gr. heis. Maniarde, leer

od. möbl. zu vermieten. Gallus, Nikolasstr. 33, 1

Ein groß. leeres Zimmer

evtl. mit Küchenbenut. zu v. m. Rheinstr. 52, 1 r.

2 l. Zimmer zu vermieten

Rheinstraße 84, 3.

Garagen, Stall, Keller

Garagen

neu gebaut, bill. zu verm. Herberga, Frankenstr. 17.

Mietgesuche

Abgeschlossene 1-3-Z.-Wohn.

sof. zu mieten gef. Preisw. Off. u. N. 585 Tagbl.-Bl.

Alleinleh. berufst. Dame

sucht zum 1. 7. (ev. trüb.) 2-Zimmer-Wohnung evtl. Teilwohn. mit Küche, in gut. Lage. Ang. u. N. 580 an Tagbl.-Verl. Suche zum 1. 7.

Partierce-Wohnung

evtl. auch kleiner Laden mit Wohnung (billig). Off. u. N. 584 Tagbl.-Bl.

Für all. ans. Fräul. wird

bill. Mans. zum Wochentr. 3 Mk. evtl. geg. Hausarbeit, ges. Off. u. W. 684 Tagbl.-Verl.

Gr. l. Zim., Weidenb.

zum 1. Mai von ruh. Mieterin gesucht. Off. u. N. 585 an den Tagbl.-Bl.

Kleiner Lagerraum

30-50 qm, mögl. i. Zentr., sofort billigst zu mieten gesucht. Nur ausj. Preisw. Off. u. N. 585 Tagbl.-Bl.

Ein- od. Zweifam.-Haus

mit Geschäftslokal u. gr. Garten, am liebsten Korort, zu mieten gesucht. Evtl. kann Hypothek bis 5000 Mark gegeben werden. Off. unter N. 585 an Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Geld vom Erbscheiter geg.

Sicherh. durch Baunthe Lützenstr. 16, Seitenb. r. II.

Kapitalien-Gesuche

Kapital gesucht.

Ca. 3000 bis 5000 M. gegen Sicherheit gesucht. Off. u. N. 585 Tagbl.-Bl.

Teilhabein

ca. 2000 M., gleichseitig Verkäuferin, zwecks Errichtung einer Filiale gef. Off. u. N. 585 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Schön. Haus mit Weinl.

wegen Abreise zu verkauf. Off. u. N. 584 Tagbl.-Bl.

Die Drei-Etagenvilla

Lanzstraße 18

mit sehr niedrigen Steuern ist sofort gegen Barzahlung lastenfrei billigst zu erwerben.

Näheres: Robert Götz

Rheinstraße 91 Fernruf 24840

Immobilien-Kaufsuche

Schönes Etagenhaus

mit 5. evtl. 6-Zim.-Wohn. vom Eigentümer zu kauf. gef. Borübergehend hier. Off. u. N. 584 Tagbl.-Bl.

Etagenhaus oder Billa

auch solche zum Umbauen geeignet, von rasch entschlo. Käufer bei groß. Anzahlung gesucht.

Offerten unter N. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Private-Verkäufe

Sichere Existenz

sind. Käufer e. seit Jahrzehnten besteh. Zigarren- u. Gesch. in pr. pr. Lage. Anz. ca. 3000 M. Anz. u. N. 585 Tagbl.-Bl.

Fremdenheim

wegen Todesfalls sofort gegen bar zu verk. Angeb. u. N. 584 an Tagbl.-Bl.

Bienevölker

Sehr gut erh. Schalbücher f. d. 1. u. 2. 3. i. d. Mittelstufe (5. u. 6. Schuß.) bill. zu verkaufen. Waldstr. 94, 1.

Großer Konfektionschr.

großer Spiegel, 3 schöne elektrische Kronen u. of. Koch, Spiegelgasse 1, 1.

Guterh. Schneidertisch

1,00 x 2,35, mit 2 Schubl. u. Schrank, sowie 1 eil. Bett mit Matr. bill. zu verk. Wörthstr. 14, 1.

Gebr. Autos

verschiedener Fabrikate u. Größen günstig zu verkaufen. F 213

Jährath u. Drecher,

G. u. b. 5. Mainz, Münsterplatz 2.

Leistungswagen

2-Tonner, sehr gut. Zust. bill. zu verk. ev. Tauch. od. in Zahl. gegen neuen oder sehr gut erhaltenen Personenwagen. Off. unt. N. 524 Hauptpostl. Ws.

Guterh. Damenrad

zu v. m. Dokheimer Str. 30, 2 r.

Händler-Verkäufe

Badeöfen

email. billigst

Gas-Automaten

von 134 Mk. an

Nagel & Becker

Neugasse 1, Ecke Friedrichstraße

Stville a/Rh.

Landhaus mit Garten, gesund u. ruhig gelegen, zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Pn

Achtung!

Zum Verkauf sind Baulöcher in der schön. Lage am Neroberg, in Wiesbaden, geeignet zu Einfamilienh. u. l. sowie für Villen, um den Preis pro qm zu 350 M. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Or

Billiger Bauplatz

718 qm, an fert. Straße, Südrand Kerotal, nahe Wald, zu verk. Angeb. u. N. 146 an den Tagbl.-Bl. oder Telefon 60980.

Gelegenheit.

Kompl. Speisezimmer, Büfett, Kredenz, Auszug u. 4 Federstühle, in Ecke m. Röh. 245 M., kompl. Schlafzimmer, Küche, mit Kuch. rund gebaut, weißer Marmor u. Nierenbeleg, 295 M. Koller Hellmundstr. 45, 1. Möbelslager.

Möbel-Verkauf

zu billigsten Preisen!

Großes Lager in: Schlafzimmern Speisezimmern Herrenzimmern u. Küchen.

Hch. Velte

Goebenstraße 3

Kein Laden

Schlafz., weiß, 110

2 Metallbetten 25, Bett 10 M. Kuchbar bill. zu verk. Sebanstr. 5, Stb. 1

Zusatz!

Neit neue Küche, best. aus 2 Küchensch. Tisch und 2 Stühl. zu jed. annehmbar. Preis zu verk. zu erfragen Schillerplatz 2.

Einige günstige Kaufgelegenheiten

Wilhelmstr. 17 (Alte-Post) auch Schallplatt., Radio, elektr. - Netzannoden, elektr. Lautwerke für Plattenspieler, dyn. Lautsprecher u. a. so lange Vorrat reicht

Kaufgesuche

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Schmuckstücke, Photo-Apparate, Brillen, Uhren, verkauft man am besten

L. Schiffer

Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Rh. Klimentenbr. Tel. 24394. Neit. Untere

Parsorbrücken und -topps

aus Privat- zu kaufen gesucht. Angeb. u. N. 580 an den Tagbl.-Verlag.

Gute Ränbia

gebr. Möbel

zu kaufen. Barzahlung. D. Rannenberg, Schwalbacher Str. 73, 1. Tel. 23129.

Kleiderkasten, Küchen-schrank, Balkon, Nachtsch. Bücherei, kompl. Schlafzimmer gegen 300 M. zu kaufen gesucht. Off. u. N. 560 an den Tagbl.-Verlag.

Elektrolux-Kühlschränke

Zum Vertrieb unserer neuen mit Elektrizität, Gas oder Petroleum betriebenen Kühlschränke (zeitgemäße Preise, Monatsraten ab 18 Mk.) suchen wir zwei erstklassige Verkäufer

zwischen 25-40 Jahren.

Außergewöhnliche Verkaufschancen.

Ausbildung kostenlos, technische Kenntnisse erwünscht. - Nur schriftliche Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten an:

Elektrolux G. m. b. H., Mainz,

Kaiserstraße 12.

Besonderer Vorteil!

Erfahrene Kaufm. Kraft (20jähr. In- und Ausl.-Praxis, allerbeste Empf.) steht Ihnen zur Erl. Ihrer Korrept. (auch fremdspr.) Buchh., Bilanz, Steuer in Halbtagsarb.

für Mk. 125.-

auch ausw., zur Verfügung. Auch andere Bemerkungen möglich. - Anfragen unter N. 577 an den Tagblatt-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

Sch. Dachwohn., 1 Z., Kü.,

Kammer, Kirchgasse 22, 2

2 Zimmer

Westendstr. 8, Bdh. 1. St.

schöne 2-Zimmer-Wohn. an ruhige Mieter ab 1. Juni zu verm. Näh. Bauner, Bdh. 1. St. d.

Teilwohn., 2-3 Z., 1. all.

Chep. geegan. zu verm. Näh. Adelsheimstr. 90, 4.

Sonnige 2-Zim.-Wohnung

nähe am Wald gelegen, evtl. mit Südl. Land, preisw. zu vermieten an einzelne Dame od. all. Ehepaar bei Ernstus. Kaiserstraße 11.

2 Zim. u. K., Frontparterre

in gut. Hause, an ruh. best. Mieter a. v. Näh. Jacob, Herberga 16.

Schöne 2-Zim.-Wohnung

Kaiser-Friedr.-Ring 51 (Hochpart.), Ringseite, zu vermieten. Näh. Adelsheimstr. 61, 1.

2-Zim.-Wohn. mit

Bad, l. best. Zubeh., schöne Fernsicht, 47 M. Miete, zum 1. 5. zu vermieten. Platanenstr. 30, 2 rechts.

3 Zimmer

Hellmundstr. 28, 3-Z.-W.

sof. zu v. m. Näh. Part.

Drantenstr. 58, 2. große

3-3-Z.-Wohn. m. Bad u. 1. Zubeh. zu v. m. N. 1. St.

Westendstr. 10, Erda. 2.

3 Zimmer u. Bad nebst Zub. so. od. sp. an ruh. Mieter zu v. m. N. 1. St. r.

Waldstraße 25

eine herrsch. 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. im Mittelbau bei Ott.

Waldstraße 25

schöne 3-Zim.-Wohnung im Mittelbau zu verm. August Ott, Adelsheimstr.

Gr. sonn. 3-Zim.-Wohn.

mit Zubeh. sofort od. 1. Mai zu verm. Rupp, Adelsheimstraße 35, 2.

Herrlich. 3-3-Z.-Wohn.

große helle Räume, Bad, gr. Balk. u. Zub., Kaiser-Friedr.-Ring, u. v. Näh. Schiersteiner Str. 7a, P.

4-Zimmer-Wohnung

1. Etage, mit allem Komfort der Neuzeit, vollst. neu herger., 130 M. mtl. festmiete. Näh. Part. Telefon 26731.

Schiersteiner Str. 13, 2.

neu renov. 4-3-Z.-Wohn. m. Bad u. Zub. zu v. m. Näh. Böbler, Moritzstr. 72, 3.

Weisenburgstr. 4, 2. St.

neu herg. 4-3-Z.-W. Bad, 4-3-Z.-W., Südl. zu v. m. N. 780 M. N. b. Sonlad. Dokheimer Straße 57, 1.

Sonn. 4-3-Z.-Wohn.

Kaiser-Friedr.-Ring 1, 4. B. u. Zub. preisw. zu v. m. N. 1. St. b. Walther

4-5-Zim.-Wohn., Part.

zu v. m. Karstr. 39, 1 l.

Schöne 4-3-Z.-Wohn.

Kleiststr. 4, 2. r. zu verm. Näh. Adelsheimstr. 1.

Partierce

4-Zimmer-Wohn.

m. Bad, ab 1. Mai preiswert zu vermieten. Niederwaldstraße 14.

Schöne 4-Zim.-Wohnung

mit Zubeh. a. 1. Juli zu v. m. Rheinstr. 78, 2. l. 750

Schöne 4-3-Z.-Wohn.

Kübe. Bad, u. Zubeh. Zentr. Heis., zum 1. Mai zu v. m. Räderstraße 28, 1.

Sonnige geräum. 4-3-Z.

1. St., Südleite, a. 1. 7. zu verm. Näh. Radesheimer Str. 27, Part. 1.

Schöne 4-5-Zim.-Wohn.

mit Zubeh. Bad usw. 1. St., neu hergerichtet, prw. zu v. m. N. 113-3/4. Näh. Wörthstr. 7, 2. St.

Schöne 4-3-Z.-Wohn.

1. Etage zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. N1

8 Zimmer

Dambachial 30

7-Zimmer-Wohnung

1. Et., reichl. Zub., große Diele, Garten zu verm. Näheres Arch. Wers. Dambachial 20.

8 Zimmer

Billa

Hindenburgallee 99

8 Z., reichl. Zub., Küche Part., Zentralheiz., so. sehr preisw. zu verm. Näh. b. Sei. S. Beder, Wilhelmstr. 1. Tel. 21515.

8 Zimmer u. Geschäftsräume

Rheinstraße 59

Ecke Schwalbacher Straße, Laden

u. a. geeignet f. Friseur-gesch., m. teilw. Einricht., Zentralheizung.

Laden

mit taghell. Sout.-R., mod. Ausst., Zentralheiz., sofort zu vermieten. Rauburo Ahms, Adelsheimstr.

Laden

mit gr. Ausstell. u. Verkaufsräumen, Werkstat., Reinkeller, evtl. mit Wohn., bill. zu vermieten. N. Bismarckstr. 19, 1 r.

Laden mit Zimmer zu v. m.

Hellmundstraße 38.

Schöner Saal

zu vermieten bei Küder, Hermannstraße 22.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adolfsallee 34, 2. eleg. m.

R. Schlafzim. u. 11 Zim.

Bismarckstr. 22, 3 r., m. 3.

Flücht. 18, 1 l., m. 3. l. d.

Bülowstr. 11, 1 r., so. gr.

gut möbl. Zim. m. bester Verpfleg. preisw. zu v. m.

Doeh. Str. 18, 1. m. 3. 450

Friedrichstr. 29, 2. Distrikt

a. möbl. Zim. zu verm.

Karstr. 2, 2. möbl. Zim.

Marktstr. 12, b. Gutsh.

gut möbl. Zim. mit 1 u. 2 Betten sofort zu v. m.

Wörthstr. 1, 2. m. 3. r.

Schlichterstraße 11, 2

Bahnboisstraße, 1 gut möbl.

Zimmer zu vermieten.

Zimmer

1. oder 2. Zimmer u. Bettig, frei

Dokheimer Str. 31, 1.

6. möbl. Zim. zu verm. Dokheimer Str. 32, 1 r.

Schön möbl. Zim. zu v. m.

Frankenstr. 23, 3 l. Elwan

Möbl. Maniarde m. Ofen

a. v. Friedrichstr. 8, M. 3 r

Möbl. Zim. u. Mani. zu v. m.

Hellmundstr. 38, 1.

Möbl. Maniarde frei

Hermannstraße 13, 3 r.

Möbl. Mani. zu v. m.

Karstr. 30, 3 l. Weimar

Sonn. gut möbl. Zim.

sofort zu vermieten. Kirchgasse 11, 1 rechts.

Schön möbl. Zimmer frei

Mauritiusstraße 12, 1.

Möbl. Zimmer zu verm.

Nikolasstraße 17.

Abgeschlossene 1-3-Z.-Wohn.

sof. zu mieten gef. Preisw. Off. u. N. 585 Tagbl.-Bl.

Alleinleh. berufst. Dame

sucht zum 1. 7. (ev. trüb.) 2-Zimmer-Wohnung evtl. Teilwohn. mit Küche, in gut. Lage. Ang. u. N. 580 an Tagbl.-Verl. Suche zum 1. 7.

Partierce-Wohnung

evtl. auch kleiner Laden mit Wohnung (billig). Off. u. N. 584 Tagbl.-Bl.

Für all. ans. Fräul. wird

bill. Mans. zum Wochentr. 3 Mk. evtl. geg. Hausarbeit, ges. Off. u. W. 684 Tagbl.-Verl.

Gr. l. Zim., Weidenb.

zum 1. Mai von ruh. Mieterin gesucht. Off. u. N. 585 an den Tagbl.-Bl.

Kleiner Lagerraum

30-50 qm, mögl. i. Zentr., sofort billigst zu mieten gesucht. Nur ausj. Preisw. Off. u. N. 585 Tagbl.-Bl.

Die Marneschlacht.

Wie sie wirklich sich abgespielt hat / Von Walter Dertel.

(Nachdruck verboten.)

Gegenwärtig haben wir Hochkonjunktur in Kriegserinnerungen. Das länger als ein Jahrzehnt künstlich zurückgehaltene Gedächtnis an jene gewaltigen Leistungen, welche das deutsche Heer im Weltkrieg vollbracht hat, bricht sich nun mit elementarer Gewalt Bahn. In Zeitungen und Zeitschriften, sogar auf der Bühne findet man Vorgänge wiedergegeben, welche jener großen Zeit entnommen sind. Denn groß ist sie und ein Ehrenmal des deutschen Volkes, das in jenen Jahren Leistungen vollbrachte, Leiden und Opfer ertrug, wie niemals ein Volk zuvor.

Mit Vorliebe beschäftigt sich die neuere Literatur mit der Marneschlacht, jenem Wendepunkt des Weltkrieges, an dem die deutsche Heeresleitung ihren bisherigen unaufhaltsamen Siegeslauf unterbrach und die erste und größte Chance im Weltkrieg freiwillig aus der Hand gab.

Unbezweifelbar, nur dem Befehl gehorchend, trat das deutsche Heer den ihm unverständlichen Rückzug an. Damit kam für die Franzosen jenes Ereignis zustande, das sie lange Zeit als Marnewunder bezeichneten.

Man hat dann deutscherseits lange Zeit von einem Marnewunder gesprochen. Ein solches gibt es nicht, sondern der Kriegswissenschaft ist es gelungen, vollkommen alle jene Vorgänge aufzuklären, welche bei dieser Gelegenheit eine Rolle gespielt haben.

Wenn wir uns nun heute die Frage vorlegen, wie war es möglich, daß jenes Marnewunder zustandekam, so müssen wir etwas weiter zurückgreifen.

Ursprüngliche Pläne.

Als nach dem Kriege 1870/71 infolge der Veränderung unseres Verhältnisses zu Rußland die Möglichkeit eines Zweifrontenkrieges in Betracht gezogen werden mußte,

entschloß sich der damalige Generalstabschef, der ältere Moltke, dieser Aufgabe in der Weise gerecht zu werden, daß er gegen Frankreich eine Defensiv-, gestützt auf unsere Festungen im Westen, vorah, während er an unserer westlich ungeschützten Ostgrenze eine Offensive ins Auge faßte.

Bei diesem Entwurf muß berücksichtigt werden, daß in jener Zeit unser Verhältnis zu Belgien ein recht gutes, jedenfalls aber nicht schlechter als die Beziehungen dieses

Landes zu Frankreich war. Auch der Nachfolger des älteren Moltke, Graf Waldersee, behielt diesen Plan in seinen Grundlinien bei.

Unter dem Generalstabschef, Graf von Schlieffen, einem der bedeutendsten Soldaten, die je gelebt haben, verschob sich das Bild vollkommen. Frankreich rüstete in einer Weise, der unbedingt Rechnung getragen werden mußte. Der letzte, auch nur einigermaßen wehrfähige Mann wurde zum Dienst unter der Fahne herangezogen, in dem Kolonialreich durch Aufstellung neuer Divisionen eine nicht zu unterschätzende Kraftquelle geschaffen, die Artillerie einer Neubewaffnung unterzogen, mit einem Wort alles aufgeboten, um die Wehrmacht zu stärken. Unter diesen Umständen mußte man mit einer sehr frühen Offensive der Franzosen rechnen, um so mehr, als ihnen infolge ihres Bündnisses mit England ein neuer Kräftezuwachs in dem zwar der Zahl nicht sehr großen, aber als Soldatenmaterial außerordentlich hoch zu wertenden englischen Expeditionskorps zuschloß.

Alle diese Umstände gaben dem Grafen von Schlieffen Veranlassung, den Feldzugsplan grundlegend zu ändern, die Entscheidung im Westen voranzustellen und sich im Osten auf die Defensiv- zu beschränken.

Der von Graf von Schlieffen entworfene Operationsplan war von grandioser Einfachheit. Er zeigte jene großzügige Linienführung, die wir im Weltkrieg selbst in den Befehlen und Operationen des Zweigestirns Hindenburg-Ludendorff wiederfinden sollten. Er gestützte sich auf die schnellere Mobilmachung und überlegene Ausbildung des deutschen Heeres, den Gegner kurzer Hand zu überrennen und eine Entscheidung herbeizuführen, bevor andere Staaten, vor allem England, in der Lage waren, den Franzosen in größerem Maßstabe zu Hilfe zu kommen.

Zu diesem Zweck sollte die Hauptmasse des deutschen Heeres auf dem rechten Flügel als Stoßgruppe verammelt werden. Fünf Armeen mit insgesamt 22 Armeekorps sollten wie eine riesige Senje unter Anlehnung an den Drehpunkt Metz durch Belgien und Nordfrankreich vorgehen und mit dem Schwunge ihres Anlaufes den Gegner nach Süden gegen die Schweizer Grenze zu drücken suchen. Es war dabei ins Auge gefaßt, mit dem rechten Flügel bis nördlich Amiens auszuholen und auch Paris westlich durch eine Heeresabteilung von sieben Armeekorps umgehen zu lassen. Zum Schutz des Elsaß und Lothringens waren außer Kavallerie nur 4 1/2 Armeekorps vorgelesen, denen die Aufgabe zufiel, möglichst viel französische Truppen zu fesseln. Denn, daß angesichts der drohenden Eintreibung die Franzosen ihre

Offensive in Lothringen abbrechen würden, wurde allgemein angenommen.

Die Notwendigkeit, den Krieg durch einen schnellen Offensivstoß zu entscheiden, legte den Wunsch nahe, mit möglichst zahlreichen, im Rahmen von Korps zusammengefügten Verbänden, gleich bei Beginn der Offensive antreten zu können. Diesem Bestreben lagen die Bemühungen von zahlreichen unserer besten Generalstabsoffiziere zugrunde, in der großen Wehrvorlage, die im Jahre 1912 dem Reichstage vorgelegt und von diesem auch bewilligt wurde, die Aufstellung von drei neuen Armeekorps zu erreichen. Infolge von Differenzen zwischen der Reichsleitung und dem Kriegsministerium wurden sie gar nicht angefordert. Sie haben uns bitter gefehlt bei Beginn des Krieges und dieser Fehler hat sich auch später noch ausgewirkt, denn die Reservetruppen, die zuerst im Westen bei Ypern und im Osten in den Kämpfen in Polen zur Verwendung kamen, zeigten alle Mängel einer eiligen Improvisation.

Der Plan wird geändert.

Auf Graf von Schlieffen folgte als Chef des Generalstabes Graf von Moltke, ein Wechsel, der in den mit den Verhältnissen vertrauten Kreisen des Generalstabes berechtigte Überraschung auslöste. Andere Namen lagen näher, und, wenn man auch gegen Moltke persönlich nichts einzuwenden hatte und ihm die Eigenschaften eines tüchtigen Generalstabsoffiziers zuerkannte, so hatte man doch Bedenken, ob er jene stahlharte Energie aufbringen würde, die notwendig war, die Heere Deutschlands in einem Ringen um Sein oder Nichtsein zu lenken.

Unter Moltke begann die Verwässerung des Schlieffenschen Planes, dessen großzügige Linienführung immer mehr verwischt wurde.

General von Moltke ließ sich durch an ihn von außen heranzetragene Vorstellungen, das Elsaß und Lothringen doch nicht ohne Gegenwehr einer feindlichen Invasion auszuliefern, bewegen, stärkere Truppenmassen zu diesem Zwecke auszuscheiden, bis endlich zwei starke Armeen, die sechste und die siebente zu dem Zwecke aufgestellt, und bestimmt wurden, dem französischen Offensivstoß nach dem Elsaß und Lothringen entgegenzutreten. Daß infolge dieser Maßnahmen aber der große Leitgedanke der Flügelumfassung durch Belgien schweren Schaden durch Schwächung der zu diesem Ziele aufgestellten Manövrierarmee leiden mußte, ist ohne weiteres klar.

(Fortsetzung folgt.)

Kaufgejuch
2er- oder 3er-Faltboot
m. Zubehör u. Zeit zu kaufen gesucht. Preisang. Off. u. E. 585 Tagbl.-Bl.
Motorrad
bis zu 500 ccm, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. T. 584 an Tagbl.-Verlag.

Sofort gegen bar gesucht
Flügel od. Piano

Unterricht
32. Schuljahr
Kaufmännische Privatschule
Emil Straus
Rheinstr. 46
Edle Moritzstraße
Beginn neuer Kurse
Prospekt frei

Geschäftl. Empfehlungen
Beobachtungen
überall
„Kosmos“
geg. 1908
Niklasstr. 10, Tel. 24180.

Waler, Tüncher u. Anstreicher-Arbeiten. Möbelschleifen, Tapezieren d. R. u. B. sowie alle Handarbeiten führt erstklassig u. billig aus Dohlsheim Straße 31, 2. Etage.

Gesucht
auterhalt. Schlafzimmer mit 3tür. Spiegelschrank, mögl. mit Matrasen, geg. bar. Eilofferten
Vug. Bahnhofsstr. 18.
Zu kaufen gesucht
auterh. Dauerbrandofen, auch Kachelofen, Biedermeier-Vitrine, runder Biedermeier-Tisch nebst Stühlen. Offerten unt. A. 585 an den Tagbl.-Bl.

nur beste Marke kommt in Frage. Angebote mit Preis und Fabrikat erb. u. F. 581 a. d. Tagbl.-Verl.

Tüncher- u. Anstreicher-Arbeiten
führt billig u. gut aus. Tapezieren d. R. 50 Pf. Dellmündstraße 14, 1.
Schreibmisch-Arbeiten in verschiedenen Ausführungen, sorgfältig. Ausführung.
Schreibstube, Karlsruh. 5
Tel. 23061.

Staubsauger repariert
Leffler & Co.
Rheinstr. 77, Tel. 24453
Kohlenbürsten für alle Modelle vorrätig.

Aparte Damenhüte ar. usw., Umarbeiten, Passieren billig.
Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.
Damen-Hüte
werd. leicht geändert nach neuesten Modellen von 1.50 Mark an
Tannusstraße 23, 2.

+ Massage +
und Körperkultur
Kirchgasse 19, 1.
Tannusstraße 22
+ Massage-Institut
f. alle Massagen (Bäder).
Sonntags geöffnet.
Henne v. d. Beck.
Tannusstraße 22, 1. Et.

Verchiedenes
Zu verleihen
Anzüge für Festlich. und Trauer bei Riegler, Mauritzstraße 9.

MIET-PIANOS
Schmitz
Rheinstraße 52
Alloeseite

Stütz. Perionenn.
billigst zu vermiet. Preis Regel, Kleiststraße 11.

Gebe meinen 5,25-PS 4tür. Perionennwagen, off. gegen 8-8-PS-Wagen, offen oder geschlossen, in Tausch. Off. unter N. 585 an den Tagbl.-Verlag.

Karten- und Handleskunst.
Frau Bok, Schiersteiner Str. 26, 2 l. Nur Damen.

Zukunftsdeutung
Steffens, Saalgasse 38, 2.

Geschäfts-Anzeigen
Fahnen
Fähnchen, Stangen u. all. Flaggen-Material

Vietor'sche Kunstanstalt
Tannusstraße 12, Eingang Saalgasse 40 Tel. 27449

Nächste Woche Geldlotterie
Ziehung 26. April
12 500
5 000
3 000
Höchst- u. Hauptgew.
Stürmer G.m. b. H. Frankfurter A.M. Welschdiergasse 2 Postfach. 18800 L. haken u. alle Verkaufsstellen

Zahn-Ersatz
bis 14 Zähne in Naturfarbe, gute Verarbeitung einchl. Platte, Krupp-Rahlfammern od. Stahltauger m. schriftl. Garant.

25 RM. Zahn-Ersatz
bis 14 Zähne, nur gutes Material, einchl. Platte, Goldflammern, garantiert 18 J. Gold oder Gold-Inopflaucher, mit schriftl. Garantie.

50 RM.
Rahlflosse, extra stark gea. goldene Goldkronen, 20 J. Gold. 15 und 20 RM.

Gedächtnis-Reparaturen
in besser Ausführung innerhalb 2 bis 3 Std. Reparaturen, weiche zw. 6 und 7 Uhr abends gebracht werden, können auf Wunsch am selben Abend noch abgeholt werden, auch kann tagsüber darauf gewartet werden.

Sich. Zahn- und Wurzelziehen, selbst in schwierig. Fällen, 1 RM., sowie Klobieren fast schmerzlos.

Zahn-Praxis
Walter Lante
Große Burgstraße 14, 1 neben Feinlosthause Sees. Sprechstund.: Wochentags durchgehend 8 vorm. bis 8 abends, Sonntags 8 bis 9 1/2 Uhr vormittags.

Wann Jolivald-Kaun-Industriefabrik
Ladungsfähig bis 1000 kg
Zeit und Geld gut ansparend!

Da.-Sohlen 2.20
He.- " 3.30
Garantie 3 bzw. 6 Monate.
Kernleder-Sohlen II. Qualität
Da.-Sohlen 1.40
He.- " 2.20
Ago 20 5, handgenäht 30 „ mehr.
Schuh-Goliath nur Michelsberg 13
neb. Metzgerei Menges.

Flack Lampenschlager
16 90 Arme messing-vernickelt
22.- Arme in Bronze mit 60 Ø
prima Selden-Schlirm
so billig nur bei Flack
Luisenstr. neb. Kirche.

Schmerzen? dann Citrovantille
Vor allem ein zuverlässiges, rasch u. mild wirkendes Mittel, dabei stets bekömmlich, 33 Jahre erprobt und ärztlich empfohlen gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Neuralgien, Unbehagen u. Schmerzzustände. Der Versuch überzeugt. 6 Pulver- od. 12 Oblaten-Packg. RM. 1.10 Die Oblatenform gewährt geschmackreines Einnehmen.

Kgl. Landestheater
Mittwoch, 19. April 1933
Großes Haus. Stammreihe G. 28. Vorf.
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Anfang 19 1/2 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr.
Preise A v. 1.50 RM. an.
Kleines Haus. Geschlossen. Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Film-Palast
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 8, Fernruf 26029
Die Unschuld vom Lande
Das ist mal wieder ein rechter echter
Lucie Englisch Tonfilm
Das Publikum tobt sich mit Lachen aus.
Der zweite Tonfilm ein weit über dem Durchschnitt stehender Film:
Das Lied der schwarzen Berge
Spielzeiten: Wo. ab 4 Uhr, So. ab 3 Uhr. Letzte Abendvorst. pünktl. 8.30 Uhr. Preise: 60, 80, 100 Pf., Erwerb. bis 5 Uhr 30 Pf., später 40 Pf.

Kochbrunnen-Konzerte.
Mittwoch, den 19. April 1933.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Karl Baltan.
1. Ouvertüre „Der Kalif von Bagdad“ von Boieldieu.
2. Gold und Silber, Walzer von Lehar.
3. Rheinischer Sang, Potpourri von Dammann.
4. Serenata von Moskowski.
5. Matinée von Michel.
6. Freytags Gloria von Biffe.

Kurhaus-Konzerte.
Mittwoch, den 19. April 1933.
16 und 20 Uhr im kleinen Saale:
Film-Vorführung
„Schwäbische Heimat“
(Schwarzwald, Donau, Schwäbische Alb, Allgäu, Bodensee, Oberschwaben).
Eintrittspreis 0.50 RM. Dauer- u. Kurkarten gültig.
Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Niemandsland am Nordpol und Südpol.

Herrenlose Eiswüsten. — Außer Grönland sind noch andere Gebiete strittig.

Das Urteil des Internationalen Schiedsgerichts, mit dem das von den Norwegern besetzte Gebiet in Grönland jetzt endgültig Dänemark zugesprochen wurde, ist nur die erste Etappe in einem Rattenkrieg von Prozessen, die vor dem Haager Gerichtshof zur Austragung gelangen werden. Denn nur wenigen ist bekannt, daß außer dem heizumstrittenen Landstreifen in Grönland noch zahlreiche andere Polargebiete Gegenstand des Streites zwischen verschiedenen Nationen bilden.

So wurden die schneebedeckten Inseln von Spitzbergen mit dem Vertrag vom 9. Februar 1929 Norwegen zugesprochen. Nichtsdestoweniger erhebt Rußland Anspruch auf dieses Gebiet, das einst zum Zarreich gehört hatte.

Umstritten ist ebenfalls der Besitz des Kaiser-Franz-Joseph-Landes, das von einer österreichisch-ungarischen Expedition entdeckt und von der ehemaligen Donau-Monarchie in Besitz genommen worden war. Noch vor dem Kriege wurde dieses Gebiet von Norwegen besetzt, doch wollen die Russen den rechtmäßigen Besitz Norwegens nicht anerkennen. Um die Wrangel-Insel streiten sich gleich drei Großmächte: England, Rußland und die Vereinigten Staaten.

Auch am Südpol. . .

Auch das Festland in der Südpolarzone ist seit vielen Jahren Streitobjekt zwischen mehreren Ländern. Um die Herrschaft auf Adelade streiten sich Frankreich und Italien, ohne daß es bis zum heutigen Tag zur Entscheidung dieser Frage gekommen wäre.

Im Jahre 1928 einigten sich England und Norwegen dahin, daß die Insel Bouvet in der Antarktis unter norwegische Souveränität gelange. Über die Gebiete, die Roald Amundsen in den Jahren 1910—1912 entdeckt hatte, herrscht

zwischen diesen beiden Mächten noch immer ein Meinungsstreit, der bis heute nicht entschieden ist.

Die südlichen Orkaden-Inseln harren noch ebenfalls einer endgültigen Besitzergreifung; Argentinien fordert sie für sich, aber auch England erhebt auf sie Anspruch.

Alaska, das Bombengeschäft.

Zwischen England und den Vereinigten Staaten schwebt weiter noch ein Streit um die Gebiete, die der Admiral Bird anlässlich seiner bekannten Expedition im Jahre 1928 entdeckt hatte.

Bei dieser Gelegenheit sei an einen interessanten Streit erinnert, der viele Jahrzehnte hindurch zwischen den USA. und Rußland um Alaska geführt wurde. Bekanntlich kaufte schließlich Stewart im Jahre 1867 den Russen die Halbinsel um 7,2 Millionen Dollar ab. Bis zu seinem Tode mußte er schwere Angriffe über sich ergehen lassen, da man ihm immer wieder in der amerikanischen Öffentlichkeit vorwarf, daß er eine unfruchtbare Eiswüste für schweres Geld erworben habe. Diese „Eiswüste“, die sich später als eine so reiche Fundgrube für Gold und Silber erwies, warf im Jahre 1928 allein über 430 Millionen Dollar ab!

Der Streit um die Polargebiete hat daher, so ungewöhnlich er auf den ersten Blick erscheinen mag, seine wohlbegründeten Ursachen. Denn abgesehen davon, daß einzelne dieser Gebiete bei einer zukünftigen Ausgestaltung des Luftverkehrs als Stützpunkte eine sehr wesentliche Rolle spielen können, wie z. B. Grönland, dürften sie auch Natursehenswürdigkeiten, deren Erschließung vielleicht schon in naher Zukunft möglich sein wird. Ein siegreich durchgeführter Besitzstreit um diese weissen Wüsteneien kann also später einmal reichliche Zinsen tragen.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte bei einem Autounfall. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen wurde am Abend des Ostermontags auf einem ungeschützten Bahnhofsübergang in der Nähe der Station Hohenbrunn in Oberbayern von einem Eisenbahnzug erfasst und etwa 100 Meter weit mitgeschleift. Von den Insassen wurden zwei getötet, drei Schwerverletzte. Der Kraftwagen wurde vollkommen zerschmettert.

Drei Einbrecherkolonnen in einem Berliner Warenhaus. Das Warenhaus von G. und A. Brenninmayer in der Berliner City ist am Abend des Ostermontags von drei Einbrecherkolonnen heimgesucht worden. Die drei Kolonnen haben vollkommen getrennt voneinander gearbeitet. Während die eine Kolonne sich im zweiten Stock mit dem Aufbrechen einer Tresoranlage beschäftigte, haben sich die anderen beiden Kolonnen an den Warenvorräten zu schaffen gemacht. Insgesamt wurden noch vorläufige Schätzungen für 60 000 bis 80 000 M. Waren von den Einbrechern erbeutet. Die Knackerkolonne konnte keine Beute erbeuten, da der Tresor allen Bemühungen, ihn aufzuschweißen, standhielt.

Großfeuer am Bierwaldstätter See. Der über dem Bierwaldstätter See malerisch sich erhebende Kurplatz Bürgenstock wurde in der Nacht vom Ostermontag zum Montag durch Großfeuer heimgesucht. Der Brand entzündete in dem zurzeit noch nicht eröffneten Parkhotel und zerstörte den Speisesaal sowie die angebauten Gesellschaftsräume und Terrassen. Dann griff das Feuer auf das angebaute Bahnhofsrestaurant über, das ebenfalls eingestürzt wurde. Es dauerte fünf Stunden, bis die Feuerwehren des Brandes Herr geworden waren. Der Sachschaden wird auf 300 000 bis 350 000 Franken beziffert.

Wieder eine Entführungsfare in Amerika. Aus Chicago wird die Entführung des 19jährigen Sohnes des bekannten Londoner Finanzmannes Jakob Factor gemeldet. Die Entführer verlangten 15 000 Dollars Lösegeld. Der junge Factor wurde, als er nachts heimkehrte, vor dem Haus von vier Männern überfallen und in einen bereitstehenden Kraftwagen geschleppt, der mit einem bisher noch unbekanntem Ziel davonfuhr. Einem Freund des Entführten wurde der Vorfall telefonisch mitgeteilt und auch die Lösegeldsumme bekanntgegeben. Die Eltern Factors haben sich an die Polizei um Hilfe gewandt.

Gestrandeter Dampfer von Seeräubern überfallen. Chinesische Seeräuber überfielen am Montagmorgen in der Nähe der portugiesischen Insel Macao einen gestrandeten Dampfer der chinesischen Seesolverwaltung und machten die Besatzung nieder. Die beiden englischen Offiziere Baldwin und Pearce sowie ein chinesischer Schiffingenieur wurden getötet und mehrere Matrosen verwundet. Die Nachforschungen blieben bisher erfolglos, da das Schiff verschwunden ist. Wahrscheinlich ist es von den Seeräubern abgeschleppt worden.

Unwetter in Indien. — Sechs Jnder vom Blich erschlagen. Bei einem fürchterlichen Unwetter im östlichen und nördlichen Bengalen und Assam wurden sechs Personen, unter ihnen ein Schulknabe, vom Blich erschlagen. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Der Eisenbahn- und Telephonverkehr war teilweise lahmgelegt.

Australienflieger Hans Bertram wieder zurück.

In 6 1/2 Tagen von Sumatra nach Berlin.

Mitten in die Flugdetankung, die die Berliner Flughafengesellschaft am Ostermontag auf dem Tempelhofer Feld durchführte, fiel kurz nach 16 Uhr die Landung des Fliegers Hans Bertram.

Bertram war morgens 2,30 Uhr in Athen gestartet und hat die Strecke ohne Zwischenlandung in 14 1/2 Stunden zurückgelegt. Den Rückflug hatte er ganz allein von Java aus angetreten. Sein Weg führte über Sumatra, Indien, Persien, Irak, Syrien, Kleinasien, Griechenland nach Berlin. Die über 14 000 Kilometer betragende Flugroute bewältigte er in 6 1/2 Tagen.

Bertram wurde bekannt durch seine abenteuerlichen Erlebnisse, die er zusammen mit seinem Bordmonteur Klausmann bei einer Notlandung im australischen Busch hatte. Hans Bertram flog im Februar des vergangenen Jahres von Köln mit einem Junkers-Schwimmerflugzeug ab und wollte auf dem Wasserwege an der Küste Ostens entlang China erreichen. Diese Absicht gab er jedoch in Bangkok auf und flog über die Niederländischen Inseln weiter zu einem Flugplatz in Australien. Über der Timorsee verlor er sich bei einem Nachtflug und mußte, nachdem sein Brennstoff zu Ende war, an der völlig einsamen Nordwestküste Australiens landen.

flug für die Zeit zwischen dem 15. Juli und dem 15. September in den Ardennen vor. Der Aufstieg erfolgt bei dem kleinen Ort Hour-Havenne, der von Hügeln umgeben ist, so daß scharfe Böen an dieser Stelle nicht zu erwarten sind. Das Dorf liegt am Fluß Wesle, etwa 140 Kilometer von Brüssel entfernt. Cosyns wird von belgischen Genie-Truppen beim Aufstieg unterstützt werden. Er hat die Absicht, in verschiedenen Höhen längere Zeit zu verweilen, um in aller Ruhe die notwendigen Beobachtungen vornehmen zu können.

Berliner Architekt verschwunden. Die Vermisstenzentrale des Berliner Polizeipräsidiums ist gegenwärtig mit der Suche nach dem 30 Jahre alten Architekten Dreydorf beschäftigt, der seit Donnerstagmorgen gegen 6 Uhr aus seiner Wohnung am Kurfürstendamm verschwunden ist. Dreydorf wohnte dort in Untermiete. Wie die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, war gegen 6 Uhr in der Frühe ein Mann in mittleren Jahren bei dem Architekten erschienen, der vorgab, ihm eine wichtige Nachricht überbringen zu müssen. Er wurde vorgelassen. Dreydorf zog sich schnell an und verließ dann mit dem Fremden die Wohnung. Der Architekt, Mitglied der NSDAP, ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt, wie überhaupt jede Spur von ihm fehlt.

Jagd und Hege im April.

Allerlei vom „entschlichen Vogel“.

Der Monat April gehört zu den Hege-Monaten. Für Preußen zeigt er „schwarze Felder“, also „Schoonzeit“ bis auf wenige Ausnahmen; der edle Auerhahn und der lüftige Birkenhahn sind zum Abschluß freigegeben, ebenso Fasanen-Hähne; die Waldschneepfe und die Bekassine dürfen noch bis zum 15. April geschossen werden. Ausdrücklich sei ein für alle Mal darauf hingewiesen, daß die Regelung der Jagd- und Schoonzeiten in einigen Ländern durch Ministerial-Berordnungen oder durch Polizei-Berordnungen erfolgt; inselbesonders sind die Bestimmungen häufigen Änderungen unterworfen. Um völlig sicher bezüglich der Jagd- und Schoonzeiten zu gehen, richtet man sich am zweckmäßigsten nach den für die betreffenden Länder ausgegebenen Jagdarten, bzw. Jagdscheine. Auch die in den verschiedenen Ländern gottlob bestehenden Natur-Schutz-Berordnungen sind stets zu beachten.

In Bayern ist der April Hege-Monat, nur Auerhähne und Birkenhähne sind vom 19. April bis zum 25. Mai im rechtsrheinischen Bayern für den Abschluß freigegeben, Waldschneepfe und Bekassine dürfen im Hochgebirge während des ganzen Monats April, im Flachlande bis zum 15. April geschossen werden.

In Hessen zeigt der Jagdschein für den Monat April fast nur die schwarzen Schoonzeit-felder. Auerhähne und Fasanen-Hähne dürfen im April geschossen werden; ebenso Waldschneepfe, Sumpfschnepfe und Kiebitz. Nach der langen Winterruhe geht nichts über einen Frühlingsabend oder einen Frühlingsmorgen da draußen im stillen Waldrevier. Die Erde erwacht von ihrem Winterschlaf. Am 18. April feiern wir in diesem Jahre Ostern. Wenn man an einem solchen Frühlingsabend im dämmernden Walde steht, von den Dörfern in der Runde um den Wald die Ostergloden tönen, dann klingt in uns das Wort unseres Dichters-Fürsten wieder:

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick.

Mit Entzücken atmet die Brust die laue, warme Frühlingsluft und das Auge schaut in stiller Andacht die neuen Eindrücke, die aus dem Gegensatz zwischen der winterlichen Todesruhe und dem neu erwachenden leimenden Leben erwachsen. Und diese heilige Stille an einem Karfreitagmorgen im Revier; nie habe ich an diesem Tage, trotzdem ich mitten im Walde wohnte, den Wald bewaffnet betreten, aber den Gang durchs Revier in seiner feierlichen Ruhe, den habe ich immer gemacht. Grotzsauber, Karfreitagstimmung, wird in uns lebendig.

„Kränke nicht den Herrn, der heute,
Bar jeder Wehr, sein heilig Blut
Der sündigen Welt zur Sühne bot.“

Wir denken des „Wilden Jägers“, der am allerheiligsten Karfreitag gejagt hat und nun jagt in alle Ewigkeit. Und wir gedenken unserer uralten Volkslage, vom „Wilden Jäger“ und April-Abenden den schauerlichen Eulenkurs. Nach dem Glauben unserer Väter flog die Gule Turturjel dem wilden Heere voraus. Um das wilde Heer, das mit Rüdengheul dahin fährt, ertönt der schauerliche Eulenkurs: Schuhu! Schuhu! Hul! Hul! Hu-u-u! Wie oft habe ich in den Anfangsjahren meiner Jägerlaufbahn — vor 40 Jahren — zur Zeit des Schneepflichts im März und April den Ruf des

Uhus gehört. In dem großen Klosterwald horstete er damals noch, auf den Ruinen der Burg hatte er seit alters her seinen Sitz — doch ist das längst vorbei. Schaurig schon war es aber doch, wenn das „Schuhu — hu-u-u“ ertönte. Der Uhu hat verschiedene Namen: Schuhu, Hui-Bogel, Hui-Bogel, Haun; die Franzosen nennen ihn „grand Duc“ (Großherzog). Und die Italiener im Tessin „gran Duco“, ebenfalls Großherzog; sie räumen ihm also den Rang nach dem König der Lüfte, unserem Stein-Adler, ein. Das Verbreitungsgebiet des Uhus erstreckt sich über Europa, Nordafrika, Nord- und Mittelasien. In Holland fehlt er, wohl wegen des Mangels an größeren Wäldern. In Deutschland ist er sehr selten geworden. Köstlich ist die Beschreibung, die Flemming in seinem „Vollkommenen teutschen Jäger“ (Leipzig 1719) von ihm gibt: „Ob zwar dieser entschliche Vogel an Größe dem Stein-Adler nicht viel nachgibt, so ist er doch eine Eulenart, indem er derselben nicht allein mit dem schleierigen Gesicht, der Farbe und den mit Federn besetzten Füßen, sondern auch mit der leichten und hageren Gestalt des Leibes und großschwingigen Fittichen sehr übereinkommt, sucht auch seinen Raub nicht wie andere Raubvögel des Tages, sondern bei der Nacht; er ist geschleiert anzusehen, wie ein altes Weib mit großen Augen und krummen Schnabel“. Wenig höflich, — der biderbe Flemming!

Den vielfachen Bemühungen des Bogelschuges waren in letzter Zeit gerade bezüglich des Uhus einige Erfolge beschieden. Im Gebiete des Mittelrheins, wo der Uhu fast ganz verschwunden war, haben sich wieder mehrere Paare auf ihren alten Felsenhorstplätzen eingefunden. Auch aus dem Harz und dem Thüringer Wald hört man von einem Wiederauftreten des Uhus. Auch in den ausgedehnten Wäldungen des Grafen zu Solms-Laubach zwischen Laubach und Schotten ist der Uhu wieder eingebürgert worden. Seit etwa 30 Jahren war er aus dem Bogelsberg verschwunden. Mehrere Uhu-Paare sind aus Ostpreußen eingeführt und in den Wäldungen ausgehegt. Der Uhu ist von der bessischen Regierung unter Naturschutz gestellt worden. In früheren Jahren ist er in Kurhessen, in Oberhessen (Bogelsberg), und in Nassau, besonders in der Gegend von Dillenburg, ausweislich der Schutz-Register aus dem vorigen Jahrhundert, häufig erlegt worden.

Zahlreich ist der zahme Uhu noch heute auf vielen Jagdhöfen, Jagdhäusern, Förstereien und Oberförstereien vertreten, tut er doch als „Auf“ bei der „Ardenhütte“ der Jäger gute Dienste. Mein letzter Uhu grüßt mich noch heute, gut präpariert, in meinem Jagdzimmer. Er war ein famoser Kerl, den wir alle sehr gern hatten. Der zahme „Auf“ tennt seinen Jäger ganz genau, und übt mit einem gewissen Stolz sein Amt aus.

Im April müssen die Salzlecken unbedingt erneuert werden, da das Wild kurz vor dem Verfarben steht, und das Salz den schnelleren Haarwechsel günstig beeinflusst, auch bietet es einen guten Ausgleich für die im Frühjahr immer in reichlicher Menge gierig aufgenommene Grün-Aufung.

Die alten festen Salzlecken in Kastenform sind viel zu unhandlich und zu kostspielig, zahlreiche Stedfulgen und Salz-Fannsteine, in großer Zahl ausgelegt, auf Baumstämmen bewahren sich glänzend.

Weidmannsheil allen braven Jägern und Jägerin!

Personenzug überfährt Kraftwagen.

Zwei Tote, vier Verletzte.

Am Ostermontag wurde, wie die Reichsbahndirektion München mitteilt, in der Nähe von München ein Kraftwagen von einem Eisenbahnzug auf einem polizeilich gesperrten Bahnübergang überfahren. Der Kraftwagen, ein dreirädriger Lieferkraftwagen, war mit einer kleinen Holzplattform ausgestattet. Auf dieser Plattform saßen nicht weniger als fünf Personen. Dazu kam noch der Kraftwagenführer. Der Kraftwagenführer, ein Obsthändler aus München und die Ehefrau eines mitfahrenden Schlossers aus München wurden getötet, die übrigen Mitfahrer wurden teils schwer, teils leicht verletzt und mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Zahlreiche Autounfälle in Frankreich.

32 Tote.

Wie alljährlich, so haben auch in diesem Jahr die Osterfeiertage und die damit verbundenen Autoausflüge zahlreiche Unglücksfälle gefordert. Die Zahl der Todesopfer übertrifft am 2. Osterfeiertag bereits diejenige des vergangenen Jahres und beträgt nicht weniger als 32 Tote. 60 Verletzte mußten in die verschiedenen Krankenhäuser eingeliefert werden. Die schwersten Unglücksfälle ereigneten sich in der Nähe von Marseille und Lyon. Bei Eigen-Provence, unweit von Marseille, riefen zwei Privatwagen in voller Fahrt zusammen. Die Insassen des einen Wagens, ein junges Ehepaar und ihr kaum neun Monate altes Kind, wurden auf der Stelle getötet. In der Nähe von Sergey bei Lyon fuhr ein Privatwagen in einen Fluß, wobei zwei Insassen ertranken. Nur der Besitzer des Wagens konnte sich schwimmend retten. Auch aus anderen Gegenden Frankreichs werden mehr oder weniger schwere Autounfälle gemeldet.

Acht Tote bei Flugzeug-Unfällen in Spanien.

Während der Osterfeiertage kamen bei Flugzeug-Unfällen in Spanien acht Personen ums Leben. Ein besonders tragisches Ende fanden drei Frauen, die in ihrer Wohnung von einem abstürzenden Flugzeug, welches das Dach durchschlagen hatte, schwer verletzt wurden und später den erlittenen Verletzungen erlagen.

Freiballon „Deutschland“ nach 36 Stunden in Südbulgarien gelandet. Freiballon „Deutschland“, der Freitag um 20 Uhr unter der Führung von Dr. Zinner und Schicht u. Scholwen in Gelsenkirchen aufgestiegen war, ist nach 56stündiger Fahrt bei Michaelevo bei Eliven in Südbulgarien gelandet.

Segelflieger tödlich abgestürzt. Bei Segelflügen auf der Griesener Warte bei Bamberg ist am 16. d. M. aus bisher unbekannter Ursache das Segelflugzeug des Würzberger Segelfliegers Paul Beck abgestürzt. Der Pilot ist auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Vor dem dritten Stratosphärenflug. Der Mitarbeiter des Professors Piccard, Cosyns, bereitet in aller Stille, wie aus Brüssel gemeldet wird, den dritten Stratosphären-

Große Versteigerung

des gesamten Nachlasses Ihrer Exzellenz der Frau de Graaff

Donnerstag, 20. und Freitag, 21. April
vormittags 9.30 Uhr, durchgehend ohne Pause,
in meinen Versteigerungssälen

9 Luisenstraße 9
neben der Preuß. Regierung

1 pracht. antike eingelegte Barock-Standuhr
1 antike Standuhr mit Glockenspiel
1 Empire-Garnitur: Sofa, 3 Sessel, 2 Stühle
Empire-Möbel, als: Bücherkrant, Konsol-
krant, z. Tisch, Spieltisch, Spiegel, Sessel,
Stühle

3 Schlafzimmer-Einrichtungen
1 Fremdenzimmer-Einrichtung
1 Speisezimmer-Einrichtung
1 Wohnzimmer-Einrichtung
1 Empfangszimmer

Eingelagerte für Speise-, Betten-, Bohn-
u. Schlafzimmer, Büfett, Auszugische, Ripp-,
Korb-, Servier- und Bauernische, Bücher-
krant, Herrenschreibtisch, Spiegel aller Art,
12 egale Korb- und Ledertische, Bauern- u. and.
Stühle, Schreibtisch, eingelegte Hocker, zwei
Ledertische, Polstergarnituren, Polster-
fessel, Chaiselongue mit Seidenbesug, Spieg-
el- und Kleiderkränze, Brandkränze, Baldach-
nmoden und Nachtschränke, Trifertollette,
Metall- und Holzbetten, einz. Kopfhaar-
Matratzen, Federbetten, Kommoden, Kon-
solen, Korbmöbel, Nähmaschine, Rückenmöbel
10 Teppiche und Brücken, Päufer, seid. und
andere Portieren, sehr gute Reliefs, Gemälde
und Buntstoffe

Große Anzahl Korb- und verfilb. Gebrauchs-
gegenstände: 2 fünfarmige Kandelaber,
Kaffe- und Teeservicen, Kaffe- und Tee-
maschinen, Jardiniere, Tische, Kannen,
Broschalen, Terrinen, Schüsseln, Salzmäpfe,
Tabletts

Kristalle: Vasen, Schalen, Kannen, Karaffen,
Bowlen, Jardiniere, Gläser, Kompotteller
Sehr schöne japan. und andere Bronzen,
darunter große japan. Bronzegruppe
Porzellan: Speise-, Tisch-, Kaffe- und Tee-
servicen, Wandtell., Gruppen, Figuren, Tassen
Japanische und sin. Porzellan: Vasen,
Schalen, Wandtell., Figuren, jav. Schatullen,
Schränkchen, Tabletts
Wäsche, Handarbeiten, Sofakissen, Vorhänge,
Bücher

ferner im weiteren Auftrage:

1 prachtvolle antike eingelegte Schreibkom-
mode mit Aufsatz
2 antike Dielenkränze
1 japanischer Zierschrank
1 Eich-Stollenkrant mit reicher Schnitzerei
1 Eichen-Bücherkrant, reich geschnit
1 sehr schöne hässliche Eichen-Speisezimmer-
Einrichtung mit Standuhr
3 mod. eleg. Eich-Speisezim.-Einrichtungen
1 Mahag.-Wohnzimmer-Einrichtung
1 mod. Wohnzim.-Einrichtung u. Bett-Couché
2 sehr gute Klavier, 2 Pianos

Rubb- u. Eichen-Büfett, Damen- u. Herr-
Schreibtische, Schreibmaschinen, Tische, Bi-
trinen, Vertiko, Pfeiler- und andere Spiegel,
runder Eichen-Auszugisch, div. and. Tische,
Tee- und Rauchtische, 2 reich geschnit. Eich-
Kirchenstühle, Etagere, Trubensank, Korb-
möbel, Feder-Klubsche, 7 Klubsessel (Ledert-
u. Filzbesug), Polstergarnituren, Couches,
Chaiselongues, mod. Flurgarderobe, Eichen-
Ständerlampe mit Tisch, Lüster, Schreibtisch-
u. Nachttischlampen, Marm.-Schreibgarnitur,
sehr gute Gemälde, Kunstgegenstände, Perler-
teppiche, -brücken, Smarna- u. deutsche Tep-
piche, Kohlenbadeofen, Gasherde, Eiskränze

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung nur Mittwoch nachm. 3-6 Uhr.

Wiesbadener Kunst- und Auktionsjägere
Georg Jäger, Inh.: Julius Jäger

Tagator, beide u. öffentl. angest. Auktionator
9 Luisenstraße 9. Telefon 2248.
36 Jahre am Platze besteh. Auktionsgeschäft.
NB. Das Mobiliar kommt am Freitag,
den 21. April, zum Ausverkauf. D. O.

Kneipp-Bad Walkmühl-
straße 15.
Geöffnet von 9-12 und 3-6
Telephon 26950 A. Kunz.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glück-
wünsche anlässlich ihrer

diamantenen Hochzeit

sagen herzlichen Dank

Friedr. Füllbach u. Frau.

30jähr. Erfahr. im **Krankenkassen-Tarif f.**
Zahnersatz freiw. Versich.: Barmenia,
Gedevag, Comba usw. für
Beamte u. Pensionäre.

Zahn-Arzt Hülsebusch 
Luisenstraße 49, I 10-5 Uhr
(neb. B.-Bank). Niedr. Gebühr um 30%

Medicus

Eindeutig versteht man darunter jenen wunder-
baren orthopädischen Schuh, der, weil er bis ins
kleinste durchdacht, gesunde Füße vor Beschwerden
schützt und kranken Füßen Hilfe bringt. Man ver-
steht darunter einen Schuh mit Eleganz und treff-
lichem Aussehen.



12⁵⁰ u. 15⁵⁰

Schuh-Kuhn

Das Fachgeschäft für Fußbekleidung 148
Hauptgeschäft: Bleichstraße 11
Zweiggeschäfte: Wellritzstr. 24
Bleibich: Kaiserstraße 26.

Gasherd nur: „Junker & Ruh“



Sin Wunder der Technik!
SparsamstGasverbrauch!
Einfachste Bedienung!

Weiße em. o. 80,-
2378 Kl.

Sche Köfnerg. Erich Stephan Burgstr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meinen guten Mann, meinen lieben Vater,
unseren unvergesslichen Sohn, Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Metzgermeister

Adolf Gietz

im Alter von 40 Jahren nach kurzem, mit
Geduld ertragenem Leiden in die Ewigkeit
abzurufen.

In tiefer Trauer:

Gertrud Gietz, geb. Baum, nebst Kind
Karoline Gietz, Wwe., nebst Angehörigen.

Wiesbaden-Bleibich, den 18. April 1933.
Brunnengasse 10.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 19. April, nachmittags 2.30 Uhr auf
dem Biebricher Friedhof statt.

Bei erhöhtem Blutdruck

Wichtig! Funktionieren d. Kreislauf-
organe nicht. Reichel
Bachhofer Medizinisch für Stoff-
wechsel und Blut u. Nieren
in Ordnung. Drog. ist von M. L.
on. Götter Reichel Medizin nur in
Drog. u. Apoth. erhältlich, sonst
durch Otto Reichel, Dm. Neustadt



Trauer-Meldungen in
Brief- und Kartenform,
Besuchs- und Dank-
karten mit Trauerband,
Nachrufe und Grab-
reden, Gedenkbücher
Kranzschleifendrucke
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Für die wohlthuende Teilnahme beim
Hinscheiden meines lieben Mannes und
Vaters, für alle Kranz- und Blumen-
spenden spreche ich hiermit allen Ver-
wandten und Bekannten meinen herz-
lichsten Dank aus. Gans besonderen Dank
Herrn Pfarrer Herrich für seine trostreiche
Worte, den Herren Vorgesetzten vom
Telegraphen- und Postamt, seinen Freunden
und Kollegen die mir so hilfreich zur Seite
standen. Ebenso danke ich herzlich den
Herren Rektoren und Lehrern meines
Kindes und dem Elternbeirat der Schule
an der Rheinstraße für alles.

Im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Kretzer
geb. Ebermann.

Wiesbaden, im April 1933.

Allen denen, die unserer lieben unvergesslichen Mutter

Frau Lina Zahn, Wwe.

das letzte Geleit gaben, Herrn Pfarrer Binder für die trostreichen
Worte am Grabe, sowie für Kranz- und Blumenspenden sagen
wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familien Oskar und Hilmar Zahn.

Wiesbaden, Wiesb.-Rambach, den 18. April 1933.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am Samstag, den
15. April unser hoffnungsvoller innigstgeliebter und braver Sohn

Herr Rudolf Merker

im Alter von 22 Jahren.

Die tiefbetäubten Eltern:

Willy Merker u. Frau.

Wiesbaden (Eltviller Str. 2), den 18. April 1933.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 19. April 1933,
vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

In der Osternacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit
unsere innigstgeliebte unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Schauß

geb. Jung

im Alter von 75 Jahren.

In tiefem Schmerz
Im Namen der Hinterbliebenen:

Adolf Schauß.

Wiesbaden, Moers, den 18. April 1933.
Moritzstraße 49.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. April, nachm.
5¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute früh plötzlich und
unerwartet unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Braut

Luise Jeck.

Minni Kuhn, geb. Jeck
Anni Jeck
Karl Kuhn
Dr. Fritz Ruppert.

Wiesbaden, den 18. April 1933.
Hermannstr. 30, I.

Die Einäscherung findet Donnerstag vormittag 11 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Am Freitag, den 14. April verschied nach langem schwerem Leiden
unsere liebe Schwester

Fräulein Kätschen Best

im 75. Lebensjahr.

Für die Hinterbliebenen:

Carl Best, Wiesbaden
Franz Best, Osthofen (Rheinhessen).

Die Einäscherung findet in Mainz in aller Stille statt.

Tiefbewegt geben wir hierdurch Kenntnis von dem am
17. April erfolgten Heimgang unserer unvergesslichen Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Therese Barth

geb. Seck.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Josefine Schwelsguth, geb. Seck.

Wiesbaden, Hindenburgallee 39.

Die Einäscherung erfolgt in aller Stille.

